1. Blatt. Nr. 62. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Sonntag, den 3. März 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. – Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark – Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. – Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. – Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Bismarckstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl. Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 362. Amt Horst-G. 1234. – Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

War England an dem Militärabkommen beteiligt?

Neue Aufsehen erregende Enthüllungen der Hearstpresse. – Der belgische Generalstabschef Galet beruft sich auf ein Abkommen mit England. – Verletzung der holländischen Neutralität beabsichtigt.

Aufmarschplan gegen Deutschland

Besetzung des Ruhrgebiets, Abtrennung von Bayern.

Neuyork, 2. März. (Drahtb.)

Der „Neuyork American" und die übrigen Hearstblätter veröffentlichen ein neues angebliches geheimes Dokument, das, wenn es echt ist, eine

wichtige Ergänzung der holländischen Enthüllungen

bilden würde.

Die neue Veröffentlichung stellt nach der NWZ eine Exposé des belgischen Generalstabschefs General Galet dar, das dieser am 29 März 1928 der gemischten Kommission für die Reorganisierung des belgischen Verteidigungswesens unterbreitet haben soll und das die Aufmarschpläne im Falle eines „defensiven Offensivkrieges" gegen Deutschland behandelt.

Die Hearstblätter übernehmen vorläufig keine Verantwortung für die Echtheit, ihr Gewährsmann behauptet aber, daß die Tatsache, daß ein solches Dokument in Genf zirkuliert, seine Veröffentlichung dringend erforderlich erscheinen lasse, damit die verantwortlichen Staatsmänner einer die internationale Lage schädigenden Wirkung des Dokumentes vorbeugen können.

Dem Dokument zufolge soll General Galet sich auf angeblich am 7. und 14. Juli 1927 mit Großbritannien abgeschlossene Abkommen berufen haben, durch die

England sich verpflichtet, Belgien mit einem Expeditionskorps zu unterstützen.

und zwar habe Galet gesagt: „Kraft der Abkommen vom 7. und 14. Juli 1927 erklärt sich die englische Regierung bereit, ein Expeditionskorps von 160000 Mann zu landen, dessen erste Staffel eine durch mit Kraftwagen ausgerüstete Kavalleriedivision sein soll."

Das Dokument legt Galet ferner in den Mund, daß ein

Durchmarsch durch die holländische Provinz Limburg

auf drei Straßen beabsichtigt sei. Er soll bei dieser Gelegenheit erwähnt haben, daß sein Vorgänger, General Maglinse, im Jahre 1920 der Hoffnung Ausdruck gegeben habe, Holland werde diesen in dem damals in Vorbereitung befindlichen belgisch-französischen Militärabkommen vorgesehenen Plänen seine Zustimmung geben. Galet habe mit Bedauern bemerkt, daß die holländische Regierung dieser berechtigten Erwartung nicht entsprochen habe, ja, die Holländer hätten sogar, als die Belgier 1927 ihre Manöver in der Nähe von Maastricht abhielten, zu der ungewöhnlichen Maßnahme gegriffen, ihrerseits große Manöver auf der anderen Seite der Grenze zu veranstalten. Galet habe sodann mehrere völkerrechtliche Autoritäten zum Beweise dafür herangezogen, daß eine solche

Verletzung der Neutralität gerechtfertigt

sei, wenn es sich um die Selbsterhaltung eines Volkes handele.

Galet habe ferner erklärt, Belgien werde innerhalb der ersten drei Tage 300 000 Mann aktive und 300 000 Mann Reserve zur Verfügung haben. Frankreich werde 1 200 000 auf die rechte Flanke der Belgier werfen und den Belgiern zur Verfügung stehen. Galet habe betont, wie wichtig es sei, gleich die erste Schlacht zu gewinnen, um Belgien die Schrecken einer feindlichen Invasion zu ersparen.

Die Besetzung des Ruhrgebietes sei eines der ersten Operationsziele.

In seinen weiteren Ausführungen habe Galet die französischen Operationspläne umrissen, deren Ziel es sei, Bayern vom übrigen Deutschland abzutrennen, um die Verbindung mit der verbündeten tschechischen Armee herzustellen. Ferner habe Galet Pläne zur Herbeiführung von Ueberschwemmungen und Zerstörungen in Deutschland erörtert.

Galet habe ausführlich bei der Begründung verweilt, daß solche Operationen trotz ihres offensiven Charakters in Wirklichkeit defensiv seien. Solche Offensivoperationen wären gerechtfertigt, sobald sicher sei, daß Angriffe seitens Deutschland drohen.

An einem weiteren vom Gewährsmann der amerikanischen Zeitungen vorgelegten angeblich echten Dokument sind die Stellungen der englischen, französischen und belgischen Truppen in den ersten Tagen der „Defensiv-Offensive" eingezeichnet.

Amtlicher Schritt der belgischen Regierung in Berlin.

Die Echtheit des Dokuments in Abrede gestellt. — Aber wer hat Recht?

Berlin, 2. März. (Drahtb.)

Der hiesige belgische Gesandte hat im Auftrag seiner Regierung heute im Auswärtigen Amt die Echtheit der vom „Utrechter Tageblatt" veröffentlichten Dokumente vorbehaltlos und kategorisch in Abrede gestellt und dabei erklärt, daß die angebliche Konferenz zwischen dem belgischen und französischen Generalstab vom 7. bis 12 September 1927 niemals stattgefunden hat. Der Gesandte hat bei dieser Gelegenheit die Erklärungen noch einmal ausdrücklich bestätigt, die der belgische Außenminister in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 26. Februar ds. Js. in der Angelegenheit bereits abgegeben.

*

Demgegenüber verlautet aus Genf, daß sich der Chefredakteur des „Utrechter Tageblattes", Dr. Ritter, bereit erklärt hat, die in seinen Händen befindlichen Geheimdokumente über das französisch-belgische Militärabkommen beim Völkerbundssekretariat vorzulegen und die Echtheit der Dokumente durch Völkerbundsbeauftragte bestätigen zu lassen.

Belgien wünscht eine gerichtliche Untersuchung.

Brüssel, 2. März. (Drahtb.)

Die Staatsanwaltschaft hat in der Angelegenheit der vom „Utrechter Tageblatt" veröffentlichten Schriftstücke eine Untersuchung eingeleitet.

Keine neuen Schritte Hollands.

Haag, 2. März (Drahtb.)

Der Minister des Aeußern, van Blokland hat auf eine in der zweiten Kammer eingebrachte Anfrage die Antwort erteilt, daß die niederländische Regierung in dieser Angelegenheit vorläufig keine weiteren Schritte bei den betreffenden ausländischen Regierungen zu unternehmen gedenke.

Auch Polen dementiert natürlich.

Der Text ist in Berlin eingetroffen. — Vor der Veröffentlichung der polnischen Denkschrift.

Berlin, 2. März. (Drahtb.)

Die polnische Telegraphen-Agentur in Warschau hat die Genfer Meldung über eine dort bekannt gewordene polnische Denkschrift zur endgültigen Ueberführung Danzigs in polnische Hörigkeit erwartungsgemäß dementiert. Hierzu stellen wir in Ergänzung unserer ersten Meldung fest, daß die von uns im Auszug wiedergegebene polnische Denkschrift völlig authentisch ist und an ihrer Echtheit nicht gezweifelt werden kann. Der Text der Denkschrift ist inzwischen in Berlin eingetroffen, und man behält sich vor, den genauen Wortlaut des 30 Seiten umfassenden Dokumentes zu veröffentlichen. Die Warschauer Presse hat bezeichnenderweise ihren Lesern von dem Inhalt der Denkschrift bisher noch keine Kenntnis gegeben.

Die Pariser Reparationsverhandlungen.

Der Vorschlag Lord Revelstokes.

Paris, 2 März. (Drahtb.)

Nach dem „Neuyork Herald" wird der Bericht, den Lord Revelstoke in der Vollsitzung des Reparationssachverständigenausschusses erstatten wird, folgende Lösung vorschlagen:

Schaffung von Trustees, die auf kommerzieller Grundlage tätig sein würden, ohne politischen Charakter und mit dem Auftrag, die Reparationskommission zu ersetzen. Diese Trustees-Vereinigung würde damit beauftragt werden,

1. die Obligationen zu verwalten, die für die Bezahlung der Reparationen geschaffen werden könnten;
2. die Frage der Sachlieferungen zu lösen;
3. die Frage des Transfers in bar zu regeln.

Den Trustees werde ein beratendes Komitee beigegeben werden, das eventuell sogar völlig durch die Trustees absorbiert werden könne.

Das Rumpfkabinett bleibt.

Müller teilt dem Reichspräsidenten sein Fiasko mit.

Die Reparationsregierung.

Berlin, 2. März. (Drahtb.)

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Reichskanzler berichtete am Samstag vormittag dem Reichspräsidenten über seine Bemühungen, eine Regierung auf breiter Grundlage zu schaffen. Nach den Verhandlungen mit den beteiligten Fraktionen habe er feststellen müssen, daß zurzeit eine solche Umbildung der Reichsregierung nicht möglich ist. Der Reichskanzler schlug daher dem Reichspräsidenten vor, daß die Reichsregierung ohne Veränderung ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung im Amte bleibe. Der Reichspräsident stimmte diesem Vorschlag zu.

*

Aus der „Sommerregierung" Müller ist damit die „Reparationsregierung" Müller geworden, denn es sind ja wohl in der Hauptsache außenpolitische Gesichtspunkte gewesen wie die Sachverständigenverhandlungen in Paris und die Ratstagung, zu der der Reichsaußenminister bereits nach Genf gefahren ist, die das Rumpfkabinett bestimmten, in der gegenwärtigen Form im Amte zu bleiben. Nicht zahlenmäßig, wohl aber in ihrem inneren Zusammenhang wurde sie als die schwächste Regierung der Letzten zehn Jahre bezeichnet. Die Schuld daran trägt zum größten Teil der Kanzler selbst. Vergessen wir nicht, daß die Neuwahlen der Sozialdemokratie einen unbestreitbaren Sieg brachten und ihr dadurch die Führung einbrachte. Sie hat sich dieser Verpflichtung auch nicht entzogen, aber wiederholt in geradezu beispielloser Weise versagt. Um die Wähler zufriedenzustellen, hat der Finanzminister eine Reihe von Neueinnahmen für das Reich gezwungen, die in keiner Weise eine Erleichterung für die Gesamtheit bedeuten. Es gelang Herrn Müller nicht einmal, die Große Koalition zustandezubringen, über deren theoretische Notwendigkeit alle einig waren. Herr Müller hätte es einfacher gehabt, wenn er mit seinen Ministern vor den Reichstag getreten wäre: statt dessen wollte er aber auch noch ein Programm vorbringen, und sogar um die Ministerverteilung stritt man sich herum — bis sich das Zentrum zurückzog. Was seither geschehen ist, war wenig mehr als warten, bis das Zentrum den Stein ins Rollen brachte, indem es Herrn v. Guerard zurückzog.

Die ganzen Zusammenhänge noch einmal auseinanderzusetzen hat keinen Sinn. Wir stehen vor der Tatsache, daß es trotz der bevorstehenden Reparationsverpflichtungen nicht gelungen ist, eine Mehrheitsregierung auf die Beine zu bringen, die das Kabinett gebildet hätte. Das Kabinett wird versuchen müssen, wie es mit den Dingen fertig wird. Dabei können wir der Volkspartei keine Schuld geben, wenn sie mit Recht auf Versprechungen nicht eingehen wollte und feste Zusagen haben wollte. Dazu aber konnten sich die Sozialdemokraten nicht entschließen. Vielleicht wäre mehr zu erreichen gewesen, wenn der Kanzler nicht dem Zentrum nachgelaufen wäre, so aber blieb ihm am Ende nichts anderes übrig als zu tun, was er vermeiden wollte, nämlich mit der Volkspartei und den Demokraten weiter zu regieren.

Wie lange diese Herrlichkeit dauern wird, ist nicht zu sagen; möglich ist, daß schon mit dem 13 März, dem Tage des Zusammentritts des Reichstages, die Dinge eine andere Wendung nehmen. Dann wird man ein Mißtrauensvotum einbringen, das jedenfalls keinen Erfolg haben wird. Das wäre der normale Verlauf; es kann aber auch sein, daß in der Zwischenzeit die Regierung über eine Kleinigkeit stolpert.

Vor neuen Unruhen in Spanien.

Die Infanterie macht mit der Artillerie gemeinsame Sache. – Die Flotte bleibt regierungstreu.

Barcelona Mittelpunkt der Bewegung.

London, 2 März. (Drahtb.)

Von der spanisch-französischen Grenze wird berichtet, daß die spanische Regierung Kenntnis von einer neuen militärischen Verschwörung erhalten habe, deren Mittelpunkt Barcelona sei. Die Bewegung habe bereits große Ausdehnung angenommen. Ein großer Teil der Infanterie, Offiziere und Mannschaften, soll mit der unzufriedenen Artillerie zusammenarbeiten. Die Flotte werde dagegen, wie man erwarte, zur Regierung stehen. Alle Kriegsschiffe seien in der letzten Zeit neu ausgerüstet und mit Kriegsmaterial für alle Fälle versehen worden.

Es ist zurzeit noch zweifelhaft, ob die Regierung in der Lage sein wird, genügend Verhaftungen vorzunehmen, um den erwarteten Aufstand innerhalb weniger Tage vollkommen zu unterdrücken, denn die Bewegung ist verbreiteter als die vorherige. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Unruhen während des augenblicklichen Besuches der britischen Flotte ausbrechen werden.

Paris, 2 März (Drahtb.)

Nach einer Meldung des „Excelsior" von der spanischen Grenze, haben vor einigen Tagen die beiden früheren spanischen Ministerpräsidenten Graf Romanones und Sanchez de Tosca den König Alfons um eine Unterredung ersucht, um ihn vor den Gefahren zu warnen, die eine Fortdauer der Diktatur in Spanien heraufbeschwöre. Beide hätten erklärt, sie verpflichteten sich, in Zukunft niemals mehr ein Amt in einer Regierung anzunehmen. Der König habe sich jedoch geweigert, dem Ersuchen nachzukommen. Er habe erklärt, Primo de Rivera im letzten Ministerrat durch Unterzeichnung der Verordnung zur Auflösung des Artilleriekorps Blanko-Vollmacht gegeben zu haben.

Das neue Kabinett der Vereinigten Staaten.

A.A. Washington, 2. März. (Eig. Drahtb.)

Präsident Hoover hat jetzt sein Kabinett wie folgt gebildet: Staatssekretär: Harry Stinson. Inneres: Ray Wilbour. Krieg: James Good. Flotte: Charles Adam. Schatzsekretär: Mellon. Handel: Robert Patterson-Samont. Arbeit: Maies Davis. Landwirtschaft: Arthur Heyde. Generalpostmeister: Walther Brown. Generalstaatsanwalt: William Mitchell.

Die Politik der Woche.

Wieder gescheitert. — Dreiteilung der Reparationen? — Der Kanonenschuß aus Utrecht.

Wenn man sich das Trauerspiel der abermals gescheiterten Regierungserweiterung in Berlin betrachtet, könnte man glauben, es gehe uns so gut, daß wir unsere Zeit getrost mit solchen Neckereien ausfüllen dürfen, könnte man meinen, es gäbe für uns keine Reparationsverhandlungen, kein besetztes Rheinland und niemanden in der Welt, der auch nur im geringsten die Absicht hat, uns etwas Böses zuzufügen.

Der neue Versuch des Reichskanzlers, eine fraktionsmäßig gebundene Große Koalition im Reich zu schaffen, ist wieder gescheitert. Allerdings hatte sich der Kanzler seine Aufgabe wohl etwas zu leicht gemacht, indem er den Vertretern der hinter der Regierung stehenden Parteien und des Zentrums die Frage vorlegte, ob sie eine koalitionsmäßige Bindung zur Unterstützung des Kabinetts eingehen wollten. Unter welchen Bedingungen das erfolgen sollte, sagte er nicht und hatte natürlich sein Vorschlag keine Aussicht auf Annahme. Mit der neuen Absage haben die Koalitionsverhandlungen wieder einmal einen gewissen Abschluß erlangt. Ein neuer Versuch kann von dem Kanzler nur dann unternommen werden, wenn er der Volkspartei die Grundzüge seines Finanzprogramms darlegt und so absatzt, daß es die Billigung der Volkspartei findet. Das kann aber der Kanzler mit Rücksicht auf seine Partei und den sozialdemokratischen Finanzminister Dr. Hilferding nicht. Ebenso wie die Volkspartei verhält sich auch das Zentrum, das durch die „Germania" erklären ließ, an eine Bindung der Zentrumsfraktion, auch nicht bei einer Weimarer Koalition, sei gar nicht zu denken. Im Zentrum weiß man sehr wohl, daß bei dem Gegensatz zwischen Sozialdemokraten und Deutscher Volkspartei und in Anbetracht der großen steuerpolitischen und finanziellen Schwierigkeiten nichts herauskommen kann. Der Reichstag hat jetzt wieder eine Woche Pause gemacht, damit die Ausschüsse endlich einmal ungestört arbeiten kann. Dort ist man in den letzten Wochen nur sehr langsam oder gar nicht vorwärts gekommen, da die Parteien, vor allem die Sozialdemokraten, die sachlichen Verhandlungen der Ausschüsse durch alle möglichen Anträge immer wieder auf das politische Gebiet verschoben. Alle Ermahnungen des Kanzlers, keine undurchführbaren Anträge in den Ausschüssen zu stellen, haben wenig oder gar keinen Erfolg gehabt. Die Parteien haben von ihrem Antragsrecht weitgehendsten Gebrauch gemacht, immer unter dem Hinweis darauf, sie seien ja nicht koalitionsmäßig gebunden und seien daher auch nicht verpflichtet, auf die Nachbarparteien Rücksicht zu nehmen. Das Plenum hat infolge der langsamen Arbeit der Ausschüsse gegenwärtig keinen Beratungsstoff mehr. Ungeheuerlich ist es, daß noch nicht der Nachtragsetat für 1928 verabschiedet worden ist, obwohl sich der Haushaltsausschuß mit ihm bereits seit zwei Monaten beschäftigt. Das, was sonst die Vertreter der einzelnen Parteien bei den Etatsberatungen im Ausschuß anläßlich des nächstjährigen Etats zu sagen pflegen, führten sie in diesem Jahre bei der Beratung des Nachtragsetats aus. Die Auseinandersetzungen über die einzelnen Posten des Nachtragsetats sind sehr heftig gewesen, und man wird im wesentlichen dasselbe bei den entsprechenden Posten des neuen Etats anführen. Mit diesem sieht es allerdings wieder einmal sehr schlecht aus, zumal sich anscheinend auch der Reichsfinanzminister nicht klar darüber ist, was auf finanzpolitischem Gebiet in der nächsten Zeit geschehen soll. Man stößt im Reichsfinanzministerium auf dieselbe Festverlostheit wie in der Reichskanzlei, wo Herr Müller waltet. Herr Severing und Herr Wissell kümmern sich wenig um das, was in der großen Politik vorgeht, sondern schalten und walten in ihren Ministerien nach Gutdünken, ohne viel das Parlament und die Oeffentlichkeit zu befragen. Natürlich wird ein derartiger finanziell ungesunder Uebergangszustand nicht gerade dazu beitragen, das deutsche Ansehen im Auslande zu heben.

*

So ist es denn kein Wunder, wenn die Nachrichten aus Paris alles andere als beruhigend lauten. Nach fast dreiwöchigen Beratungen scheint man den Schlüssel zur Lösung des Reparationsproblems gefunden zu haben. Er soll angeblich in einer Dreiteilung der Reparationen in einen bar zu übertragenden Teil bestehen, der nicht dem Schutz der Transferklausel unterliegt, einem in Devisen zu transferierendem Teil, für den eine neue Transferklausel gesucht werden soll, und schließlich in Sachlieferungen. Der Wohlstandsindex soll fallen und durch einen anderen Index ersetzt werden, der hauptsächlich durch die Gestaltung der deutschen Außenhandelsbilanz — neben anderen Faktoren — bestimmt wird. Jeder Teil der Reparationen müßte sich auf etwa 700 Millionen Reichsmark pro Jahr belaufen, so daß die neuen Annuitäten ungefähr zwei Milliarden betragen würden und entsprechend der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands auf die alte Höhe von 2,5 Milliarden steigen könnten. Für den zweiten Teil sei ein Moratorium von ein bis zwei Jahren denkbar. Wenn man in Paris den skizzierten Reparationsplan als Schlüssel zur Lösung des Problems bezeichnet, so stellt man sich die Bewältigung der Aufgabe, die sich die Sachverständigen gesetzt haben, offenbar leichter vor als sie in Wirklichkeit ist. Man vergißt nämlich dabei, daß die deutsche Oeffentlichkeit wenig Verständnis für eine Revision des Dawesplans zeigen wird, die nicht auf der deutschen Leistungsfähigkeit basiert. Es ist weiter wenig wahrscheinlich, daß man in Deutschland damit einverstanden sein wird, daß die Annuitäten nicht nach oben, sondern nur nach unten fixiert werden, im übrigen aber elastisch bleiben sollen. Damit würde in die deutsche Wirtschafts- und Finanzpolitik wieder jenes Element der Unsicherheit hereingebracht werden, das zur Zeit als Folge der Ungewißheit über die Dauer der Annuitäten besteht. Von einer Lösung scheint man also noch ziemlich weit entfernt zu sein, und man braucht nicht als Pessimist zu gelten, wenn man der Sachverständigenkonferenz noch eine mindestens vierwöchige Lebensdauer zubilligt.

*

Die internationale Spionage arbeitet Schlag auf Schlag mit größten Enthüllungen. Der Verrat des englisch-französischen Militärabkommens und der Grönerschen Denkschrift wird durch die nunmehrige Veröffentlichung des Wortlauts eines französisch-belgischen Militärabkommens durch das „Utrecht-Dagblad" überboten. An der Echtheit der Enthüllungen ist trotz vieler Dementis nicht zu zweifeln. Das Ungeheuerliche — wenn auch nicht so ganz Unerwartete — an diesem neuen Abkommen ist die Einbeziehung auch Englands in die Angriffsbestimmungen des Gedelmvertrages. Wir erfahren aus der Utrechter Enthüllung, daß zwischen England und Belgien Verhandlungen über einen Angriff

auf die Ruhr schweben, die den französisch-belgischen Abmachungen in dieser Richtung als Ergänzung dienen sollen. Frankreich will zu diesem gemeinschaftlichen Angriff mit Belgien und England auf das wichtigste deutsche Industriegebiet die gleiche Aufmarschlinie beibehalten, die ihm und Belgien bereits im Ruhrkriege von 1923 für den Einbruch in das rechtsrheinische Deutschland gedient hat. Unter französischem Oberbefehl sollen danach französische und belgische Truppen an den Eisenbahnlinien Mieheroux-Blombières und Barlez-Verviers vormarschieren, während englisch-belgische Truppen vermutlich unter englischem Oberbefehl durch Holländisch-Limburg auf Gelsenkirchen und Heinsberg anrücken sollen. Auf holländischem Gebiet wäre dabei die Linie Weert-Dalheim das wichtigste Angriffsobjekt. Der Vertrag sieht sogar bereits eine neue Front des kommenden Krieges vor. Der französische und der belgische Generalstab glauben, daß ihre Gegnerschaft aus Italien, Spanien und Deutschland, ebenso aus Holland bestehen würde, das ja durch den englisch-belgischen Einfall unter allen Umständen zum Kriegführen veranlaßt werden soll. Der Vertrag sagt natürlich nicht, daß England auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege Niederländisch-Indien, die wertvollen Sundainseln, an sich bringen will, für dessen Eroberung England in Singapore sich einen überlegenen militärischen Ausfallhafen geschaffen hat. Man soll nicht etwa glauben, daß vom Utrechter Tageblatt dieser ganze Kampf auf eigene Last geführt wird. Dazu ist er zu klug inszeniert. Mittelbar oder unmittelbar sitzt die holländische Regierung dahinter, die sich mit Recht durch das Abkommen bedroht fühlt. Und es ist wahrscheinlich auch kein Zufall, wenn die Veröffentlichung so kurz vor der Tagung des Völkerbundsrates erfolgt, denn in Genf ist die erste und beste Gelegenheit, den Dingen auf den Grund zu kommen. Der Völkerbund würde sich ja selbst zum Kinderspott machen, wenn er derartige Provokationen sich stillschweigend gefallen ließe. Denn der berühmte Artikel 18 verlangt, daß jeder Vertrag oder jedes internationale Abkommen unverzüglich beim Sekretariat einzutragen ist und eine vom Generalsekretär ausgearbeitete, vom Rat gebilligte Denkschrift aus dem Jahre 1923 ergänzt das dahin, daß der Artikel 18 nicht nur jeden Vertrag im eigentlichen Sinne ins Auge fassen, sondern jede andere internationale Vereinbarung oder jeden Pakt, durch den die Völker oder ihre Regierungen eine gesetzliche Verpflichtung zwischen sich und einem anderen Staat aufrichten wollen. Hier sind die Maschen der Verpflichtung so eng gezogen, daß kein Durchschlüpfen mehr möglich ist. Interessanterweise sind bei dem Sekretariat in Genf während der letzten Jahre an die fünfzehnhundert Verträge deponiert und publiziert worden, aber gerade die wichtigsten fehlen. Das ganze Bündnissystem zwischen Frankreich und der Kleinen Entente ist der Veröffentlichung entzogen worden. Auch das französisch-belgische Gebeimabkommen war bisher lediglich der Tatsache aber nicht dem Wortlaut bekannt. Das ist ein grober Unfug. Die Mächte, die im Rat das große Wort führen, müssen sich nun auch an die klaren Bestimmungen halten. Wozu für Deutschland noch die besondere Frage tritt, inwieweit es möglich war, daß Locarno-Mächte durch derartige aggressive Sonderabmachungen den Geist der Lokalität so gröblich verletzen. Jedenfalls hat der Kanonenschuß aus Holland dafür gesorgt, daß der Ratstagung neben den sachlichen diesmal auch die politischen Sensationen nicht fehlen werden.

Der Kampf gegen die Hochwassergefahr



Um den bei der Schneeschmelze eintretenden Eisstauungen zu begegnen, hat man sich veranlaßt gesehen, umfangreiche Sprengungen der Eisdecke auf den deutschen Flüssen vorzunehmen. Ganz besonders groß ist die Gefahr auf dem Rhein. Unser Bild zeigt Eissprengungen bei der Eisenbahnbrücke von Wesel.

Wird es milder?

Temperaturanstieg in Norddeutschland vorausgesagt.

Berlin, 2. März. (Drahtb.)

In der vergangenen Nacht herrschte fast im ganzen Reich wieder strenger Frost. Am kältesten war es in Hannover mit 21 Grad. Es folgten Dresden und Magdeburg mit 17 Grad, München mit 14 Grad. Da sich aber das umfangreiche Hochdruckgebiet weiter nach Süden verschiebt und der Druckfall über Skandinavien anhält, dürfte zunächst in Nordeutschland Milderung zu erwarten sein. In Schweden ist das Thermometer bis auf vier Grad Wärme gestiegen. Die Wetterdienststelle in Berlin sagt Temperaturanstieg bei zunehmender Bewölkung voraus.

Verkehrskatastrophe in der Tschechei.

130 Züge liegen fest.

Prag, 3. März. (Drahtb.)

Die Verkehrskatastrophe im Bereich der Olmützer Staatsbahndirektion hat ihren Höhepunkt erreicht. Auf zwei Abschnitten der Strecke Prag—Oderberg, wo der Schnee fünf bis sechs Meter hoch liegt, mußte der Gesamtverkehr eingestellt werden. Gegen 130 Züge, hauptsächlich Kohlenzüge, sind in den Stationen festgehalten worden. Für 48 Stunden sind die Transitgüterzüge aus Deutschland und Polen nicht mehr auf tschechischem Gebiet zugelassen. Auf der Strecke Prag—Pilsen bilden Schneelawinen, die das Gleis versperren, ein großes Hindernis für den Verkehr.

An der österreichisch-ungarischen Grenze konnten die Verkehrsstörungen infolge neuer Schneeverwehungen noch nicht behoben werden. Der Verkehr zwischen Wien und Budapest ist noch immer unterbrochen.

Infolge starker Schneeverwehungen mußte der Eisenbahnverkehr auch auf den Strecken Adorf—Asch und Klammbach—Markneukirchen im Vogtlande eingestellt werden. Der Schnee liegt auf den Gleisen zum Teil zwei Meter hoch. Eine Anzahl weiterer Strecken im Erzgebirge sind ebenfalls zum Stillstand gekommen. Eine von Hof ausgesandte Hilfskolonne von hundert Mann konnte der Schneemassen nicht Herr werden.

Das Standeis des Rheins reicht bis Ruhrort.

Die Duisburg-Ruhrorter Häfen eingeeist.

AA. Duisburg, 2. März. (Eig. Drahtb.)

Der Eisstand des Rheins hat am Sonnabend den Hafenmund von Ruhrort erreicht und setzt in langsamem Tempo weiter bergwärts an. In der Eisdecke sind lebhafte Bewegungen im Gange, indem bereits festsitzende Schollen unter dem Druck des Stromes und des Eises immer wieder losbrechen und weitertreiben, wobei die ganze Eisdecke sich ständig unter- und übereinander schiebt. In den Duisburg-Ruhrorter Häfen sind die Eisaufbrucharbeiten eingestellt worden. Ueberall liegen die Schiffe wieder fest. Das gestiegene Wasser hält aber diesmal Schwierigkeiten und Schädigungen wie vor zwei Wochen fern.

Wölfe in Frankreich.

Heute keine Pferderennen.

Paris, 2. März. (Drahtb.)

Der Kälteeinbruch hat in Südfrankreich sehr großen Schaden angerichtet. Die großen Obstkulturen haben schwer gelitten. Infolge der ungewöhnlichen Witterung — Paris verzeichnete am Freitag als tiefste Temperatur 6 Grad unter Null — werden am Sonntag keine Pferderennen stattfinden. Das ist seit dem Jahre 1900 nicht mehr vorgekommen.

Im Departement Haut Loire wurden bei einer Treibjagd neun Wölfe gesichtet.

Ueber der Gegend von Avignon ist ein Unwetter niedergegangen, dessen Folgen den

Eisenbahnverkehr in Südfrankreich so gut wie unterbunden

haben. Die Strecken müssen stellenweise freigelegt werden. Von gestern Mitternacht bis heute früh ist auf dem Bahnhof von Dijon nur ein einziger Schnellzug aus Ventimiglia eingetroffen, der aber neun Stunden Verspätung hatte. Von den übrigen ist man ohne Nachricht, man rechnet aber damit, daß der normale Verkehr bald wieder aufgenommen werden kann.

Stahlhelm-Aussprache im Haushaltsausschuß.

Eine Niederlage der Regierung.

Berlin, 2. März (Drahtb.)

Bei der weiteren Beratung des Nachtragshaushalts des Ministeriums des Innern im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte Minister Severing, daß er mit den Ländern Verhandlungen mit dem Ziel aufgenommen habe, die Stellen der Militärbevollmächtigten zu beseitigen.

Der deutschnationale Abgeordnete Schmidt-Hannover kritisierte dann heftig das Verhalten der Sozialdemokratie nach den Veröffentlichungen Hindenburgs in der Stahlhelmfrage.

Wenn Hindenburg einen Entschluß fasse und veröffentliche, dann habe die stärkste Regierungspartei und ihre Presse allen Grund, eine solche Entschließung ohne alle „Wenn und Aber" anzuerkennen.

Nicht ein einziger Beweis sei erbracht worden, daß der Stahlhelm ungesetzliche Wege gehe. Die Schimpfkanonade gegen die sogenannte Haßbotschaft wirke umso lächerlicher, als die Botschaften von Levin und Stödel abgründigsten Haß gegen den Staat atmeten. Nach den Veröffentlichungen über das französisch-belgische Militärbündnis wäre für die Sozialdemokratie aller Anlaß gegeben, in die Front derjenigen einzuschwenken, die die Wehrfrage in erster Linie staats- und außenpolitisch sähen. Unter stürmischem Widerspruch der Sozialdemokraten erklärte der Redner, die Sozialdemokratie habe seit Jahrzehnten den Wehrgedanken systematisch herabgewürdigt. Der deutschnationale Abg. Dryander richtete die Frage an den Minister, wie er sich zu Beamten stellen würde, die sich zu der Lewinschen Broschüre bekennen. Minister Severing erwiderte, er habe die Frage der Landesverteidigung ausdrücklich bejaht und folge dabei den Anschauungen Bebels. Es sei ein Unterschied, wenn ein einzelner in einer Broschüre eigene Gedanken äußere oder ob Morosowicz in Magdeburg unter dem Beifall tausender Stahlhelmvertreter erklärt, der Stahlhelm wolle dem Parlamentarismus das Genick umdrehen.

In der Abstimmung wurden die geplanten kommunalpolitischen Abteilungen gestrichen. Annahme fanden Anträge, wonach geprüft werden soll, ob die Kosten der Militärvertreter in künftigen Haushaltsplan abgesetzt werden können und auf Vorlegung einer Denkschrift über die Grundsätze für die Uebernahme weiblicher Angestellten in den Beamtendienst. Am Mittwoch wird die Haushaltsberatung fortgesetzt.

*

Zu Beginn der Sitzung hatte sich das Reichskabinett eine Niederlage geholt, die aber nur von der Opposition als bedenklich angesehen wird. Der Reichswirtschaftsminister hatte für die Ausstellung in Barcelona eine Summe von einer halben Million gefordert. Als der Betrag gekürzt werden sollte, drohte der Generalkommissar für die Ausstellung mit seinem Rücktritt. Nun glaubte die Mehrheit im Ausschuß dem Minister einen kleinen Hieb versetzen zu können und strich die Summe auf 160 000 Mark zusammen. Das ist in Anbetracht der großen Bedeutung der Ausstellung eine kleinliche Rache!

1935 muß geräumt werden,

gesteht selbst Herr Zaleski zu.

Warschau, 2. März. (Drahtb.)

Außenminister Zaleski beantwortete im Auswärtigen Ausschuß des Senats gelegentlich der Aussprache an ihn gerichtete Fragen. Er erklärte u. a., daß er auf die Einzelheiten der Angelegenheiten einer vorzeitigen Rheinlandräumung nicht eingehen könne, da die Verhandlungen hierüber noch geführt würden. Er wäre jedoch vor einer Ueberschätzung dieser Angelegenheit, da die

Räumung auf jeden Fall im Jahre 1935

erfolgen müsse.

Der Handelsvertrag mit Deutschland, so erklärte der Minister weiter, sei auf gutem Wege. Es handele sich darum, eine solche Form zu finden, die eine Verschlimmerung der Handelsbilanz beider Parteien verhütet. Zur kommenden Minderheitendebatte im Völkerbundsrat stellte Außenminister Zaleski fest, daß ihm nur der Antrag des kanadischen Senators Dandurand bekannt sei. Hingegen wisse er nicht, was Reichsaußenminister Stresemann vorschlagen werde.

Modernisierung der Justiz.

Wahrung des Zusammenhangs mit dem Volksempfinden. – Gerechte Parität in der Personalpolitik. – Einschränkung der Eidespflicht. – Soziale Gestaltung der Zivilrechtspflege.

Dr. Schmidt spricht zum Justizhaushalt.

AA. Berlin, 2. März. (Eig. Drahtb.)

Der Preußische Landtag beendete in seiner Samstagsitzung die Aussprache zum Wohlfahrtsetat; über die vorliegenden Anträge wird am nächsten Dienstag abgestimmt.

Das Haus begann auch noch mit der

2. Lesung des Haushaltes der Justizverwaltung.

Der Ausschuß hat seine Wünsche hierzu in mehr als 50 Anträgen niedergelegt.

Abg. Dr. Grzimek (Dem.) erstattete den Bericht über die Ausschußverhandlungen.

Justizminister Dr. Schmidt,

betonte, daß die Sparsamkeit an seinem Etat dazu geführt habe, daß an das gesamte Justizpersonal Anforderungen gestellt wurden, die zum Teil bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit gingen. Er bezeichnete es als eine der wichtigsten Aufgaben der Justiz, in der Ausübung der Rechtspflege den Zusammenhang mit dem Rechtsempfinden des Volkes zu wahren. Bezüglich der „Vertrauenskrise" sei eine Besserung zu verzeichnen. Zwar fehle es auch jetzt noch nicht völlig an Entscheidungen von Gerichten, die in der Oeffentlichkeit mit Recht unliebsam empfunden würde. Es sei jedoch ein deutliches Zeichen der Gesundung, daß auch der Preußische Richterverein von solchen Entscheidungen inzwischen abgerückt sei. Diese Selbstkritik der Richterschaft sei zu begrüßen als besonders wirksames Mittel, den wohlverstandenen Staatsinteressen zu dienen und das Vertrauen zum Richterstande im Volke zu heben. Eine Verletzung der richterlichen Unabhängigkeit sei daraus in keiner Weise zu befürchten. Aber auch der unabhängige Richter müsse sich als Diener des Staates und mit dem Volke innerlich verbunden fühlen und eine sachliche Kritik seiner Maßnahmen vertragen.

Der Minister betonte, daß er in der Personalpolitik nach der konfessionellen Seite hin auf gerechte Parität bedacht sei und daß er in politischer Hinsicht den Landtagsbeschluß vom Jahre 1922 als maßgebend empfinde, der die Heranziehung zuverlässiger Vertreter der republikanischen Staatsform namentlich in leitende Stellen fordere. Der Angleichung von Rechtsleben und Volksempfinden dienten auch die Bemühungen um vertrauensvolle Beziehungen zwischen Justiz und Presse. Im Interesse einer volkstümlichen Rechtspflege müsse sich auch das materielle Recht in Uebereinstimmung mit unserem Staat, Wirtschaft und Lebensverhältnissen befinden. Auch hier würden dahin Bestrebungen nach Modernisierung gefordert.

Der sozialen Gestaltung der Zivilrechtspflege diene die eifrige Mitarbeit der Justizverwaltung an den Gesetzentwürfen über die Rechtsstellung der unehelichen Kinder und das eheliche Güterrecht. Zum Schluß erklärte der Minister, daß die preußische Regierung an der Reform des Straf- und des Strafprozeßrechts mitarbeite. Er sei für Einschränkung der Eidespflicht und mildere Bestrafung von Eidesdelikten, wenn sich die Aussage auf unwichtige Nebenpunkte beziehe.

Dann wurde die allgemeine Aussprache zum Justizhaushalt auf Montag 12 Uhr vertagt.

Der Landkreistag zur Umgemeindung.

Berlin, 2. März. (Drahtb.)

Der preußische Landkreistag betont in einer neuen Eingabe an den Staatsrat, daß gleichzeitig mit der Gründung leistungsfähiger Städte für die Stabilität der Landkreise gesorgt werden müsse. Die Bewohner der Landkreise haben eben solche Rechte auf eine möglichste Entfaltung ihres kommunalen Lebens wie die Städter. Der Landkreistag beruft sich bei seiner Beweisführung auf Aeußerungen des Präsidenten des Städtetages Mulert, der seinerzeit als Ministerialdirektor selbst dieses Recht der Kreise anerkannt habe.

Hugo Wolf.

Zum Liederabend Mia Peltenburg.

Das überaus reiche Liedschaffen des 19. Jahrhunderts wurzelt in der Erfinder- und Gestaltungspersönlichkeit Franz Schuberts, der mit den Ideen der Berliner Liederschule Kräfte der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auffängt. Die Linie endet an der weiteren Jahrhundertgrenze mit Hugo Wolf. Auch er vereint offensichtlich Strebungen eines halben Jahrhunderts. Beide Schöpfer scheinen vom Genius getrieben. Sie schaffen unter dem Zwange eines in ihnen erwachten — bei Wolf wieder versinkenden — Dämons. Beide sind schöpferisch höchst potenziert und ihr Schaffensvorgang ruht letztlich im Unbewußten in ausgesprochener Inspiration. Der Kernunterschied liegt letzten Endes darin, daß Schubert mehr als Musiker, Wolf mehr als Poet komponiert, und daß mehr als ein halbes Jahrhundert zwischen dem Scheiden beider Meister liegt.

Das äußere Leben Hugo Wolfs läßt sich mit wenigen Daten aufzeigen. Am 13. März 1860 zu Windischgrätz als Sohn eines Lederhändlers geboren, studierte der Meister, nach mißglücktem Versuch das Gymnasium zu absolvieren, am Wiener Konservatorium (1875) Musik. Zwei Jahre später finden wir ihn in Wien, wo er sich den Lebensunterhalt durch Musikunterricht verdient. Bedeutungsvoll für sein Schaffen wird die Bekanntschaft mit Wagners Musik vor allem bei Gelegenheit der Tannhäuser-Aufführung in Wien unter Leitung des Meisters. 1881 ist Wolf zweiter Kapellmeister am Salzburger Stadttheater, 1884 bis 1887 Kritiker am Wiener „Salonblatt". Von nun ab schafft Wolf als freier Künstler, von Freunden materiell gestützt. 1897 zeigen sich erste Anzeichen des Wahnsinns, der am 22. Februar mit dem Tode des erst Dreiundvierzigjährigen endet.

Die Aufgabe seiner Stellung im Jahre 1887 als Rezensent gibt das Zeichen zu dem Einsetzen einer außerordentlich produktiven Zeit, die erst mit dem Eintritt seiner Krankheit endet. Dieser Hochblüte singen bereits die sinfonische Dichtung „Penthesilea" und das D-moll-Quartett voraus. 1888 entstehen die zwei Liederhefte nach verschiedenen Dichtern, die Mörike- und Goetheheder, 1889 das spanische Liederbuch. Im Jahre des „Armen Heinrich" der „Corregidor", 1897 Wolfs letzte Lieder nach Michelangelo.

Die Empfindungswelt Wolfs ist beschwerter, bekadenter, die Stimmungen zerrissener, die Ausdrucksfaktoren vor allem in der Harmonik und der motivischen Arbeit weit komplizierter als bei Schubert. Wolfs Schaffen fällt in die Zeit der Holz, Mayr, der Hauptmann und Sudermann, der Verlaine und Mallarmé, der Wilde und Maeterlinck. Mit Schubert gemein ist Wolf die Form- und Ausdrucksuniversalität. Wir finden bei Wolf die Schubertschen Formen des strophischen, des durchkomponierten Liedes, der dramatischen Szene, das volkstümliche und das Kunstlied. Das spanische Liederbuch bringt neben Gesängen tiefster Tragik Lieder der Leidenschaft, des religiösen Eros. Das Hervorholen Mörikes bedeutet ein ausgesprochen literarisches Verdienst. Hugo Wolfs Aus Goethes Lyrik wählt der Meister meist weniger bekannte Perlen — aus dem westöstlichen Diwan, dem Sceptenbuch, dem Wilhelm Meister. Ganz groß die drei Lieder nach Michelangelo.

In der Geschichte des Liedes erhebt sich um die Mitte des 19. Jahrhundert in anderer Weise als ein Jahrhundert früher die Frage nach dem Verhältnis von Wort und Ton. Das Wagnersche Musikdrama hat den entscheidenden und repräsentativen Schritt getan, und die Nachfolge konnte auch lange Zeit nach dem Ableben Wagners nicht an seiner Technik der Form und des Ausdrucks vorbeigehen. Der Anteil Wagners an der Bedeutung der motivischen Arbeit der Instrumentalbegleitung und der Deklamation des Textes ist aber bei Wolf zu hoch eingeschätzt worden. Wolf hat ebenso wie Reger auf anderem Gebiete Konsequenzen aus Vorausliegendem gezogen, weit verzweigte Richtungen weitergeführt, Richtungen, die bereits bei Meistern von der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts bei Andre und Zumsteeg, dann bei Schubert, Schumann und Franz anlegen. Die ersteren trugen der Deklamation des Textes weitgehend Rechnung, die letzteren stellten nicht selten die motivische Arbeit in ähnlicher Stärke wie Wolf in den Vordergrund. Der eigentliche Anteil Wagners im Liedschaffen Hugo Wolfs liegt in der Bedeutung der dichterischen Idee, des gedanklichen Gehaltes, des sprachlichen Ausdrucks für die Musik. Diese soll den Wortgehalt vertiefen, Angedeutetes weiter ausführen, doch nie selbständig, stets dem Worte dienend erscheinen. So steht denn die Persönlichkeit Hugo Wolfs als eine ähnliche Einheit, in ähnlicher Geschlossenheit vor uns wie Franz Schubert oder wie Bruckner. Sein Werk birgt Kostbarkeiten von ungewöhnlichem Wert, seine Kunst ist eine große Beichte eines nach innen gelebten Lebens.

Dr. Gaston Dejmek.

2. Sinfonie- und Chorkonzert in Bner.

Vor mäßig besetztem Hause sang der städtische Musikverein den 150. Psalm von Bruckner. Das stark plastische Werk weist scharf umrissene Konturen auf: hat neben seiner blühenden Pracht einen tief vergeistigten Inhalt: es ist eben Bruckner, der seinem Gott ein Jubellied von wahrhafter Monumentalität singt. Die an und für sich schon zu schwachen Männerstimmen wurden noch mehr beeinträchtigt durch eine unvorteilhafte Stellung im hinteren Teil der Bühne. Das fiel vornehmlich in der Fuge auf, die eine Ausgeglichenheit der Stimmen vermissen ließ. Der Gesamteindruck kam durch Paul Belker zur stärksten Betonung: das begleitende Bochumer Orchester gab dem Ganzen einen genialen Ausdruck.

In dem folgenden Konzert Nr. 5 für Klavier und Orchester erkennt man echt Beethoven'schen Geist: die Komposition hat stellenweise sinfonischen Charakter. Wie immer, fand das Werk auch hier ungeteilten Beifall. Gedanken von ungewöhnlicher Größe, an den Zuhörer allerdings eine gewisse Anforderung stellend, beherrschen das Ganze. Aus frohem Schaffen entstanden, beginnt das Allegro mit einer heiteren Empfindung und eilt fröhlich, fast humorvoll dahin. Das Adagio ist ein Tonstück voll innigstem Ausdruck, der durch Heinz Eccarius, dem man eigentlich doch einen einwandfreien Flügel hätte zur Verfügung stellen müssen, besonders verstärkt wurde. In dem lebhaften Allegro entfaltete er die ganze Technik seines virtuosen Könnens: funkelnde Lichter hier und dort aufsetzend, blitzte alles voll Lust und Lebensfreude bei ihm. Das Adagio gab seiner fühlenden Seele breiten Raum zur Entfaltung. Fast ein sanfter melancholischer Hauch lag über seinem Spiel bei der dezenten Linienführung im Hauptthema. Auch das sich in Variationen wiederholende Seitenthema kam in dem Rhythmus des Marschtempos besonders eindringlich zum Ausdruck. Die Fantasie des 3. Teiles gab Eccarius Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen. Ruhig, in ungetrübter Klarheit, ausdruckstief beginnend, führte der Meister sein Spiel zu einem drängenden, sich fast überstürzenden Glücksgefühl. Paul Belker stand ohne Frage über dem Stoff; er verhalf im Zusammenwirken von Orchester und Flügel letzterem zu seinem vollen Recht. Das Orchester straft im Flügel, wurden jene Glanzpunkte der Klaviermusik wirkungsvolle Stimmungskomplexe.

Beethovens 5. Sinfonie, von Belker auswendig dirigiert, enthüllte eine ungeheure Dramatik des persönlichen Innenlebens des Dirigenten. Frei von jeder Frohn, schreitet die befreite Seele aus der Nacht zum Licht. Gerade diese Idee ist Beethoven gut gelungen. Zeitlich liegen die Eroicaouvertüre weit vor dem Entstehungsjahre 1808. Die lange ringende und suchende Seele fand dann endlich den Ausdruck zu einer Form, die selbst dem musikfremden Zuhörer eindringlich wird. Fällt auch zum Schluß des ersten Teiles in dem klagenden Recitativ die befreite Seele scheinbar nochmals in ihren vorigen Zustand zurück, so ist es nur eine vorübergehende Resignation, die die elementare Gewalt der Befreiung nur um so deutlicher werden läßt. Das gesangartige Andante wurde von den Streichern in formvollendeter Kunst, in echtem persönlichem Geistesausdruck dargeboten. Die eingestreuten Trompetenmotive lassen Zuversicht und den endlichen klaren Sieg ahnen. Besonders gefiel der 3. Satz in seiner allmählichen Steigerung, in allen Instrumenten thematisch wiederholt. Wiederholen auch die Pauken noch einmal eindringlich das Schicksalsmotiv, so können sie den Jubel und Triumph des letzten Satzes nur um so deutlicher werden lassen. Nach einer vorübergehenden Stockung läßt sich der Sieg nicht mehr aufhalten.

Es ist Paul Belkers Verdienst, wenn er dieser Schicksalssinfonie zu dem Ausdruck verhalf, der nun einmal in ihr liegt. Ueber der Sache stehend, an keiner Note gebunden, legte er sein feines subjektives Empfinden in das Werk, das doch nur von Anfang bis zum Ende ein großes Crescendo ist, und wuchs mit ihm zu dem wuchtigen Ende gigantischer Größe, durchsetzt von persönlicher Eigenart und künstlerischer Auffassung.

—m.

Sonntagsgedanken

Zimmerfrühling.

Von

Reinhold Braun.

Eiswind zischt mit Gewüte gegen die Fenster unseres kleinen Hauses.

Es sind echte und rechte Winterfenster geworden: weiße, kristallene Felder von oben bis unten, in Morgensonne wunderbar aufjunkelnd.

Der blaue Schatten kahlen Geästes schwingt durch den Glanz. Unter Wagenrädern klingt der Schnee vom Talgrund herauf.

Winter, Winter, harter Winter . . . . .

Aber wie duftet's frühlingshaft durchs Zimmer? Vier Hyazinthen spenden ihren fremdländischen Duft. Zart — buntfarben stehen sie beinahe märchenhaft im funkelnden Winterlicht.

Jede Pflanze steht da in ihrer Besonderheit in Farbe, Wuchs und Schmelz.

Jede verströmt sich fein. Jede ist ein Bild der Gemeinschaft. Um einen Schaft geschart, aus einem Grunde sich nährend, alle zu gleichem Ziele vereint: Blühend zu dienen, jede Blüte ihr Eigenleben blühend und doch zum Ganzen sich schmiegend, gehorchend dem einigen Rhythmus der Art.

Daß wir doch lernten von den kleinen, lieblichen Gottespredigern! — Das kristallene Glasfeld funkelt in tötender Pracht und dicht vor ihm atmet der lebendige Frühling . . . .

Herz, nimm es als Sinnbild!

Liebe bereitete dir solche Freude! Laß deine Liebe immer solch einen stillen Frühlingsgarten sein mitten im tosenden Winter! Werde andächtig, du liebendes und beglücktes Herz vor der unsagbaren Stille der Blumen! Siehe, so still, so wunderbar in die Höhe wächst echte Liebe und tut das Ihre . . . . . Sie braucht nicht der tönenden Worte! Ihr reines, selbstverständliches Dasein ihr heiliges Sich-Verströmen ist wortelos ihr Köstlichstes. — — —

Des Eises undurchsichtige Glitzerwand verbirgt dir die Welt da draußen. Gegen die Undurchsichtige stehen die zarten Blumen und lenken ganz den Blick auf sich. Kein fremder Eindruck stört die Schau.

Müßten wir nicht Liebes und Großes manchmal gleichsam gegen die große, undurchsichtige Wand stellen, hinter der wir das Unerforschliche wissen!

. . . . . Erkennen wir dann nicht erst recht ihren Wert, ihre Besonderheit, und ferner das, daß sie das Geschenk einer Gnade sind, eben des Unerforschlichen, Unsichtbaren!

Und wissen wir nicht, daß mit der Ehrfurcht vor dieser nun einmal vom Göttlichen gesetzten Wand die Lebensinnigkeit wächst, die Andacht vor dem reinen Sein! — —

Und noch ein anderes: Kann das undurchsichtige Winterfenster nicht zu einem Symbole werden und zwar zu dem der Gegebenheit, mit der wir uns nun einmal abfinden müssen? Aber so abfinden, daß wir innerhalb der jeweiligen Gegebenheit, in den uns gesteckten Grenzen doch die erreichbare größte Summe von Lebensfreude aufbringen, es uns in ihr so heimelig wie möglich machen und stark und froh und zukunftsgläubig bleiben! Irgendwann müssen die Fenster doch wieder auftauen . . . . Zimmerfrühling . . . . .

Oh, dieses glückvolle Aufnehmen! Das ist auch eine Kunst und hilft über manches hinweg. Liebe ist wunderbar erfinderisch . . . Und mit ihr das weise Herz . . . . .

Es wird mir ein unvergeßliches Bild bleiben: Die vier Hyazinthen hinter den frostweißen Fensterscheiben! Ja, das erhöht mein Heimglücksgefühl und vielleicht ist es mir einmal ein Trost . . . . .

Zimmerfrühling: kleiner, zauberischer Vorbote des echten, großen Frühlings . . . Einmal muß er doch kommen . . . .

Zimmerfrühling . . . . Ein Weniges groß und dankbar erlebt, segnet sich tief ins Herz ein zu unverlierbarem Gewinne.

Liebste, die vier Hyazinthenzwiebeln machten so garnichts her unter den schönen Geschenken der letzten Weihnacht, und nun erfreut mich das, was damals so unscheinbar war, bis in die tiefste Seele und wird Glanz und Kraft Hoffnung und tiefer, tiefer Dank . . Ist es nicht manchmal so im Leben! Ist es nicht manchmal auch so mit einem Menschen! Er war damals so unscheinbar, als wir ihm zum ersten Male begegneten, wir sahen über ihn hinweg, und später ward er uns zu einem ungeahnten Segen . . . . .

Horch, draußen auf dem eisigen Fenstersims die Schnabelmusik meiner gefiederten Freunde! Heute morgen gab ich ihnen frisches Futter. Nun holen sie es sich aus dem kleinen, tannenumbuschten Häuslein! O du erquickendes Tick, Tick der kleinen Vogel-Emsigkeit! Der Eiswind pfeift und ihr zwitschert sogar ein wenig . . . . O ihr Tierlein, wenn wir doch auch von euch mehr lernen wollten . . . . Wir bleiben auch durch die Eiswand hindurch treue Freunde . . . . Und bald singt ihr mir den wahren Frühling . . . . .

Von der RUWo.

Ruwo-Programm für Sonntag, 3. März.

Filme:

„Helft Unfälle verhüten."
„Mensch in Gefahr."
„Ruhrkohle."
Beginn 2 Uhr.

*

Vorträge:

5 Uhr: Obering. Arnhold: „Wie bekämpfen wir unseren gemeinsamen Feind, den Unfall".
Zum Ruhrkohlenfilm Obersteiger Kranz.

*

Rundfunk:

16.05—16.30 Uhr: „Die Stunde des Landmannes" Direktor Soller: „Landwirtschaftliche Unfallverhütung".

*

Sonstige Veranstaltungen:

1. 9 bis 21 Uhr: Im Schaufenster der Firma Alsberg, Buer, Vorführungen der Unfall- und Rettungsabteilung Buer.
2. 12.30 Uhr: Konzert der Feuerwehrkapelle Consolidation auf dem Neumarkt in Gelsenkirchen.
3. 12 Uhr: Konzert der Schutzpolizei-Kapelle vor dem Rathaus in Buer.

*

Den Hauptvortrag des Tages hielt Herr Gewerberat Mau-Gelsenkirchen über das sehr interessante und lehrreiche Thema:

Unfälle durch elektrischen Strom und ihre Verhütung.

Unfälle an und durch elektrische Anlagen sind sehr selten, verglichen mit den Unfällen durch andere Energiequellen, erregen aber jedesmal außerordentliches Aufsehen, besonders, wenn der Unfall tödlich verläuft. Ist es nun berechtigt, elektrische Anlagen als besonders gefährlich zu betrachten? Das ist keineswegs der Fall. Nur mangelhaft hergestellte oder beschädigte elektrische Leitungen und Einrichtungen bieten eine Gefahr, und auch dann nur in besonderen Fällen. Das beweist die kleine Zahl tödlicher Unfälle im Haushalt, die in ganz Deutschland noch nicht 15 je Jahr beträgt, die meist auch noch durch genügende Aufklärung hätten vermieden werden können. Nicht so selten sind die Unfälle im Beruf, die aber meistens durch Nichtbeachten der Vorschriften entstehen. In erster Linie sind es die Elektromonteure, die von elektrischen Unfällen betroffen werden, aber auch Bauarbeiter, Metallarbeiter und Bergleute.

Welches sind nun die Ursachen der elektrischen Unfälle?

Bei der Behandlung dieser Frage ist zu berücksichtigen, daß man die Elektrizität mit seinen Sinnen nicht wahrnehmen und damit auch die Gefahr nicht erkennen kann. Hierzu kommt noch, daß eine mangelhaft hergestellte und fehlerhafte Anlage ihren Zweck ebenso erfüllen kann wie eine vorschriftsmäßige Anlage. Das führt dahin, daß

aus Unkenntnis oder Gewissenlosigkeit Anlagen nicht nur von Laien hergestellt werden,

sondern auch häufig durchaus ungeeignetes Material verwendet wird, oder vorschriftsmäßiges durch unvorschriftsmäßiges ersetzt wird. Wie häufig findet man an Stelle eines gummiisolierten (Gummiader) Drahtes gewöhnlichen Klingeldraht, oder an Stelle der durchgebrannten Sicherung eine durch Draht, Haarnadel usw überbrückte Sicherung. Meist wird der Zweck für den Augenblick damit erreicht. Aber die damit heraufbeschworenen Gefahren werden absichtlich oder verständnislos verkannt. Betrachtet man die vorgekommenen Unfälle und deren Ursachen, so erkennt man auch, wie man sich schützen kann. In erster Linie sind es die beweglichen Stromverbraucher, an denen Unfälle entstanden sind. Ein elektrischer Kocher, ein Plätteisen, ein Föhn kann bei jahrelangem Gebrauch insbesondere durch öfteres Hinfallen, Eindringen von Feuchtigkeit „Körperschluß" erhalten, d. h. die Isolation der im Innern wirksamen Drähte ist beschädigt, so daß die Spannung an der Fehlerstelle auf den metallenen äußeren Körper übertragen wird. Die Gebrauchsgefährlichkeit ist dadurch meist nicht behindert, und man wird auch den Körperschluß in trockenen Räumen, wie z. B. im Zimmer mit Holzdielen, nicht spüren. Benutzt man aber derartige fehlerhafte Gegenstände z. B. im Badezimmer, in der Küche, im Keller, so ist die Möglichkeit eines tödlichen Unfalles gegeben. Der feuchte Fliesenbelag z. B. des Badezimmers ist für den elektrischen Strom ein verhältnismäßig guter Leiter und stellt im Sinne der Elektrotechnik eine „Erde" dar. Häufig gehen auch den schweren Unfällen Warnungen voraus, d. h. man erhält „Schläge" bei Benutzung der elektrischen Einrichtung. In diesen Fällen sollte man sobald als möglich durch einen Fachmann Abhilfe schaffen lassen.

Leider sind nicht nur Laien, sondern auch Elektrotechniker geneigt, die Gefahren nach der Spannung zu beurteilen, insbesondere Niederspannung als ungefährlich zu betrachten. Obwohl der Elektrotechniker weiß oder wissen sollte, daß die Gebrauchsapparate für feuchte Räume anders beschaffen sein müssen bei der gleichen Spannung, bemißt er die Gefahr nach der Spannung und nicht nach der Stromstärke, die durch den Körper hindurchgeht, und nur diese Stromstärke ist für den Ausgang eines „Unfalles" maßgebend. Diese Stromstärke ist aber umso größer, je besser man „geerdet" ist. Nimmt man eine eingeschaltete metallene Steblampe in die Hand, die Körperschluß hat, so werden wir in der Stube hiervon nichts merken, da dort nicht einmal ein „Kribbeln" auftreten wird, während unter gleichen Umständen in einem Wohnkeller ein kräftiges Kribbeln verspürt wird, und in nur mäßig feuchten Kellern, Baderäumen, fliesenbelegten Küchen und erst recht im Freien und im Stall der tödliche Unfall eintreten kann. Eine Gefahr besteht auch bei Benutzung der elektrischen Einrichtungen mit metallenen Gehäusen, Griffen usw. und gleichzeitiger Berührung guter Leiter, wie z. B. der Wasserleitung, Gasleitung, Zentralheizung, Radioleitung usw. Man soll z. B. nicht gleichzeitig den eingeschalteten Kochtopf und die Wasserleitung berühren, sondern vorher den Stecker ziehen. Besser ist es, den Steckkontakt so anzulegen, daß die Zuleitung niemals vom Stecker bis zur Wasserleitung reicht. Man soll auch nicht mit den Radiohörern am Kopf metallene elektrische Tischlampen, elektrische Kocher (Teemaschinen) oder andere elektrische Gebrauchsgegenstände mit metallenen Körpern berühren. Wenn hierdurch auch noch keine tödlichen Unfälle entstanden sind, so doch schwere Unfälle, die auch tödlichen Verlauf hätten nehmen können.

Ein besonderes Kapital bilden die Unfälle in Badezimmern.

Ins Badezimmer gehört kein Föhn, kein Massageapparat, keine Heizsonne, kein elektrisches Bügeleisen, überhaupt kein elektrisches Gerät, sofern es nicht besonders für die Benutzung in diesen Räumen gebaut ist, d. h. mit Feuchtigkeitsschutz oder mit einem Körper aus Isolierstoff. Die Schalter für Badezimmer sollten außen angebracht werden, damit bei Beschädigung des Schalterdeckels die spannungführenden Schalterteile nicht gefährlich werden können.

Die Zahl der Unfälle der Fachleute würde erheblich geringer sein, wenn sie nicht nur die Vorschriften befolgten, sondern auch die Gefahr richtig einschätzten. Auch die Bauhandwerker unterschätzen die Gefahr der Niederspannungsanlagen und rüsten und arbeiten in unmittelbarer Nähe der blanken Freileitung, ohne deren Abschaltung vor Beginn der Arbeiten zu fordern, wie es die Vorschriften verlangen.

Bei Fettansatz oder Neigung zur Korpulenz nehmen Sie morgens und abends zwei Toluba-Kerne. Diese fettzehrenden Toluba-Kerne erhalten Sie schon in Mengen von 20 Gramm in Apotheken.

Werbe-Woche

Wir werben um Ihre Gunst durch enorm billige Preise. Nützen Sie die Gelegenheit und überzeugen Sie sich selbst von den riesigen Vorteilen, die wir Ihnen eine ganze Woche hindurch bieten.

Damen-Konfektion

Herrenst.-Mäntel 4.95
in schönen mod. Must imprägn., Gürtelt. 6,95, 5.95

Engl.-Mäntel für d. Übergang, prima 9.50
Qual Herreuf m Rückenfalt u. Gürtel 14.50, 12.50

Herrenst.-Mäntel 14.50
in apart mod. Ausführung, erstkl prima Stoffe 19.50

Herrenst.-Mäntel 16.00
lange weite Frauenmäntel, prima Qalität. 29.-, 24.-

Popelin-Kleider 3.95
prima Qual tät, reich garniert 4.50

Crêpe de chine-Kleider 6.95
prima reine Seide, in allen Ballfarben 12.50, 8.50

Taft-Kleider 14.50
schicke jugendl. Form, m reicher Volantgarn. 19.00

Rips-Kleider 9.50
Frauengrößen, besonders preiswert 14.50

Kleiderstoffe

Popelin 1.45
reine Wolle, in vielen schönen Farben . . . 1.75

Rips 2.75
130 cm breit, gute Qual tät 3.60

Crêpe Caid 2.95
der neue Frühjahrstoff, in Pastellfarben . . 3.90

Engl. Mantelstoffe 4.75
140 cm breit, in modernen Webarten . 7.90, 6.25

Damassé 0.95
in großer Ausmusterung 1.95, 1.45

Crêpe Satin 9.75
reine Seide, in mod. Farben, bes. gute Qualität .

Veloutine 4.95
Wolle mit Seide, 100 cm breit 6.90

Honan 6.90
90 cm breit, für elegante Frühjahrskleider geeignet

Gardinen

Stores 0.49
in riesiger Auswahl, prima Qualität 0,65

Einen Posten **Stores** Einzelpaare und 2.95
Einzelstücke, teilweise leicht angestaubt 6.50 4.50

Landh.-Gardinen 0.29
in riesiger Auswahl, prima Qualitäten . . . 0.48

Landh.-Gardinen 0.65
ap. mod. Must., bes. i. Pr ermäß., i. gr. Ausw. 0.85

Etamin 0.49
150 cm breit, hervorragende Qual tät 0.65

Madras-Garnit. 1.95
in riesig. Ausw., schöne Must., indanthrenfarbig 2.95

Spannstoff 0.65
getupft, besonders preiswert 0.95

Bris.-Bis.-Stangen 0.02
vermessingt, sehr preiswert, Stück nebst Haken

Heinr. Sieburg

Auf den Baustellen ist es häufig zu schweren Unfällen durch Berührung der Freileitung mit langen eisernen Stangen oder Gerüstteilen gekommen, da die Freileitung übersehen wurde oder deren Höhe über dem Erdboden überschätzt wurde.

Was ist nun mit einem durch elektrischen Strom Verunglückten zu tun?

Zunächst muß der Verunglückte von spannungführenden Teilen befreit werden, wenn das noch nicht der Fall ist. Der Retter soll sich hüten, mit den stromführenden Teilen in Verbindung zu kommen. Bei beweglichen Stromverbrauchern erreicht man das dadurch, daß man den Stecker aus der Steckdose zieht. Sonst dreht man Sicherungen heraus oder zieht den Hauptschalter. Sobald der Verunglückte spannungführende Teile nicht mehr berührt, muß unverzüglich mit den Wiederbelebungsversuchen begonnen werden. Es darf keine Zeit verloren werden, etwa durch den Transport ins Freie in ein anderes Haus oder etwa in die Verbandsstube. Ist nur eine einzige Person Zeuge des Unfalles, so darf sie nicht fortlaufen, um den Arzt oder die Feuerwehr zu rufen, sondern muß unverzüglich die Wiederbelebungsversuche aufnehmen. Der Arzt oder die Feuerwehr würde stets zu spät kommen, wenn die ersten Minuten nach dem Unfall für die Wiederbelebung versäumt sind. Man steht heut allgemein auf dem Standpunkt, daß der Tod bei elektrischen Unfällen durch eine Störung der Herzfunktion und damit des Blutkreislaufes eintritt. Hieraus ergibt sich, daß die Hilfe sofort einzusetzen hat, da beim Stillstand des Blutkreislaufes über mehrere Minuten die Funktionen des Gehirns endgültig erlöschen. Sind zwei Helfer zur Hand, so muß einer sofort ärztliche Hilfe holen. Dem Arzte stehen noch Mittel zur Verfügung, die der Laie nicht anwenden kann, wie z. B. eine Einspritzung ins Herz.

Die Wiederbelebungsversuche sollte jeder beherrschen, der im elektrischen Betriebe beschäftigt ist, um sachgemäße Hilfe im Notfalle leisten zu können. Wichtig ist auch, daß die Wiederbelebungsversuche lange genug durchgeführt werden. Sie müssen mindestens zwei Stunden, besser jedoch länger dauern, wenn nicht die Herztätigkeit vorher wieder einsetzt. Dieses ist vielen Laien und auch noch manchen Aerzten unbekannt.

Zusammenfassend ist also zu sagen, daß die Elektrizität wie alle Naturkräfte mit gewissen Gefahren verbunden ist. Unfälle durch elektrischen Strom sind jedoch seltener, als es oft den Anschein hat. In Deutschland verunglücken jährlich 24 000 Personen tödlich. Davon sind nur 260 bis 280 auf elektrischen Strom zurückzuführen. Aber auch diese Zahl läßt sich sicherlich noch vermindern durch Aufklärung über die möglichen Gefahren und dadurch, daß die Vorschriften über die Errichtung und den Betrieb elektrischer Anlagen besser und genauer beachtet werden.

In Anschluß an den Vortrag lief der Film: „Kleine Ursachen, große Wirkungen", der in anschaulicher Weise die Folgen des Flickens von Lichtleitungen zeigte.

Anschließend sprach Herr

Bergrat Treutler

zusammenfassend über das, was er in seinen früheren Vorträgen gesagt hatte. Er hatte die beiden Teile in anschaulicher Weise zusammengezogen und im Verein mit den vielen Lichtbildern gelang es ihm, ein ursächlich zusammenhängendes Bild über die Unfallverhütung im Bergbau zu geben. Wir verweisen hierbei auf unsere Berichte am Mittwoch und Samstag.

Den dritten und letzten Vortrag hielt Herr

Ingenieur Gebauer,

der sich über die in Hüttenbetrieben auftretenden Vergiftungsgefahren durch Kohlenoxyd und ihre Bekämpfung verbreitete. Die überaus sachgemäßen Ausführungen fanden mit den erläuternden Lichtbildern ein dankbares Publikum.

Eine vorzügliche Bereicherung der Bahnhofstraße.

Die Eröffnung des Kaufhauses Gebrüder Kaufmann. Hervorragender Eindruck im Innern und nach Außen.

Eine Rekordleistung der Gelsenkirchener Bauindustrie.

// Wenn die Firma Kaufmann ihre Räume nach einem Umbau wieder der Oeffentlichkeit zugänglich macht, so bedeutet das ein Ereignis, das nicht nur der Kauflustige sich merkt, vielmehr wird auch jeder alte Gelsenkirchener mit Freude solch ein Ereignis sich merken, zeigt es doch, daß eine altangesehene Firma es versteht, mit den Neuerungen der neuen Zeit Schritt zu halten, und daß sie bemüht ist, die Einrichtung ihres Hauses so zu halten, wie es dem Geschmack der Zeit entspricht. Es war daher durchaus verständlich, daß die Presse von Gelsenkirchen-Buer und Umgegend gern der Einladung folgte, um sich die neu hergerichteten Räume anzusehen und um ihren Lesern darüber zu berichten. Die Firma Kaufmann, die zu den ältesten Geschäften in Gelsenkirchen zählt, hatte sich entschlossen, den an sich zwar ganz neuartigen Bau weiter so zu modernisieren, daß er allen Ansprüchen, die man heute bei einem großstädtischen Geschmack an ein gutes Kaufhaus zu stellen pflegt, genügen könne. Unsere Leser erinnern sich, daß vor genau zwei Jahren das Haus schon weitgehend modernisiert worden ist, aber die Leitung war der Meinung, daß man nun noch etwas mehr tun könne, und daher kam der Entschluß, mit einer

Vergrößerung der Räumlichkeiten eine Erneuerung zu verbinden.

Aber wer weiß, daß ein Umbau genau soviel Arbeit macht wie ein Neubau, der wird mit Staunen festgestellt haben, daß hier in den alten Mauern des Hauses sehr bedeutende Veränderungen vorgenommen worden sind. Schon einmal die Tatsache, daß ein Stockwerk auf das alte Haus aufgesetzt worden ist, spricht dafür, daß die Beanspruchung gestiegen ist; dann aber auch ist zu bedenken, daß die innere Anordnung sehr bedeutend geändert worden ist. Früher diente der Lichthof für alle Stockwerke in gleicher Weise, jetzt aber hat man den Fußboden des ersten Stocks durchgezogen so daß der Lichthof nicht für das Erdgeschoß in Frage kommt, sondern nur für die oberen Stockwerke. Wer nun aber glaubt, daß damit das Erdgeschoß an Licht verloren habe, der irrt sich und kann sich durch einen Besuch davon überzeugen, daß

im Erdgeschoß wie in allen anderen Stockwerken die Lichtverhältnisse ganz ausgezeichnet sind.

Man hat Tageslicht überall, was für den Kauf von Damenkleidung ein sehr wesentlicher Zug ist; denn es gibt wohl kaum eine Dame, die es wagt, ein Kleid zu kaufen, wenn sie sich über die Farbe nicht vollkommen klar ist. Das neue Haus Kaufmann kommt diesem Wunsch der Damen in weitestem Maße entgegen; sie können tatsächlich immer die Farbe des Stoffes genau sehen. Ein weiterer Vorteil für die Käufer ist der geräumige Vorraum, und die Art, wie man hier zwei Eingänge (von der Bahnhofstraße wie von der Kampstraße) zu einem Eingang vereinigt und zugleich einen großen Vorraum geschaffen hat, verdient alle Anerkennung und läßt erkennen, daß der Architekt, dem diese Lösung zu verdanken ist, Herrn Regierungsbaumeister Salomon in Berlin, sich in der besten Weise der Eigenheiten des Hauses angenommen hat. Auf diese Weise hat man einen weiten Eingang und schönen, von allen Seiten gut zu übersehenden Fensterausstellungen erhalten und dazu einen schönen Eingang in das Geschäft selbst, das durch seinen einfachen, geschmackvollen Charakter auf den ersten Blick gefangen nimmt.

Hier wird in klarer sachlicher Architektur gesagt, daß es sich um einen Geschäftshausbau handelt,

der in erster Linie dem Kunden dienen will und es verschmäht, durch einen falschen Prunk einen unechten Schein zu zeigen. So ist denn der Bau sehr sachlich und doch sehr angenehm, so daß man nicht den Eindruck verlieren kann, daß hier alles getan wird, um die Ware in dem Lichte zu zeigen, das ihm günstig ist. Da gibt es keinen falschen ablenkenden Prunk, sondern nur die sachliche immer zu wünschende Schönheit, deren unsere moderne Architektur in weitem Maße fähig ist. Hier heißt es für den Bauherrn, zurückzutreten vor dem Zweck des Baues, der Aufgabe zu dienen und doch einen angenehmen Gesamteindruck zu wahren.

Dieser Gesamteindruck ist äußerst angenehm.

glatte Säulen und Wände geben dem Innenraum das Gepräge, die Farbe ist schlicht gehalten, ohne sich aufzudrängen, wird soviel Farbe hineingebracht, wie eben nötig ist. Die Beleuchtungsanlage dient demselben Zweck, die Lampen geben Licht, ohne zu strahlen und ohne zu stören, es ist eine geschmackvolle Art der Beleuchtung.

Die Leistung der Bauleute an diesem Hause ist außerordentlich;

bedenkt man, daß am 1. Januar erst das Geschäft für den Umbau geschlossen worden ist und in der ganzen Zeit der schwere Frost kaum nachgelassen hat, dann staunt man, daß dieser Umbau überhaupt durchgeführt werden konnte. Ohne den Eifer der ausführenden Firma Freienstein Nachf. wäre das Werk nicht vollendet worden, denn es galt immer Tag für Tag den erbitterten Kampf gegen die Kälte von neuem aufzunehmen. Einzig die Seitenfassade in der Kampstraße mußte zurückgestellt werden, bis der Frost vorbei ist. Wie die Bauarbeiten der Firma Freienstein, verdienen die Arbeiten der Firma Förster, die Holzarbeiten ausgeführt hat, alle Anerkennung. Ihnen beiden gesellt sich Herr Banfel als Ausführer aller Glasarbeiten an dem Neubau. Sie haben zusammen den Bau so schnell fertigstellen können, daß der Außenstehende eine leise Verwunderung nicht unterdrücken konnte.

*

Wenn nun das Haus der Oeffentlichkeit wieder zugänglich ist, so glauben wir, daß die alten Kunden sich gern das Haus wieder in der neuen Gestalt ansehen werden und auch neue Freunde eines solchen Geschäftes das Haus Kaufmann G. m. b. H. besuchen werden. Wir senden der Firma zu der Neueröffnung unsere aufrichtigsten Glückwünsche.

Oertliches.

3. März 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Die Altenspyramide der Erwerbstätigen

Stillstand der Verjüngung.

WK. Die Ergebnisse der letzten Berufszählung zeigen, daß es durch den Krieg mit seinen Menschenverlusten und seinem Geburtenausfall und durch den Geburtenrückgang der Nachkriegszeit verhältnismäßig weniger Kinder, aber mehr Erwachsene und Greise gibt als früher. Die Altenspyramide der Erwerbstätigen und Gesamtbevölkerung läßt erkennen, daß die gewohnte Entwicklung der Erwerbstätigenzahl zum Stillstand kommen wird.

Der Zuwachs an Erwerbstätigen beider Geschlechter im heutigen Gebietsumfang des Deutschen Reiches betrug in den Vorkriegsjahren 1911 bis 1914 jährlich durchschnittlich rund 450 000 Menschen. In den Jahren 1929/30 überschreitet der erste vom Kriege betroffene Geburtenjahrgang 1915/16 das schulpflichtige Alter. Dadurch wird zum ersten Male der Nachwuchs geringer sein als der Bestand des nächstälteren Jahrganges. Die Gruppe der männlichen Erwerbstätigen im Alter von mehr als 25 Jahren wird bis zum Jahre 1940 noch nicht von den Wirkungen des Geburtenausfalles betroffen. Sie wächst weiter aus den regelmäßigen Fundamenten des Vorkriegsaltersaufbaus heraus. Die Zahl der Erwerbstätigen in den mittleren und höheren Altersgruppen nimmt dagegen von Jahr zu Jahr beständig zu. Auch die Gruppe der 25- bis 30jährigen, die in den Jahren 1939 und 1940 von den ersten Wirkungen des Geburtenausfalles erreicht wird, liegt im Jahre 1940 und zwar um rund 4 Prozent über dem Stand des Jahres 1929, die Gruppe der 30- bis 40jährigen um nahezu 42 Prozent.

Anders liegen die Verhältnisse in den jüngeren Altersklassen. Die Zahl der Erwerbstätigen im Alter von 14 bis 16 Jahren wird im Jahre 1930 voraussichtlich um 12 Prozent kleiner sein als Anfang 1929. Ein Jahr später werden diese beiden Jahrgänge nur noch zwei Drittel, in den Jahren 1932/33 sogar nur noch ein wenig mehr als die Hälfte des heutigen Bestandes zählen. Von 1927 ab bleibt die Zahl etwa zehn Prozent unter dem heutigen Stande.

Der Gesamtbestand an männlichen Erwerbstätigen wird sich dadurch nicht ändern, da in der gleichen Zeit die starken Vorkriegsjahrgänge in der Altersgruppe der 25- bis 40jährigen die Lücken füllen, die der Krieg dort hinterlassen hat. Die Zunahme der Erwerbstätigenzahl hört allerdings fast ganz auf; statt rund 300 000 in den letzten Jahren wird sie 1931 und 1932 nur rund 30 000 betragen.

Die Aufnahmeprüfung für die Sexta des Gymnasiums nebst Realgymnasium Schalkerstraße 120 (Eingang Kaiserstraße), findet am Dienstag, den 5. März, morgens 9 Uhr statt. Heft, Federhalter und Bleistift sind mitzubringen.

A. **Reifeprüfung an der städtischen Studienanstalt.** Am Freitag und Samstag fand an der städtischen realgymnasialen Studienanstalt die Reifeprüfung statt. Zum staatlichen Kommissar war Herr Oberstudiendirektor Dr. Töwe ernannt. Am zweiten Tage nahm als Vertreter der Stadt Herr Beigeordneter Schossier an der Prüfung teil. Vier von den elf Abiturientinnen, die die Prüfung bestanden, erhielten das Prädikat „Gut bestanden". Es bestanden die Prüfung: Trudel Bach, Ruth Bein, Franziska Brecher, Ursel Christeinicke, Else Drewes, Emma Fengler, Anni Irsch, Maria Kampelmann, Gerda Meyer, Elisabeth Rehm und Hedwig Schoof.

Im Stadtbade Gelsenkirchen-Buer wurden im Monat Februar 1929 insgesamt 26 190 Bäder verabreicht. 7416 Schwimmbäder an Männer, 2731 an Frauen; 2225 Wannenbäder an Männer, 1897 Wannenbäder an Frauen; 3409 Brausebäder an Männer, 130 Brausebäder an Frauen; 606 Heilbäder an Männer, 184 Heilbäder an Frauen; 422 Heilbäder auf Kosten der Krankenkassen, 265 Brausebäder an städtische Arbeiter auf Kosten der Stadt; 6905 Schwimmbäder an Volksschüler beiderlei Geschlechts auf Kosten der Schulverwaltung. Die Kasse des Stadtbades ist im Monat März 1929 an Wochentagen von 8 Uhr vormittags bis 20 Uhr nachm. ununterbrochen, am Samstag bis 20 Uhr geöffnet. Am Sonntag ist die Anstalt von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

bl. **Ein widerspenstiger Mensch.** Am Freitag abend, kurz nach 10 Uhr, machte sich ein Mann in der Nähe Degenhardt in Rotthausen durch lautes Singen bemerkbar. Ein Polizeibeamter wollte den Sänger zur Ruhe bringen, wurde aber mit Schimpfworten angefahren. Jetzt wollte der Beamte die Personalien feststellen, erhielt aber dafür einen wuchtigen Schlag ins Gesicht. Erst als ein zweiter Polizeibeamter eingriff, konnte man den wildgewordenen Menschen zur Wache bringen.

Nähschule der evangelischen Frauenhilfe Gelsenkirchen-Neustadt, Ottilienstraße 11. Vom 1. März ab beginnen die Arbeitsstunden wieder morgens von 8 bis 11.30 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr. Der Mittwochnachmittag ist frei. Am Sonnabend finden keine Unterrichtsstunden statt. Es werden Kurse in Wäsche- und Kleidernähen veranstaltet. Das Schulgeld beträgt je Monat 6 Mark. Diejenigen berufsschulpflichtigen Mädchen, welche unsere Handarbeitsschule besuchen, sind von der Berufsschule befreit. Sie müssen sich nur zeitig genug dort abmelden. Es sei noch bemerkt, daß auch junge Frauen an den Kursen teilnehmen können. Wir bitten unsere Neustädter evangelischen Bürger, noch vielmehr als bisher von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Es ist Eure Schule und seid daher bestrebt, sie lebensfähig zu erhalten.

Zunahme der Arbeitslosen. Die neuesten Ergebnisse. In der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung erscheinen zum ersten Male die in der Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit in den neuesten Angaben von acht wichtigen Landesarbeitsamtsbezirken. Fast überall haben die Empfänger in der Versicherung und der Sonderfürsorge zugenommen, mit Ausnahme von Pommern, wo sie vom 13. bis 20. Februar um eine Kleinigkeit (415) auf 75 379 abgenommen haben. Zugenommen haben sie gleichzeitig

Der graue Star ohne Operation heilbar!

Hauskuren nach augenärztlicher Vorschrift, tausendfach erprobt. Dauerheilung! Sicherste Vorbeugung!

Kostenlose Druckschriften und Auskunft durch das Institut für medizinische Reform, Büro Bad Honnef, Villa Amalie.

JOS. WEBER
Kreuzstraße 4-6

Größte Spezial-Abteilung für die gesamte INNENDEKORATION

Die wundervollsten **FRÜHJAHRSNEUHEITEN 1929** sind eingetroffen!

Stores, Gardinen, Tülle
Vorhangstoffe, Dekorationen

Sie finden jede Preislage, ob billig oder wertvoll, gleich geschmackvoll. Billigste Preise, größtes Entgegenkommen.

Ich oder — ich?

Roman von Hermann Hilgendorff.

Copyright bei Greiner & Co., Berlin NW 6.

15

Aber Detlevsen knurrte nur durch die Zähne:

Unsinn, der Kerl ist uns hier doch sicher! Ich habe nur eine Sorge, wenn Fräulein von Grabow kommt, gibt es ein Unglück. Die läßt nicht mit sich spaßen. Vielleicht kommt sie aber garnicht her. Unsere Warnung mag genutzt haben . . . !"

„Sie kommt, ich fühle es . . . ! Und ich bin überzeugt, sie kommt mit einem Revolver!"

Wir müssen sie abfangen, ehe sie ihn entdeckt! Die Frau ahnt nichts vor den Fallen und Hintertreppen hier in diesem Sündennest!"

Plötzlich packte Helmers Detlevsen am Arm.

„Was geht da vor?" stieß er heiser heraus und zeigte auf Aram, vor dem ein junger Mann mit dem Revolver stand.

Detlevsen wollte aufspringen.

Ruhe!" zischte der Andere. „Vielleicht tun wir einen guten Fang!"

Plötzlich schwankte Helmers, als hätte ihm einer einen Faustschlag versetzt.

„Teufel, dies Gesicht?"

„Sie!" schrie Detlevsen, aber er wagte nicht aufzustehen, um das Unglück nicht zu beschleunigen.

Die nächsten Szenen spielten sich in einer solchen Geschwindigkeit ab, daß die beiden Detektive meinten, ein Film rolle sich vor ihnen ab. Ehe sie sich besinnen konnten, krachte der erste Schuß.

— — — — — — — — — — — —

Der junge Herr im Smoking stand schon eine ganze Weile am Tisch, ehe ihn Aram bemerkte.

„Fort da, wir brauchen keinen Zuschauer!" fauchte Aram und bob den Kopf über das Haar des Mädchens, die an seine Brust gelehnt lag.

Da erst sah er, daß er direkt in die kleine runde Oeffnung eines Revolvers starrte.

Einen Augenblick war er wie gelähmt. Er blickte wie hypnotisiert auf den Lauf des Revolvers und Rausch und Mut fielen mit einem Schlag von ihm ab. Er begann zu wimmern:

Nicht schießen! Nicht schießen!"

Er hatte noch nicht einmal erkannt, wer der junge Herr im Smoking war, der ihn bedrohte.

Erst jetzt sagte dieser das erste Wort:

„Betrüger!"

Reitenmarie fuhr auf. Nanu, das war doch keine Männerstimme? Sie blickte auf den Revolver und witterte eine Eifersuchtsszene, aber ihren feinen Kavalier wollte sie sich nicht nehmen lassen.

Blitzschnell glitt sie von Arams Schoß und verschwand. Sie wußte, wo sie Hilfe herkriegen konnte.

„Meineidiger!" sagte jetzt der junge Mann im Smoking mit glasklarer Stimme und sein Finger berührte den Sicher der Pistole.

„Hilfe, ein Wahnsinniger", gurgelte Aram. Er begriff nicht, er ahnte nicht, warum dieser junge Mann im Smoking sein Leben wollte.

In diesem Moment wurde Inge von hinten gepackt. Eiserne Fäuste hielten sie. Ein widerlich lächelndes Gesicht beugte sich über sie. Unter dem krampfhaften Druck einer eisernen Faust mußte sie ihren Revolver loslassen. Er fiel zu Boden und entlud sich krachend.

Die Mädchen an der Bar kreischten auf.

Der Mann, der Inge gepackt hatte, drückte sie an sich.

„Komm mal her, mein süßer Junge, Dich will ich mir mal näher anschauen!"

Ehe Inge es verhindern konnte, riß er sie hinter eine Portiere. Eine Tür fiel ins Schloß. Inge wehrte sich verzweifelt. Der Mann hielt sie fest.

„Warte, mein Bürschchen, ich werde dich lehren, uns die Polente mit Deinem Schießeisen auf den Hals zu hetzen!"

Er gab ihr einen derben Stoß. Heftig fuhr sie mit dem Kopf gegen die Wand. Der Kragen hing ihr in Fetzen herunter. Ihr Atem ging keuchend.

Es war ganz dunkel in dem Raum, in den man sie geschleppt hatte.

Nur gedämpft hörte man die Musik durch die Portiere.

Inges Kopf schmerzte zum Zerspringen. Sie taumelte doch und wollte zur Tür. Brutal stieß sie der Kerl zurück.

„Hiergeblieben!"

Lautlos sank Inge in sich zusammen. Die Wände schienen über sie herzufallen.

„Nun flieht Aram mit Hildegard", dachte sie noch, und ein heißer Schmerz quoll in ihr hoch.

Wieder machte Inge einen Schritt zur Tür. Ihre Füße waren schwer wie Blei . . .

Sie klebte am Boden . . .

Der zweite Schritt ging schon leichter, die Angst peitschte sie.

Aber zum dritten Schritt kam sie nicht. Zwei eiserne Fäuste umklammerten ihre Gelenke. Sie knackten, und der Schmerz kroch bis zum Hirn . . .

Lautlos war ein Mann in das kleine Zimmer getreten, in dem man Inge gefangen hielt.

Mit brutalem Grinsen sah er ihr ins Gesicht.

„Ei, sieh da, ein hübsches Kätzchen!"

Gierig griffen seine Hände nach Inges Körper. Sie wollte schreien. Aber das Entsetzen würgte sie in der Kehle.

Inge fühlte sich aufgehoben. Sie wehrte sich und rief laut und schrill um Hilfe. Die Hand des Mannes, der sie umklammert hielt, verschloß ihr den Mund und Nase.

Sie biß ihm in die Hand.

Die Hand blieb unerbittlich. Sie nahm ihr die Luft . . . Inges Kräfte schwanden.

Sie wurde fortgetragen und sie sah nichts als schwarze Schatten. Ein brausendes Sausen raste durch ihren Kopf.

Und doch drang plötzlich durch dieses Sausen eine harte metallene Stimme. Eine Stimme, die ihr Herz in wilden Schlägen hämmern ließ.

„Willst Du loslassen, Du Schuft!"

In der Tür stand, ragend wie ein Fels, breit und mächtig — Benno Aram!

Benno Aram? Hatte der nicht eben mit vor Entsetzen verzerrtem Gesicht wimmernd vor Angst an seinem Tisch gesessen?

„Ich werde verrückt", stöhnte Inge.

Doch der feige Aram stand in der Tür, die Fäuste geballt, bereit, sich auf ihren Peiniger zu stürzen . . .

In diesem Moment verlosch alles Licht . . .

24. Kapitel.

„Hände hoch!"

Kassa hatte den Eingang zur Bar der Madame Angele nicht aus den Augen gelassen. Er beobachtete jeden, der hinein- und hinausging. Seine Beamten hatte er auf der anderen Straßenseite verteilt und ihnen eingeschärft, genau auf seine Befehle zu achten.

Immer wieder schaute er auf die Uhr. Der Haftbefehl knitterte in seiner Tasche. Noch zehn Minuten, dann war Lestmann geliefert.

Eine heiße, triumphierende Freude hatte ihn durchzuckt, als er sah, wie der Gesuchte im Abendanzug sicher und selbstbewußt das Lokal betrat.

„Warte, mein Söhnchen," flüsterte er, „so stolz wirst Du in zehn Minuten dieses Lokal nicht wieder verlassen."

Seine Hände umspannten die feine Stahlkette, die er in der Tasche trug.

Er pfiff ein Signal.

Zwei Beamte von der Gegenseite der Straße kamen eilig herbei.

„Ihr geht mit! Vorsicht, wir wollen kein unnötiges Aufsehen erregen!"

Sie wollten eben das Lokal betreten, als zwei Herren im erregten Gespräch auf die Straße traten. Sie stutzten einen Augenblick, als sie Kassa sahen, traten aber dann mit einem erleichterten Aufatmen an ihn heran.

„Gut, daß wir Sie treffen!"

Sie wiesen ihre Marken vor. Es waren die beiden Beamten des Argus.

In hastigen Worten setzten sie Kassa die Situationen auseinander.

„Verdammt noch mal, natürlich, wenn sich eifersüchtige Mädchen in die Sache mischen, wird es mulmig. Aber der Vogel ist uns ja sicher!"

„Kommen Sie, meine Herren!"

Als die Beamten das Lokal betraten, hatte der Trubel seinen Höhepunkt erreicht. Der Nigger von der Jazzkapelle johlte und pfiff auf zwei Fingern.

Madame Angele thronte in einem schwarzen Seidenkleid hinter der Bar. Ihre unruhig hin und hergehenden Augen hatten die Eintretenden sofort bemerkt.

„Achtung, Kriminalpolizei!"

Katja hatte verstanden.

Mit einem Sprung war sie am Schaltbrett des elektrischen Lichts. Mit einem Griff drehte sie die Hauptsicherung heraus. Das Licht erlosch. —

„Hände hoch!" donnerte Kassa und ließ seine Taschenlampe aufblitzen, gleichzeitig ließ er den

in Schlesien um 6476 auf 223 343, in Westfalen um 1504 auf 169 997, in Südwestdeutschland um 6440 auf 146 291, in Niedersachsen um 2190 auf 145 771, in der Nordmark um 5452 auf 141 142, in Ostpreußen um 707 auf 77 089, in Brandenburg vom 9. bis 16. um 1527 auf 286 910, im ganzen um 24 181 auf 1 265 922. Die Krisenunterstützung hatte überall eine Zunahme, im ganzen um 1930 auf 72 354.

A. Wer will nach Dresden? Das Arbeitsamt Gelsenkirchen-Buer sucht für die Dresdener Landwirtschaft ungelernte und auch angelernte Mädchen bis zu 23 Jahren. Sämtliche Stellen sind von dem Arbeitsamt Dresden geprüft und stehen auch nach der Vermittlung in dessen Betreuung. Die Mädchen werden mit hauswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Ungelernte können angelernt werden. Die Monatslöhne liegen, gestaffelt nach Alter und Leistung, zwischen 15,— bis 50,— Mark. Die Mädchen müssen sich verpflichten, mindestens ein halbes Jahr an einer Stelle zu verbleiben und haben dann Anspruch auf freie Rückreise. Die Kosten der Hinfahrt trägt der Arbeitgeber. Die Mädchen werden in einem geschlossenen Transport anfangs nächster Woche durch eine vom Arbeitsamt gestellte Begleitperson nach Dresden geleitet. — Meldungen für die Dresdener Landwirtschaft sofort im Arbeitsamt Hibernialstraße 2, Zimmer 20, vormittags von 8—12 Uhr. (Siehe Anzeige im Anzeigenteil).

Persönliches.

Bei der Abiturientenprüfung im St. Antoniuskloster in Lüdinghausen bestanden alle Prüflinge, darunter auch eine aus Gelsenkirchen, Elisabeth Tölle, Tochter des Kaufmanns Ludwig Tölle.

Stadt-Orchester Gelsenkirchen.

Eine private Vereinigung tritt am 1. Mai in die Oeffentlichkeit.

Mit dem ersten Mai wird in unserer Stadt ein 30 Mann starkes Stadt-Orchester unter der künstlerischen Leitung des Musikdirektors Graf aus Bochum zusammengestellt.

Das Orchester setzt sich nur aus Berufsmusikern zusammen, sodaß unsere Stadt ein gutes, leistungsfähiges, wenn vorerst auch noch kleines, Orchester bekommt. Eingestellt ist das Stadt-Orchester auf Blas- und Streichmusik bis zur allermodernsten Jazzmusik. Gartenkonzerte im Sommer, volkstümliche Sinfoniekonzerte unter Hinzuziehung erster Instrumental- und Gesangssolisten sowie besondere Gesellschaftstanzabende mit allermodernster Jazzmusik im Winter werden die Bürgerschaft von der Leistungsfähigkeit des Orchesters überzeugen. Das Orchester stellt sich auch noch unbekannten Dirigenten, Komponisten, Instrumentalsolisten, Sängerinnen und Sängern zur Verfügung; junge unbekannte Talente sollen dadurch gefördert werden. Ferner selbstverständlich auch den Vereinen und sonstigen Interessenten, die Wert auf eine erstklassige Musik legen. Musikdirektor Graf ist ein umsichtiger rühriger Orchesterleiter, der seine Künstlerschar sicher zu führen versteht und weit über die Grenzen seines jetzigen Wirkungskreises bekannt ist und geschätzt wird.

Kirche – Schule – Haus.

Auf die musikalische Feierstunde, die der Evgl. Kirchenchor Rotthausen in Verbindung mit dem Kuhlo-Horn-Sextett aus Bethel den Gemeinden Gelsenkirchens heute abend bietet, wird noch einmal empfehlen hingewiesen. Die Leitung des Chores hat Paul Boenisch, Gelsenkirchen; die Orgel wird von Liese-Lotte Haselhoff, Gelsenkirchen gespielt, die unter anderem eine Fantasie und Fuge in C-moll und ein Präludium es-dur, beide von J. S. Bach, zum Vortrag bringen wird. Die Pauken für den Choral für Chor, Trompeten, Pauken und Orgel sind von Paul Evenau Gelsenkirchen, freundlichst zur Verfügung gestellt und werden von ihm selbst bedient. Die Veranstaltung findet heute abend um 8 Uhr in der evangelischen Kirche zu Rotthausen statt; zu erreichen mit Linie 2 und 4 bis Karl-Meyerstraße. Programme im Hauptportal der Kirche.

Evangl. Bund Schalke. Am Mittwoch, den 6. März, abends 8 Uhr, findet eine wichtige Versammlung im Saale Grillostraße 110 statt. Herr Professor Niemann wird einen Vortrag über Mönch und Klosterwesen halten. Die ganze Gemeinde ist herzlichst dazu eingeladen.

Bergmannsheim, Bohwinkelstraße 79. Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Vortrag von Herrn Micklich. Thema: „In Gottes Schule". Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Samstag abend 8 Uhr Gebetstunde. Alle Bergleute und Hüttenarbeiter, jung und alt, sind hierzu besonders eingeladen. Diese Einladung gilt aber auch allen Freunden unserer Arbeit sowie auch deren Familien. Das Heim ist alle Tage nachmittags und abends bis 10 Uhr geöffnet. Der Zutritt ist frei und ohne jeden Zwang. Lese- und Schreibzimmer, auch ein Unterhaltungszimmer, stehen zur Verfügung. Irgendeine Zugehörigkeit zum Heim ist nicht erforderlich.

Methodistengemeinde, Augustastraße 59

Heute Sonntag, 8 Uhr abends, musikalische Abendandacht.

Am heutigen Sonntag, abends 8 Uhr, findet in der Kirche Augustastraße 59 eine musikalische Abendandacht statt, die in allen Teilen von Mitgliedern der Gemeinde geboten wird. Harmonium und Violinen leiten den Abend ein. Der gemischte Chor, dessen Können zuletzt noch bei der großen Veranstaltung der evangelischen Elternvereinigung Gelsenkirchen-Altstadt im Altstadtvereinshause festzustellen war, wird wiederum mit seinem anerkannten Können dienen. Der Guitarrechor, der in den letzten Monaten fleißig geübt hat, wird ebenfalls mitwirken. Ein Männerquartett hat sich zur Verfügung gestellt. Duette, Gedichte und weitere Musikstücke werden die Ansprache des Predigers Knieriemen umrahmen. Zu diesem Abend wird allseits eingeladen. Der Eintritt ist frei. Wir wünschen der Veranstaltung einen vollen Erfolg.

Ev. Jünglings- und Männerverein Schalke e. V., Oststraße 9—11. Heute, Sonntag, nachmittags von 5 bis 7 Uhr freie Unterhaltung. Um 7 Uhr Vereinsstunde. Monatsversammlung: „Aufnahme neuer Mitglieder und Geschäftliches". Auf lasset uns in Werken zeigen, im Glauben, der zur Tat bereit. Alle Mitglieder, sowie alle Junomänner, gleich welchen Standes, werden freundlichst dazu eingeladen. — Kommt! Schließt die Reihe!

Vierzig Jahre gemischter Chor der Baptistengemeinde.

In unserer schnellebigen Zeit sind 40 Jahre Bestehen eines Vereins nicht viel. Die Jahre gehen und vergehen, die Mitglieder kommen und gehen, und so setzt sich aus Erfolgen und Mißerfolgen eine längere Zeitspanne zusammen. Um dieses Jubiläum des gemischten Chores ist es etwas anderes. Als der Verein am 3. März 1889 mit 15 Mitgliedern gegründet wurde, da waren die gleichen Ziele vorherrschend, an deren Verwirklichung und Verinnerlichung der Chor auch heute noch unbeirrbar arbeitet. Der Chor bemühte sich in den vierzig Jahren seines Bestehens zum Preise des Herrn, zur Hebung und Verschönerung der Gottesdienste und der Stärkung des Glaubens beizutragen und sein Bestes zu geben. Man kann heute sagen, daß es ihm gelungen ist. Gern besucht man die Konzert-Abende des gemischten Chores in der Baptistenkirche. Es ist einfache Kunst, die geboten wird, aber mit welcher Liebe gesungen wird, kann der bezeugen, der diesen Chor gehört hat: Lieder zur Verherrlichung des Namens Gottes, Lieder zur Erstarkung des Glaubens in schweren Tagen, Lieder, die manchen auf dem Krankenbett erfreut und ihm Trost im Leid gebracht haben. 40 Jahre hat der Verein so gearbeitet. Aus dem kleinen Häuflein ist ein großer Chor geworden, der unter zielbewußter Leitung eifrig arbeitet. Von den Gründern leben noch 11, darunter der jetzige Prediger der Gemeinde, August Broda, der auch heute dem Chor noch ein treuer Helfer ist. Die Leitung des Vereins war natürlich mehreren Wechseln unterworfen. Der jetzige künstlerische Leiter, Zagrav, hat den Chor auf seine heutige Höhe gebracht, dessen Erfolge überall gern anerkannt werden.

Das 40jährige Bestehen hatte man zum Anlaß genommen, am vergangenen Sonntag

eine besondere Jahresfeier

zu veranstalten. Unter Mitwirkung der befreundeten Chöre Essen-West und Wanne-Eickel, sowie des Männerchores der Gelsenkirchener Gemeinde, entstand eine besonders hervorragende Feier. Prediger Broda hatte seiner Festpredigt den Text des Bibelwortes 5. Mose, 2, Vers 7, zu Grunde gelegt und sprach über den gütigen Gott, der 40 Jahre bei ihnen war und dafür gesorgt habe, daß ihnen an nichts gemangelt habe. Weitere Ansprachen verschiedener Vertreter folgten, sie klangen aus in Glückwünschen zu weiterer segensreicher Arbeit und in Dank zu Gott, der den Chor und die Gemeinde so väterlich geführt habe. Die Darbietungen der verschiedenen Chöre standen auf beachtlicher Stufe. Neben dem Gelsenkirchener Chor, der eine Motette aus Psalm 107 und aus dem Psalm 119 „Herr, dein Wort bleibt ewiglich" mit bestem Können sang, waren es die befreundeten Chöre, die die gebotene Gastfreundschaft gern benutzten, um auch ihrerseits mit einigen gut aufgenommenen Liedern zu dienen. Von besonderer Wirkung war allerdings der Vortrag der vereinigten gemischten Chöre „Groß ist der Herr" sowie des Männerchors „Ich hebe meine Augen auf". Mit gemeinschaftlichem Gesang, Gebet und Segen schloß die eindrucksvolle Veranstaltung, Kraft gebend, der goldenen Fünfzig entgegen.

Stadtteil Buer.

B. Der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, Ortsgruppe Resse, hält heute, Sonntag 10 Uhr, im Vereinslokal Wieland, seine Monatsversammlung ab. — Der ostpreußische evgl. Knappenunterstützungsverein Glück-Auf Resse hat heute bei Wieland, mittags 2 Uhr, Versammlung. — Brieftaubenverein „Frohe Botschaft": Versammlung um 10 Uhr dortselbst.

B. Die Ortsgruppe Buer-Mitte des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener hält am Sonntag, 14.30 Uhr beim Wirt August Brücker Düppelstraße, seine Monatsversammlung ab. Die Ortsgruppe Erle desselben Verbandes hat eine Versammlung vormittags 10 Uhr im Lokal Meyer.

Abiturientenprüfung an der Oberrealschule Buer.

A. Am Freitag fand an der Oberrealschule Buer vor der Prüfungskommission unter dem Vorsitz des Studiendirektors Bruns die diesjährige Reifeprüfung statt. Sämtliche 14 Prüflinge bestanden das Examen. Nachstehend folgen die Namen mit Angabe des Berufes, den die Abiturienten ergreifen wollen:

1. Clasen Erich (Buer-Hassel): Philologie,
2. Geers Anton (Fürchenau, Hann.): Landwirtschaft,
3. Heintz Rudi (Buer-Mitte): Medizin,
4. Niederhagen Alfred (Buer-Erle): Pädagogische Akademie,
5. Preul Heinz (Buer): Geodäsie,
6. Six Max (Gladbeck): Philologie,
7. Spormann Alfred (Buer-Mitte): Architektur,
8. Springer Hermann (Buer-Erle): Theologie,
9. Steinschulte Heinrich (Sümmern Kr. Iserlohn): Jura,
10. Walden Karl (Horst) Theologie,
11. Weingärtner Bernhard (Bochum): Jura,
12. Wietelmann Otto (Buer-Erle): Kriminalwissenschaft,
13. Wilms Ernst (Buer): Philologie,
14. Zempel Friedel (Buer-Mitte): Bauingenieurwesen.

Schupomann und Schulkinder in Buer.

Lichtbildervorträge der Buerschen Polizei für Schulkinder im K.-B.-Theater in Buer.

ft. Das Polizeiamt in Buer veranstaltete am Donnerstag im K.-B.-Theater an der Bochumerstraße einen Lichtbildervortrag für die Schulkinder, in dem ihnen erklärt wurde, wie Verkehrsunfälle entstehen und wie sie verhütet werden können. Der Leiter des Polizeiamtes, Regierungsrat Westhoff, gab seiner Freude Ausdruck, den großen Saal des Lichtspieltheaters voll Schulkinder mit ihren Lehrpersonen begrüßen zu können. Er sprach der Stadtverwaltung den Dank aus, daß sie die Kinder zu diesen Vorträgen habe beurlauben lassen. Mit launigen Worten gab er dann den Kindern zu wissen, daß die Polizei nicht nur da sei, um zu tadeln und zu strafen, vielmehr sei sie ein Freund jedes Menschen, der guten Willens sei. Die Erläuterungen zu den dann beginnenden Bildvorführungen gab Polizeihauptmann Jahrke vom Polizeirevier Horst. Die siebenden Bilder gaben eine deutliche Uebersicht über den Verkehr in den Straßen, wie sich die Passanten zu verhalten haben, wie man richtig und falsch geht, wie überholt und nicht überholt wird. In gleichem Maße wie für die Passanten der Straße gelten die Maßregeln für die verschiedenen Fahrzeuglenker, vom Radfahrer angefangen bis zum Lenker schwerster Maschinen. Die Bilder sind in ihrer Darstellung so klar, daß sie sich jedem leicht einprägen. Hoffentlich werden sie auch bei den Kindern eine nachhaltige Wirkung haben. Diese Wirkung weiter zu vertiefen, ist Aufgabe der Eltern und Erzieher, die die Kinder nie genug auf die Verkehrsgefahren der Straße aufmerksam machen können. Vor diesem Bildervortrag hatten die Schulkinder Gelegenheit, einen Film des Kohlensyndikats Essen zu sehen, der zunächst einen Ueberblick über das Ruhrgebiet gab mit seinen riesigen Werken und Zechen. Außerordentlich wirksam und anschaulich war der weitere Teil des Films, der die Zuschauer mit den Einrichtungen und dem bergmännischen Schaffen bekannt machte. Wer als Kenner diesen Film mit angesehen hat, konnte feststellen, daß man bei den Aufnahmen Wert darauf gelegt hat, auch die Sicherheitsmaßnahmen bei der Arbeit deutlich vor Augen zu führen. Der Film war recht interessant.

Stadtteil Horst.

□ **Namensumänderung.** Der Familie Michael Krafzik aus Horst, Johannastraße 18, wurde die Erlaubnis erteilt, fortan den Namen Kraft zu führen. — Auf der Fischerstraße stießen zwei Motorräder zusammen. Der Fahrer des einen wurde ziemlich schwer am Kopfe verletzt. Die Schuld sollen beide tragen. — Ausgefallener Vortrag: Der für gestern morgen angesetzte Vortrag über Verkehrsunfallverhütung für die Horster Schulkinder an der Ecke Essener- und Neustraße ist, da das Wetter zu kalt, und viele Schulkinder nicht ausreichende Kleider haben, abgesetzt worden. Polizeihauptmann Jarks vom Polizeirevier Horst wird den Vortrag abhalten, sobald das Wetter ein wenig wärmer geworden ist. Die Zeit werden wir noch näher bekannt geben.

□ **Hohes Alter.** Der Rentner Friedrich Döring in Horst, Heßlerstraße 29, feiert am heutigen Tage seinen 78. Geburtstag. Der alte Herr ist noch ziemlich rüstig und liest mit Vorliebe unsere Zeitung. Unsern herzlichen Glückwunsch.

□ **Evangelische Kirchengemeinde.** Da die Heizung der Kirche noch immer nicht instand ist und die Aufstellung von Oefen nicht möglich ist, finden die Gottesdienste im Jugendheim statt. Der ostpreußische evangelische Gebetsverein hält seine Gottesdienste um 14 Uhr im Gemeindesaal an der Kirche ab. — Der evangelische Knappenverein hält heute um 14 Uhr bei Wallner seine Monatsversammlung ab. Eine Stunde vorher, 14 Uhr, daselbst Vorstandssitzung. — Der evangelische Männer- und Jünglingsverein veranstaltet heute 17 Uhr bei Kröschel einen Werbeabend. — Der evangelische Bund hat heute nach dem Hauptgottesdienst eine Versammlung im Jugendheim.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

Der Verein Hüllen hielt am Sonntag bei Reitemeier seine sehr gut besuchte Versammlung ab, die vom ersten Vorsitzenden Alexander geleitet wurde. Er begrüßte die Erschienenen und bat alle um Zusammenarbeit und Unterstützung. Bevor man zur Tagesordnung überging, gedachte man des gestorbenen Kameraden Heinrich Böhnke, zu dessen Ehren sich die Mitglieder erhoben. Die Niederschrift fand Annahme. Der zweite Vorsitzende gab Bericht über das Winterfest, der Ehrenvorsitzende den vom Delegiertentag in Hofstede. Mit den Ausführungen erklärte sich die Versammlung einverstanden. Auch wurde über die Bildung einer Frauengruppe gesprochen. Von den Mitgliedern wurde dieses freudig begrüßt, wozu sie ihr Versprechen gaben, zu der nächsten Versammlung ihre Frauen mitzubringen. Alles weitere liegt in den Händen des Vorstandes. Nächste Versammlung am 17. März, 3 Uhr. Bezirk Hüllen. Anmeldestelle der Sonderzüge ist bei Müller, Westfalenstraße 57. Der erste Sonderzug nach der Heimat fährt am 26. März. Auch Nichtmitglieder können die Sonderzüge benutzen.

Aus den Kriegervereinen.

Kriegerverein ehemaliger 53er. Heute 11 Uhr im Vereinslokal beim Kameraden Jos. Merten. Wir ersuchen um rege Beteiligung. Alle noch fernstehenden ehemaligen 53er und diejenigen, die bei Nebenformationen im Kriege Dienst geleistet haben, werden eingeladen. Wir machen aufmerksam, daß wir eine Sterbeunterstützung für Mann und Frau, je 300 Mark, im Falle eines Todes auszahlen.

Kray.

do. **Die Allgemeine freie Handwerkerinnung in Kray-Leithe** hat am Dienstag, 20 Uhr, im Innungslokale Generalversammlung. Zweck der Versammlung ist hauptsächlich die Herbeiführung einer Aussprache über die Auswirkungen der bevorstehenden Eingemeindung für das Kray er Handwerk. Der Vorstand hält es für dringend notwendig, die Innung bestandsfähig zu erhalten, damit sie die Interessen des hiesigen Handwerks vertreten kann, wenn Handwerksarbeiten durch die Stadt für die jetzige Gemeinde Kray vergeben werden.

Radio? Selbstverständlich mit TELEFUNKEN-RÖHREN
TELEFUNKEN
trias

Lauf des Revolvers im Schein der Laterne funkeln. Frauen kreischten auf — irgendwoher kam ein hysterisches Kichern.

Fäuste ballten sich, überall blitzten Taschenlampen wie Irrlichtfeuer auf.

„Unerhört!" schnaufte ein dicker Herr im Frack und taumelte von seinem Platz hoch.

„Ruhe!" schrie Inspektor Kafka, der genau die Gefahr erkannte, die eine Unvorsichtigkeit seinerseits hervorrufen konnte.

„Ruhe, ich tue keinem etwas zu leide. Ich suche eine bestimmte Person. Sie ist hier im Lokal. Machen Sie sofort Licht, dann ist die Angelegenheit erledigt!"

Wenige Minuten später flammte das Licht wieder auf.

Kafka schaute sich um. Der Gesuchte war nicht zu sehen. „Verdammt, er ist uns entwischt."

In diesem Moment hörte man einen gellenden Schrei. Alles stand wie erstarrt.

Eine Tür splitterte, dumpf zerriß eine Portiere. Und plötzlich stürzte ein Mann rücklings in den Raum, riß einen Tisch um und schlug mit dem Kopf auf dem Boden auf. Ein fürchterlicher Vorhieb hatte ihn zu Boden gestreckt.

In der Tür stand Paul Lestmann.

Ein höhnisches Lächeln umspielte seine Lippen.

„Der hat genug!"

Er drehte sich um.

„Komm, Inge!"

Mit einem Sprung stand Kafka neben ihm.

„Hände hoch!"

„Nein!" sagte Lestmann und lächelte.

„Lassen Sie sich fesseln, es nutzt nichts!" rief Kafka und winkte den übrigen Beamten.

Plötzlich schien Lestmann sich zu besinnen.

Er ging langsam mit hoch erhobenen Armen auf die Beamten zu. Er ging sehr langsam ... Aufreizend langsam.

Irritiert blickten die Beamten auf das spöttisch lächelnde Gesicht des Mannes.

Inge hielt sich an der Tür fest. Der Schreck lähmte sie. Sie wußte nicht, was geschah.

Sie wollte diesen unbegreiflichen Mann irgendwie retten ... ihn zurückreißen ... mit ihm fliehen ...

Sie verstand nicht. Warum ging Aram so aufreizend langsam auf die Beamten zu? Hatte er Angst? Warum lief er lächelnd in sein Verhängnis?

Er war jetzt in die Mitte des Lokales gekommen. Das Licht des großen Kronleuchters, unter dem er jetzt ging, floß mit rötlichem Licht über seinen Körper und machte ihn fast leuchtend.

„Schneller, schneller!" rief Kafka, dem die Ahnung irgendeiner plötzlichen Wendung kam.

Aber da war es schon zu spät.

Lestmann hatte seine Arme ganz steil in die Höhe geworfen. Er umklammerte den Kronleuchter ... hing einen Augenblick wie ein Riesenfisch am Köder.

Ein mächtiger Schwung ... Eine Fensterscheibe klirrte. Lestmann war verschwunden! Er hatte sich über die Köpfe der anderen hinweg aus dem Fenster geschwungen.

Eine unbeschreibliche Verwirrung entstand. Kafka wollte zum Ausgang eilen. Ein Sektkübler kollerte ihm zwischen die Beine. Er stürzte.

„Entkommen!" knirschte er.

— — — — — — — — — — — — —

Flucht! Flucht! dachte Inge.

Sie hastete dem Ausgang zu. Menschen versperrten ihr den Weg. Eine Faust griff nach ihr und zog sie zurück. Wieder warf sie sich in das Knäuel von Menschen. Sie schlug mit den Fäusten um sich und versuchte, sich einen Weg zu bahnen. Da war die Tür.

Sie riß sie auf. Kalte Nachtluft drang auf sie ein.

Plötzlich bekam sie einen fürchterlichen Schlag gegen die Schläfe ...

Der Boden begann zu schwanken ...

Wasserfälle zischten in ihren Ohren ...

Schmerz zerriß sie.

Aber ehe sie fiel, fühlte sie sich aufgehoben. Ein heißer Atem streifte ihr Gesicht ...

Sie hatte keine Kraft mehr, sich zu wehren ...

„Ich kann nicht mehr!"

Schatten deckten sie zu ...

9. Kapitel.
In der Falle.

Paul Lestmann knöpfte den letzten Knopf seiner Hausjacke zu.

Er strich fast liebkosend über die glänzende Seide des Aufschlages.

„Man ist wieder Konsul Aram!"

Dann war einen Augenblick sein Ausdruck irritiert. —

Er sah ärgerlich auf einige alte Kleidungsstücke zu seinen Füßen.

„Es ist besser, die Ueberbleibsel von gestern abend zu beseitigen!" murmelte er und bückte sich nach dem Zeug.

Er warf es in einen Schrank und verschloß ihn sorgfältig.

Einen Augenblick überlegte er. Dann öffnete er das Fenster und warf den Schlüssel in die Dunkelheit des Parks.

Er atmete erleichtert auf und schritt zur Tür.

Er hatte die Tür seines Schlafzimmers noch nicht geschlossen, als er sich vom Ende des Schlafzimmers, wo die Treppe zum ersten Stock heraufführte, angerufen hörte.

„Um Gottes willen, Herr Konsul!"

Lestmann erkannte Johann.

„Was ist?"

„Ein Unglück, Herr Konsul! Kommen Sie ... ! Kommen Sie ... !"

Johann gestikulierte mit den Armen.

Sein Gesicht war vor Aufregung verzerrt ...

„Was für ein Unglück?" fragte Lestmann.

Es war seltsam, aber Lestmann hatte in diesem Augenblick das Gefühl, vor einer größeren Gefahr zu stehen als die, die im Kreisbereich des „toten Herkules" gedroht hatte.

Er ging fast widerwillig auf Johann zu.

Johann lief die Treppe zum ersten Stock herauf. Er winkte unablässig mit dem Arm:

„Um Gottes willen! Es ist furchtbar ... ! Vielleicht können Sie helfen ... ! Kommen Sie! Kommen Sie!"

Lestmann war mit einigen Sätzen neben Johann.

„Zum Teufel, reden Sie deutlich!"

„Sie müssen es sehen ... !" keuchte Johann. Lestmann sah, daß seine zerrissene Stirn feucht und glänzend vor Schweißtropfen war.

Im ersten Stock stieß Johann eine Tür auf.

Aber er blieb schaudernd vor der Tür stehen.

Er stöhnte:

„Ich kann nicht noch einmal hinein ... !"

„Der Mann ist toll vor Angst!" dachte Lestmann.

Das Zimmer war dunkel.

Was konnte diese Dunkelheit Grausiges bergen.

„Warum machen Sie kein Licht?" rief Lestmann.

„Rechts der Schalter!" stöhnte Johann. Er hielt sich an der Wand.

Er zitterte vor Schwäche.

Lestmann trat über die Schwelle.

Er sah nichts als Dunkelheit vor sich.

Irgendwie warnte ihn eine Stimme ...

Aber Lestmann unterdrückte seine geheime Furcht. Er tastete nach dem Lichtschalter ... fand ihn ... knipste ...

Es blieb dunkel.

Und plötzlich erhielt er einen fürchterlichen Stoß, der ihn vorwärtstaumeln ließ. Er griff sinnlos in die Luft, ohne Halt zu finden.

Dann fiel er vornüber ...

Irgendwie war der Boden glatt und schlüpfrig ...

Mit Mühe kam er auf dem glatten Boden wieder hoch.

Als er eben auf seinen Beinen stand, sah er, daß sich die Tür zum Korridor wie von selbst schloß ...

Lestmann stieß einen Fluch aus und warf sich gegen die Tür.

Er kam eine Sekunde zu spät.

Der Schlüssel wurde von draußen umgedreht ... knack ...

„Falle!" schrie Lestmann und hämmerte gegen die Tür.

Es war eine schwere Eichentür. Sie ließ sich nicht zerhämmern.

„Johann!?" schrie Lestmann.

Was war aus Johann geworden.

Wer hatt ihn eingesperrt?

War Johann, während er fiel, unschädlich geworden?

Von draußen kam keine Antwort.

Lestmann suchte nach Streichhölzern ... Er fand keine ...

Und dann hatte Paul Lestmann das Gefühl, als ob sich tastende Schritte auf ihn zu bewegten ...

(Fortsetzung folgt.)

Städtische Veranstaltungen
Gelsenkirchen

Mittwoch, 6. März, 19,30-21,45 Uhr, in der Stadthalle:

Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses
13. Vorstellung i. d. Vormietegruppe blau

Bei uns in der Altstadt

Vier Bilder aus dem rheinischen Leben
Von P. Seifert und M. M. Ströter
Regie: Ludwig Schmitz

Eintrittspreise für Nichtvermieter: 1.- Mk., 2.- Mk., 3.- Mk., 4.- Mk.
Für Schüler: 0.50 Mk., 1.- Mk., 1.50 Mk.

Freitag, den 8. März, 20-22,30 Uhr, in der Stadthalle:

Tanzabend Hannah Spohr

(Stadttheater Dortmund)

mit Gruppe

unter Mitwirkung des städt. Orchesters Witten

Das reichhaltige Programm enthält die verschiedensten

Einzel- u. Gruppentänze

Eintrittspreise: 0,50 Mk., 1 Mk., 2 Mk. (nummerierte Plätze)

Kartenvorverkauf für beide Veranstaltungen ab Montag, den 4. März, im Städt. Verkehrs- und Fremdenbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 204), bei Alsberg (Sammelkasse), Müller (Neumarkt 5), Reddemann (Schalker Straße 186) Diedrichöner (Bochumerstr. 91), Arenhold (Buer, Hochstr. 2), bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid und Wanne-Eickel. Die Abendkasse ist an den Veranstaltungstagen jeweils 1 Stunde vor Beginn geöffnet.

Flechs ein-Flügel aus dem Pianohaus B. Kewries, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 71

EMELKA

Lichtspiele
Schauburg
Buer • Essener Straße • Fernsprecher: 2186

Täglich 3, 5.30 und 8 Uhr:
Ein Großfilm nach dem mit Recht so beliebten Schlagerlied

„Es war einmal ein treuer Husar"

ein Volksstück im wahren Sinne des Wortes, ein herzerfrischendes Filmwerk mit den Hauptdarstellern Grit Haid u. Ernst Rückert

Dazu ein köstliches Draufgängerstück

Die Mädchen-Farm

in der Tom Mix sein ganzes Können zeigt

Große Bühnenschau

3 ERICS

Glanzleistungen am Luftreck. Diese Truppe ist rühmlichst bekannt durch ihren Todessprung in dem Großfilm „Looping the Loop".

Köstliche Unterhaltung bietet unser
Marionetten-Theater
(Theater der künstlichen Menschen)

Heute Sonntag 3 Vorstellungen
3, 5.30 und 8 Uhr

Städtische Theaterveranstaltungen

Montag, den 4. März, 20 Uhr
in der Schauburg, Buer

Minna von Barnhelm

Lustspiel von Lessing.
Aufführung durch das Rheinische Städtebundtheater Neuß.

Einzelkarten 1, 2, 3 Mark. Vorverkauf durch die Buchhandlung Arenhold, Urbanusbuchhandlung und an der Schauburgkasse in der Zeit von 10 bis 14 Uhr. Für die Bewohner des Stadtteils Horst ist eine Vorverkaufsstelle im neuen Amtshaus, Zimmer Nr. 11, eingerichtet. Verbilligte Eintrittskarten durch die örtlichen Bühnenorganisationen. An dieser Aufführung nehmen beide Organisationen teil.

Hochschul-Vorträge
der städtischen Handelslehranstalt Gelsenkirchen-Buer.

Dienstag, den 5. März 1929, abends 8 Uhr, in der Aula der städtischen Handelslehranstalt, Augustastr. 52.

Vortrag

von Dr. Hans Driesch,
Professor der Philosophie an der Universität Leipzig
über das Thema:

Leben, Tod und Unsterblichkeit

Karten zum Preise von 1 RM sind im Büro der städt. Handelslehranstalt Augustastr. 52 in den Buchhandlungen Lohde, Kirchstraße 12, Scipio, Schalkerstraße 10, Mummelthey, Bochumerstr. 22, Diedrichöner, Bochumerstr. 91, Müller, Neumarkt, Reddemann, Schalkerstr. 136, im Zigarrenhaus Langer, Georgshaus, Adolfstraße, sowie an der Abendkasse zu haben.



Große Auswahl in
Uhren und Goldwaren
gut und preiswert

Reparaturen
zu bekannt billigen Preisen
Zeiger . 25 Pfg
Gläser v. 25 Pfg
an, Federn von 1.75 Mk. an.

Wilhelm Arhelger
Ahstraße 14
gegenüber der Propsteikirche

Sonderangebot



Dieser
Bücherschrank in Eiche
auch als Wäsche-, Gläser und Aktenschrank benutzbar, mit 4 verstellbaren Böden kostet nur Mk.

49.-

Solange der Vorrat reicht.

Ludwig Tölle
Das Haus der guten Möbel
Schalker Straße 27/29
Ruf 1893 — Gegründet 1879

Gelsenkirchen
Trabrennen
Sonntag, 3., 10. und 17. März
je 3 Uhr nachmittags
Eintrittspreise: 1, 2 u. 4 Mk.
Jahreskarte 30 Mk.



Vorbildliche Leistungen
durch erprobte Dekorateure

und Verwendung hervorragender Qualitäten für die Anfertigung von Innen-Dekorationen sind besondere Kennzeichen unserer Lieferungen. Der Mannigfaltigkeit unserer Auswahl in Teppichen, Gardinen und Möbelstoffen entsprechen unsere stets billigen Preise!

gegr. 1875

Anton Hanneke
Gelsenkirchen - Hochstrasse 51.

Aufbügel-Anstalt „Wie neu"
Kampstraße 21.

Anstalt für bügeln, reinigen und ausbessern, sowie wenden und ändern von Damen- und Herren-Garderobe
Bitte genau auf Name u. Hausnummer zu achten

Getragene Anzüge

Smoking-, Frack- und Gehrockanzüge für jede Größe passend

Besonders große Auswahl in Frühjahrs-Anzügen in allen Preislagen und vorrätig.

Lebuschewitz, Essen
Friedrich-Ebert-Str. 27.

Der weiteste Weg lohnt sich. Fahrt wird vergütet. Besichtigung Montags erbeten.

H. W. Hidding
Dentist
Gelsenkirchen
Ringstraße 27
Telefon Nr. 4506

Praxis für Zahnkranke und Zahnersatz

Sprechstunden täglich von 9—6 Uhr
Samstags nur von 9—3 Uhr

Eisensch ott, Altmetalle, Personen- u. Lastkraftwagen

zum Verschrotten kauft gegen Kasse

Schitteck
Bulmkerstr. 33 — Telefon 4782

Großhandlung
in
Seifen u. Parfümerien
Voorgang
Vereinsstr. 32 Telef. 3505
gegenüber Alsberg

Klavierstimmungen und Reparaturen

bei billigster Berechnung übernimmt
Blindenverein, Neumarkt 2.
Telephon 1217

Mein Lederwarengeschäft befindet sich jetzt
Arminstr. 4
Gawlick
— Lederausschnitt —

Photographische Kunstanstalt
Max Majer, Neumarkt 25. Tel. 3525.
Prämiiert mit der gold. u. silb. Medaille

Rolladenfabrik
Jul. Schüller
Gelsenkirchen, Hochstraße 24

Uebernahme sämtlicher Reparaturen an
Rolläden und Jalousien sowie Neulieferung
Gelsenk. Rolladen- und Jalousiefabrik
Telefon 829

Private Höhere Lehranstalt
Hartmann
Gelsenkirchen — Ruf 3642 — Alter Markt 2

Unterricht nach den Lehrplänen einer
Realanstalt mit reformrealgymnasialen — Nebenkursen. —

Aufnahmen zu Ostern in allen Klassen, in Sexta nach erfolgreichem Besuch der Grundschule ohne Prüfung

Kleine Klassen, individuelle Behandlung
Beaufsichtigung der Schularbeiten, besondere Umschulungs- und Förderungsgruppen

Für Berufstätige: **Privater Abendunterricht.**
Anmeldungen täglich von 10 bis 12½ Uhr in der Schule, Alter Markt 2

Beste deutsche Bezugsquelle — **Billige böhm. Bettfedern**
nur erstklassige Qualitäten.



1 Pfd. graue, geschlissene M. 0.80 u. 1.-, halbweiße M. 1.20, weiße, flaumige M. 2.-, 2.50 und 3.-, Herrsel a. tschechisch schneeweiß Mk. 4.-, bester Halbdaun zum M. 5.- und 6.-, ungesucht, flaum Kopffedern M. 2.20, 2.80 und 3.25, Flaumrupf M. 3.80 und 4.80, Daunen grau M. 4.- u. 5.-, Daunen weiß M. 7.- u. 10.- zollfrei gegen Nachn., von 10 Pfund an auch postfrei. Nichtpass. umgetauscht od. Geld zurück. Ausführl. Preisliste u. Muster kostenlos.

Erstes Bettfedern-Versandgeschäft aus Böhmerwald
Rudolf Blahut, Deschenitz 214

Haarkurinstitut

Gelsenkirchen, Brockhoffstr. 2, am Alten Markt
Erfolgreiche Behandlung bei Glatzbildung, gleichm. u. fleckförm. Haarausfall, Schuppenbildung, Fettfluß usw.
Ganz neue Wege zur Bekämpfung dieser Leiden.
Freiwill. Dankschreiben über Heilerfolge können eingesehen werden. Mikroskopische Haaruntersuchung kostenlos und unverbindlich.

Einige fast neue
Damenfahrräder
sowie Herrenfahrräder billig zu verk.
E. Kämper,
Vereinsstraße 48
gegenüb. d. Arminstr.

Mehr Eier?
Voki
Alleinverkauf Göbel
Alter Markt.

Möbel-Nebel
Buer-Erle — Bismarckstraße 122



Kauf' Uhren, Schmuck u. Wecker Beim Fachmann Emil Bäcker!
Gleichzeitig bringe ich meine beliebte Reparatur-Werkstätte in empfehlende Erinnerung.
Emil Bäcker, Elisabethstr. 2,
Ecke Teutostraße.
Zeiger 25 Pfg. Glas 25 Pfg.
Federn von 1.75 Mk. an.

So kann jeder wohnen, der will



Sie geben ein Vermögen für Miete aus, das für Sie ewig verloren ist, weil Sie nicht einen einzigen Baustein damit erwerben. — Sie können statt in einer Mietwohnung im gesunden eigenen Hause wohnen, wenn sie monatlich 10 oder 20 oder 30 oder mehr RM. auf Sparkonto sparen wollen und wenn sie ein halbes Jahr warten können. Sie erhalten das unkündbare Darlehen zinsfrei.

Sie sind gleichzeitig ohne ärztliche Untersuchung prämienfrei auf den Todesfall versichert, so daß die Erben ein schuldenfreies Heim besitzen. Verlangen Sie durch untenstehenden Abschnitt unverbindliche Zusendung unseres Prospekts. (L92

Erbitte kostenlosen Prospekt Ge 1

Name: _____

Adresse: _____

Offener Umschlag und 5 Pfg. Porto genügt.

Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H.
Köln, Von der Straße 21.

Im Gardinenhaus Boost
Bahnhof-vorplatz

kaufen, heißt billig kaufen

Persönliche fachmännische Bedienung



Für 5 Pfg. 1 Glas feinsten Likör

wie: Abtei, Blutorange, Cherry-Brandy, Kümmel usw., oder Edelbrantwein, wie: Arrak-, Rum-, Weinbrand-Verschnitt, oder Punsch-Extrakt kann sich ein jeder leicht und schnell herstellen aus den altbewährten

Mellinghoff-Essenzen

die bekanntlich die ältesten und ergiebigsten und durch ihre Feinheit und Stärke seit bald 40 Jahren überall beliebt und geschätzt sind. Rezeptbüchlein für über 200 Sorten umsonst in Drogerien u. Apoth., od. direkt von den alleinigen Herstellern Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg.
Verlangen Sie aber nur die echten

Mellinghoff-Essenzen

in Gelsenkirchen bestimmt zu haben bei: Hennes & Witkop, Drogerie, A. Heinemann d. Drogerie, H. & C. Hoffmann, Neustadt-Drogerie, in Bottrop-Süd: Heinr. Stuck, Zentral-Drogerie.

Was bringt unsere Möbel-Ausstellung zum Frühjahr 1929?

Für jeden Möbelkäufer das Richtige zum richtigen Preis!

Eine überragende Auswahl prachtvoller Einrichtungen in Eiche, Birke, Nußbaum, Mahagoni und anderen Edelhölzern

Schlafzimmer echt Eiche, mit 180 cm breitem Kleiderschrank, mit Innenspiegel, ged. eigenes Modell **645.-**

Schlafzimmer echt Eiche, mit 2 m br Kleiderschr. mit Innenspiegel, schweres elegantes Zimmer **765.-**

Schlafzimmer echt Birke, poliert elegantes Qualitätszimmer **875.-**

Schlafzimmer echt kaukasisch Nußbaum, poliert, mit Frisier- oder Waschtoilette, apartes vornehmes Model **1065.-**

Speisezimmer echt Eiche, bestehend aus: Büfett 180 cm, Kredenz, Zweiauztisch, 4 Stühlen mit echt Rindleder . . . . . kompl. **645.-**

Speisezimmer echt Eiche, 2 m breit, wie vor, jedoch besond. schweres Modell . kompl. **765.-**

Speisezimmer echt Birke, poliert, hervorragendes u. elegantes Zimmer, beste Qualität . . . . . kompl. **925.-**

Speisezimmer echt kaukasisch Nußbaum, pol. best. aus 1 Büfett ohne Aufs., 1 Vitrine, 1 oval Tisch, 4 Stühlen, feinst. süddeutsch. Fabr. . kompl. **1165.-**

Herrenzimmer echt Eiche, besteh. aus: 1 Bücherschr. 180 cm, 1 Schreibt., 1 rd. Tisch, 1 Schreibsess., 2 Stühl. m. Ia. Rindl. schweres u. erstkl. gearb. Zimmer kompl. **690.-**

Herrenzimmer echt Eiche, bestehend aus: 1 Bücherschrank, 200 cm br., 1 Schreibt., 1 Tisch, 2 Stühl, 1 Schreibsessel m. Ia Rindl., vornehm. Qual.-Modell kompl. **845.-**

Herrenzimmer echt kaukas. Nußbaum poliert hochelegantes Zimmer, Ia. Qualitätsarbeit . . . . . wie vor, komplett **1065.-**

Herrenzimmer echt französ. Nußb. matt, allerbest. Erzeugnis, hochaparte Modell, wie vor . . kompl. **1385.-**

Zwanglose Besichtigung unserer Ausstellung überzeugt von bester Qualität und billigstem Preis

G. Block Das grosse Spezialhaus für Möbel und Teppiche

Gelsenkirchen Schalker Straße 75 Ecke Liboriusstraße Gegr. 1868

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die auf den Stichtag des 27. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 139,6 gegenüber der Vorwoche (140,0) um 0,3 v. H. zurückgegangen.

*

Der ehemalige Militäroberpfarrer, Geheimer Konsistorialrat Heinrich Nocoll, ist in Bonn im 84. Lebensjahre gestorben. Er war 40 Jahre Militärgeistlicher, davon 26 Jahre Militäroberpfarrer des 10. Armeekorps in Hannover.

*

Die zweite Kammer der Niederlande hat mit allen gegen zwei Stimmen den Gesetzentwurf zur Ratifizierung des Beitritts der Niederlande zum Kelloggpakt angenommen.

*

Am Samstag fand in Washington die Hinterlegung der Ratifikationsurkunden zum Kelloggpakt durch Deutschland, England und seine Dominien, Italien und die Tschechoslowakei statt.

Vermischtes.

Schwere Bluttat in Südslawien.

Drei Tote.

Der Albanese Zia Buciterna, der nach dem Mord an seinem Landsmann Alcibiades Bebi aus der Tschechoslowakei ausgewiesen war, hat am Freitag in Südslawien eine dreifache Bluttat verübt. Buciterna hatte sich nach seiner Ausweisung zuerst nach Belgrad begeben. Von dort reiste er am Freitag nach Albanien ab. Im gleichen Zuge fuhr auch der Sektionschef Sawitschitsch. In der Station Jankowitschi stürzte Buciterna plötzlich in das Abteil des Sektionschefs und schoß ihn nieder. Sawitschitsch war sofort tot. Der Zug wurde zum Halten gebracht und die den Sektionschef begleitenden Gendarmen verfolgten den flüchtenden Attentäter, der mehrere Schüsse abfeuerte, wodurch ein Gendarm und ein Polizist getötet wurden. Außerdem wurden mehrere Personen durch Schüsse des Buciterna verletzt.

Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt.

Zur Dampferexplosion im Hafen von Buenaventura.

Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß zwei Mitglieder der Mannschaft des Dampfers „Tritonia", der im Hafen von Buenaventura durch eine Explosion zerstört wurde,

ihr Leben bei dem Versuch geopfert haben,

das Schiff zu versenken,

bevor das Feuer die Ladung von 1150 Tonnen Sprengstoff erreicht hatte. Die übrigen Mitglieder der Mannschaft hatten Zeit genug, beim Ausbruch des Feuers an Land hinüberzuspringen. Die Explosion selbst war so heftig, daß sie in einer ganzen Anzahl umliegender Städte und Dörfer gehört wurde und die Bevölkerung von Panik ergriffen auf die Straße stürzte, in dem Glauben, daß es sich um ein Erdbeben handelte. Nach einem amtlichen Bericht hatte die „Tritonia" insgesamt 5000 Tonnen, darunter

200 Tonnen Dynamit geladen.

Der Befehlshaber der Garnison von Buenaventura berichtet, daß in der Stadt erheblicher Sachschaden angerichtet worden sei. Soldaten durchziehen die Straßen, doch sind keine Verletzungen von Personen gemeldet worden. Die Behörden fürchten, daß auch die Hafenanlagen beträchtliche Beschädigungen davongetragen haben.

Nicht Rauchvergiftung, sondern Gift.

Der Selbstmord des Ehepaares Pirquet bestätigt.

Die amtliche Untersuchung in dem tragischen Fall des Professors Freiherrn von Pirquet hat ergeben, daß das Ehepaar Pirquet unzweifelhaft durch Selbstmord geendet hat. Der Tod der beiden Ehegatten ist nicht auf Rauchvergiftung, sondern auf Gift zurückzuführen. Von einer Obduktion konnte abgesehen werden.

Bei **Grippe, Influenza**

u. a. Erkältungskrankheiten haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort. Laut notarieller Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1600 Gutachten allein aus Ärztekreisen eingegangen, darunter v. namhaften Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenanstalten. Überraschende Erfolge! Fragen Sie Ihren Arzt! Togal ist i. all. Apoth. erh. Preis M. 1.40

12,5 Lith., 0,15 Chinin, 24,3 Acid. acet. sal. ad 100 emul.

Unfall des D-Zuges Berlin–Hamburg.

Entgleisung durch die Aufmerksamkeit eines Blockwärters verhütet.

Durch die Aufmerksamkeit eines Blockwärters wurde der Berlin—Hamburger D-Zug bei Karstädt vor einer Katastrophe bewahrt. Der D-Zug, der gegen 10 Uhr Karstädt passieren sollte, wurde auf die Nachricht eines Blockwärters in Karstädt angehalten. Der Blockwärter hatte beobachtet, daß

der Speisewagen schwankte

und auf einer Seite hing. Bei der Untersuchung in Karstädt wurde festgestellt, daß das eine Achsenschenkellager vollkommen ausgeschmort war, ebenfalls war die eine Feder des Speisewagens weggerissen. Hätte der D-Zug die Weichen in Karstädt mit voller Geschwindigkeit passiert, wäre der Wagen ohne Zweifel entgleist. Nach Ausrangierung des Wagens setzte der Zug seinen Weg fort.

Hopp meldet Revision an.

Nachdem der zum Tode verurteilte Raubmörder Emil Hopp seinem Verteidiger gegenüber eine Berufung gegen das Urteil für zwecklos erklärt hatte, hat er am Donnerstag zu Protokoll gegeben, daß er doch die Entscheidung des Reichsgerichts wünsche.

Ein Zug ausgeplündert und angezündet.

Natürlich in Mexiko.

Nach einer Meldung aus Mexiko, wurde der Zug zwischen Mexiko und Guernavaca von Banditen überfallen und nach Ausplünderung angezündet. Da Lindbergh diesen Zug öfter benutzte, wird vermutet, daß zur Erlangung eines hohen Lösegeldes eine Entführung Lindberghs geplant war.

Mit Veronal vergiftet.

Selbstmord einer Breslauer Operettensängerin.

Die erst seit dieser Spielzeit dem Breslauer Schauspielhaus angehörende erste Sängerin Dorit Jenny hatte in der Nacht zum Montag einen Selbstmordversuch unternommen. Sie nahm in ihrer Wohnung eine große Anzahl von Veronal-Tabletten und mußte in die Klinik gebracht werden, wo sie in den gestrigen Morgenstunden starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Für die kommende Saison hatte sie bereits eine feste, erste Verpflichtung an die große städtische Bühne in Frankfurt a. M. Der Grund zur Tat ist noch nicht aufgeklärt.

Ein betrügerischer Autohändler geflüchtet.

40 000 Mark veruntreut.

Der Autohändler Anton Grüters, der Besitzer des „Autohauses Phönix" in der Bismarckstraße in Charlottenburg ist nach Verübung umfangreicher Betrügereien geflüchtet. Grüters hat zahlreiche Wagen in Kommission genommen, die Autos weiterverkauft und das Geld für sich behalten. Die veruntreuten Summen belaufen sich nach den bisherigen Feststellungen auf etwa 40 000 Mark. Der wahre Umfang der Betrügereien, der vermutlich bedeutend höher ist, wird erst durch die weiteren Ermittelungen festgestellt werden können.

Die Schlange als Brandursache.

50 Häuser eingeäschert.

Nach Meldungen aus Burma entstand dort in einem Dorf aus nicht alltäglicher Ursache ein Brand, der 50 von insgesamt 75 Häusern einäscherte. Ein Mann, hatte einen Raum, in dem er eine Schlange beobachtet hatte, in Brand gesteckt, um diese zu fangen. Das Feuer griff jedoch sofort auf die Häuser über.

Riesige Ueberschwemmungen in Argentinien.

Hunderte von Personen obdachlos.

Große Teile der argentinischen Provinz Santa Fe sind nach Berichten aus Buenos Aires durch das Hochwasser des Parana überschwemmt worden. Hunderte von Personen sind obdachlos. Verschiedene der im Ueberschwemmungsgebiet liegenden Städte sind von Zerstörung bedroht.

Neue Amtsbezeichnungen bei Stadtgemeinden.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das preußische Staatsministerium genehmigt, daß den Stadtgemeinden allgemein die Genehmigung zur Einführung der Amtsbezeichnungen „Städtischer Veterinärrat" und „Städtischer Oberveterinärrat" unter folgenden Voraussetzungen erteilt wird:

1. Städtischer Veterinärrat.

a) Der städtische Beamte, dem diese Amtsbezeichnung zugelegt werden soll, muß die tierärztliche Fachprüfung einer deutschen tierärztlichen Hochschule abgelegt haben und unkündbar als Beamter der Stadt angestellt sein.

b) Er muß mindestens der Besoldungsgruppe 2b der staatlichen Besoldungsordnung entsprechend eingestuft sein.

2. Städtischer Oberveterinärrat.

a) Der städtische Beamte, dem diese Bezeichnung zugelegt werden soll, muß die tierärztliche Fachprüfung einer deutschen tierärztlichen Hochschule abgelegt haben und unkündbar als Beamter der Stadt angestellt sein.

b) Er muß mindestens in eine der staatlichen Besoldungsordnung Besoldungsgruppe 2a oder Besoldungsgruppe 2b mit einer Stellenzulage von 1200 RM. entsprechenden Gruppe eingestuft sein.

c) Er muß sich in leitender Stellung befinden oder einem größeren bakteriologischen Laboratorium vorstehen oder die fachtechnische Aufsicht über eine Anzahl von Tierärzten ausüben.

Ob diese Voraussetzungen erfüllt sind, hat in jedem Falle die Kommunalaufsichtsbehörde zu prüfen, der zu diesem Zwecke der betreffende Beschluß der Stadtgemeinde vor der Ausführung zur Genehmigung vorzulegen ist.

Rundfunk

Sonntag, den 3. März.

7.45—8.05 Dr. L. Bach: Selbstverteidigungskursus
8.05—8.25 Verwaltungsdirektor Hans Molitor: Lehrgang der deutschen Einheitskurzschrift
8.25—8.55 Alfred Dormanns: Esperanto-Unterricht und Durchsage eines Programmauszuges
9.00—10.00 Morgenfeier
Friedrich Nietzsche
Mitwirkende: Lic. Dr. Hans Hartmann (Ansprache), Paul Apel (Rezitationen), das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks
1. Streichquartett e-moll, op. 59, Nr. 2 Erster und zweiter Satz Beethoven
Allegro — molto adagio
2. Rezitation: „Vom Geist der Schwere", aus „Zarathustra"
3. Ansprache: „Friedrich Nietzsche"
4. Rezitation: Sprüche und Aussprüche Nietzsches
5. Streichquartett e-moll, op. 59, Nr. 2 Dritter und vierter Satz Beethoven
Allegretto, Rondo — Presto
10.10—10.30 Besuch am Krankenbett
10.30—10.55 Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache
11.00—12.30 Uebertragung aus dem Plenarsitzungssaal des Reichstages
Karl Schurz-Gedenkfeier
veranstaltet von der Karl Schurz-Vereinigung Berlin
1. Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 Beethoven
Ausführende: Akademisches Orchester, Leitung: Prof. Gmeindl
2. Begrüßung durch den Reichstagspräsidenten Loebe
3. Festvortrag: Prof. Oncken
4. Ansprache des Botschafters der U. S. A. Sturman
5. Ansprache: Prof. Faust von der Cornell-Universität Ithaca (N. Y.)
6. Finale der Rheinischen Sinfonie Schumann
12.30—13.00 Dichterstunde. Ilse von Stach erzählt aus ihrem Leben und aus ihrem Werk (aus Anlaß ihres 50. Geburtstages im Februar)
13.00—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt
1. Ueber den Ozean. Marsch Acker
2. Kind, du kannst tanzen. Walzer Fall
3. Ouvertüre „Flotte Burschen" Suppee
4. Potpourri aus der Operette „Der Zarewitsch" Lehar
5. a) Negers Traum Myddleton
b) Dort unten im Süden Myddleton
6. Badener Madeln. Walzer Komzak
7. Aus der Woche. Potpourri Thiele
8. a) Auftritt der Marionetten. Charakterstück Hummel
b) Die kleinen Soldaten. Charakterstück Jessel
14.30—14.50 Arnold Stecher: Funkliteratur
14.50—15.15 Meister vom Rhein Dr. A. van Nüß: Schachfunk
15.15—15.40 Lesestunde. Fritz Michel: Erlebnis der Lebensalter
15.40—16.00 Die Stunde des Landmanns: Direktor Soller: Unfallgefahren in der Landwirtschaft und deren Bekämpfung
16.05—16.30 Professor Dr. Gottfold Weil: Orientalische Hauptstädte (3): Damaskus
16.30—18.00 Uebertragung aus Frankfurt am Main: Vesperkonzert des Orchesters des Südwestdeutschen Rundfunks, Leitung: Reinhold Merkens. Mitwirkende: Emmerich A. Weiß (Baß) vom Frankfurter Opernhaus, Erich Itor Kahn (Klavier)
1. Ouvertüre zur romantischen Oper „Fierrabras" Schubert
2. Drei Balladen Löwe
a) Archibald Douglas
b) Der Mönch zu Pisa
c) Meeresleuchten
3. Konzertstück (Introduktion, Allegro appassionato) für Klavier und Orchester in G-dur, op. 92 Schumann
4. Konzert-Ouvertüre „Die Najaden", op. 15 Bennett
5. Zwei Balladen Löwe
a) Hochzeitslied; b) Tom der Reimer
6. „Tanz unter der Dorflinde", aus Sommertagsbilder Reinhardt
18.00—18.25 Hans Reimann liest: Zink — Sächsische Miniaturen
18.25—18.50 Wie findet sich das Tier in seiner Welt zurecht? (6) Privatdozent Dr. Harnisch: Gefühls- und Wärmesinn
18.50—19.10 Prof. Macchioro: Pompeji (3)
19.15—19.40 Die Stunde des Arbeiters: Oberregierungsrat Dr. Canditt: Karl Schurz, der Mann und das Werk
19.40—20.00 Helmut Hans Harezki: Kunstsammler und Kunstaufträge
20.00 Sportvorbericht
20.10 Die lustige Witwe
Operette in drei Aufzügen von Franz Lehar
Dichtung von Viktor Leon und Leo Stein
Musikal. Leitung: Kühn; Spielleitung: Anheitzer
Chöre: Zimmermann
Baron Mirko Zeta, pontevedrinischer Gesandter in Paris Emil Aman
Valencienne, seine Frau Klärc Hansen
Graf Danilo Danilowitsch, Gesandtschaftssekretär Franz Baumann a. G.
Hanna Glawari Emmy Mertel
Camille de Rossillon Leonardo Arameico
Vicomte Cascada Eugen Streußler
Raoul de St. Brioche Walter Baumhof
Kromow, pontevedrinischer Gesandtschaftsrat . . .
Pritschitsch, pontevedrinischer Konsul H. Fuchs
Bogdanowitsch, pontevedrinischer Konsul Karl Wilhelmy
Njegus, Kanzlist der Gesandtschaft Rob. Mirtsch
Lolo, Dodo, Jou-Jou, Frou-Frou Clo-Clo, Margot Grisetten
Herren und Damen der Gesellschaft, Musikanten, Diener
Ort der Handlung: Paris
Zeit: Zu Beginn unseres Jahrhunderts
Der erste Aufzug spielt im Salon des pontevedrinischen Gesandtschaftspalais, der zweite und dritte Aufzug einen Tag später im Schloß der Frau Hanna Glawari
Anschließend Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz
Leitung: Eysoldt

Einfache Fischsoßen.

Holländische Soße. Man läßt eigroß Butter oder gutes Fett zergehen, dünstet 2 bis 3 Eßlöffel Mehl etwas durch, füllt mit Fischbrühe auf, rührt glatt, würzt mit Salz, Pfeffer, Zitronensaft und zehn Tropfen Maggis Würze. Nach Belieben kann man beim Anrichten noch mit einem Ei abrühren.

Kapernsoße. Aus eigroß Butter oder Fett, 2 Löffeln Mehl und etwas Fischsud wird eine helle Soße bereitet, die man mit 1½ Eßlöffeln Kapern auskocht, mit etwas Zitronensaft schärft, mit 1 Eidotter legiert und mit 6 bis 8 Tropfen Maggis Würze im Geschmack reinigt.

Mostrichsoße. In eigroß Butter oder Fett schwitzt man 2 Eßlöffel Weizenmehl, kocht dies mit Fleischbrühe (aus Maggis Fleischbrühwürfeln hergestellt) aus, gibt einen Löffel Essig, etwas klaren Zucker und 3 bis 4 Löffel Mostrich hinzu, läßt unter beständigem Rühren noch einmal aufkochen, mischt 8 bis 10 Tropfen Maggis Würze hinein, schmeckt nach Salz ab und gibt die Soße heiß zum Fisch.

Weißmehlsoße. In eigroß Butter oder gutem Fett dünstet man 2 bis 3 Eßlöffel Mehl leicht an, füllt je nach Gebrauch mit Gemüsewasser, Fleischbrühe (aus Maggis Fleischbrühwürfeln hergestellt) oder Fischsud auf, rührt glatt, läßt gut aufkochen und würzt mit Salz, Pfeffer, 10 Tropfen Maggis Würze und einem Eßlöffel frischer, gehackter Petersilie.

Braune Buttersoße. In zerlassene braune Butter rührt man nach Geschmack feines Salz, gehackte, frische Petersilie sowie Essig und vollendet mit einigen Tropfen Maggis Würze.

Meerrettichsoße. Zu einer hellen Mehlschwitze fällt man nach und nach ¼ Liter kochende Milch, gibt eine Prise Salz daran und läßt ¼ Stunde langsam kochen. Zum Anrichten nimmt man die Soße vom Feuer und macht sie mit einem Löffel geriebenem Meerrettich, einigen Tropfen Maggis Würze und einer kleinen Prise Zucker fertig.

Das ist es, was Gelsenkirchen fehlte!

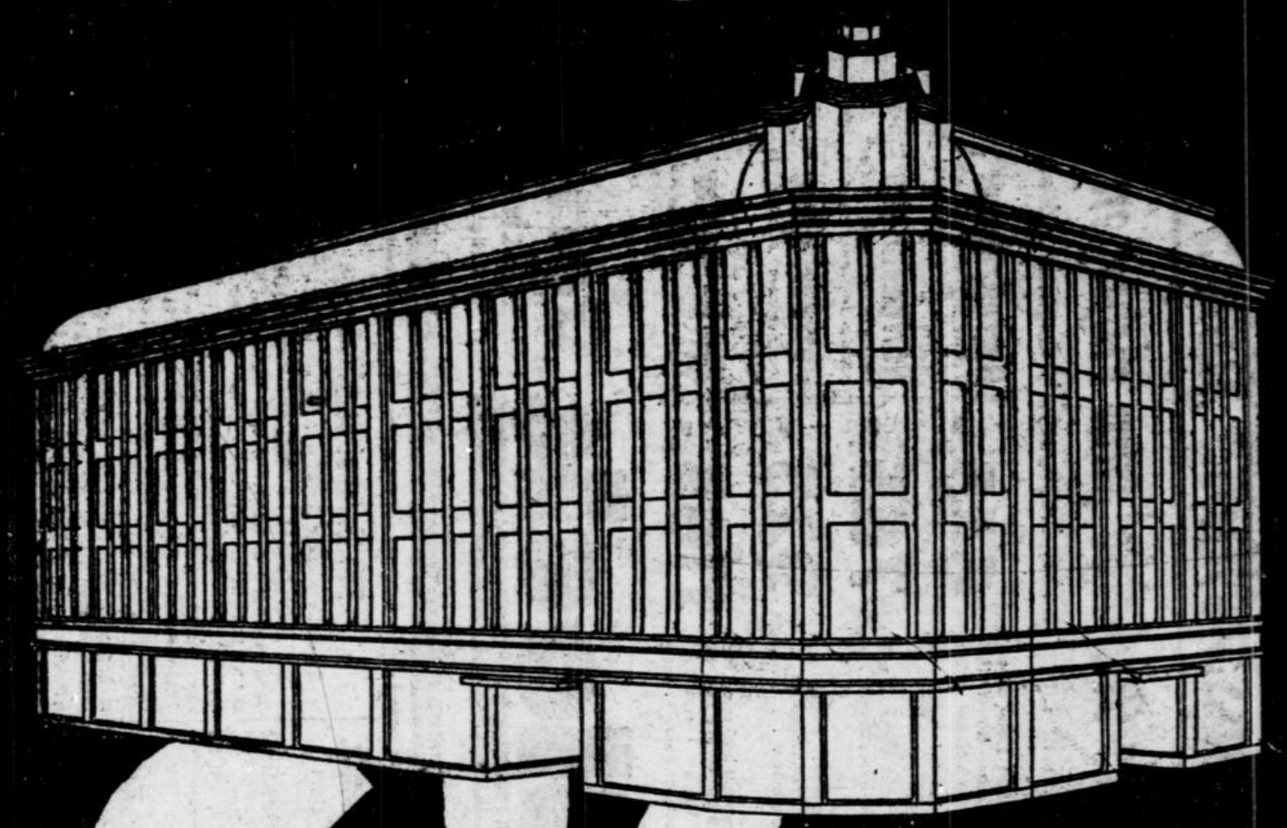
So urteilen die Tausende, die der Eröffnung unseres Hauses beiwohnten.

Das große Spezialhaus für Damenbekleidung

das nur Damenkleidung führt, aber stets das Neueste und Schönste in so umfangreicher und vielseitiger Auswahl, daß jede Besucherin nach Geschmack, Anspruch und Kaufkraft das Richtige findet!

Der erste Beweis größter Leistung ist erbracht —

was wir bei der Eröffnung zeigten, fand allgemeine Anerkennung! Der Verkauf ist im Gange. Ein Besuch unseres Hauses wird immer lohnend sein, denn täglich gehen Neuheiten ein und immer wird man vorteilhaft bei uns kaufen!
Es gilt für jetzt und immer: Das Beste billigst.



GK
GEBRÜDER
KAUFMANN

RUDD. F. WEILL & CO. BERLIN W. 8

Kleinstadt Gelsenkirchen

Aus den Erinnerungen eines alten Mannes

Der Kakerlaken-Verein. — Die Straßen von damals. Ein unheimlicher Fund. — Geschichten von der Polizei.

Zeichnungen von Claire Rosner.

Die Hochstraße war in den 90er Jahren gangbar bis zur Apotheke, jetzt „Neuwald". Wer weiter wollte, mußte sich bei schlechtem Wetter, mit guten Stiefeln versehen. Vorher bot die kleine Brauerei von Althoff eine angenehme Rast. Auch diese ist schon lange verschwunden, aber die Wirtschaft steht noch. Bei vaterländischen Gelegenheiten war dort, trotz der vielen Räumlichkeiten, kein Stuhl mehr zu haben. Interessant war der dort in der Stehbierhalle tagende „Kakerlaken-Verein", der viele Mitglieder zählte. Dieser Verein könnte anderen Vereinen wirklich als Vorbild dienen, er tagte alle Tage, und die Mitglieder waren stets zahlreich erschienen. Selten wurden die Versammlungen vorzeitig geschlossen. Heute noch leben einige Mitglieder dieses rühmlichen Vereins, wozu auch der „Michel" und der alte Militärmusiker „Meier Meier" gehören.

Von der früheren, weiteren Hochstraße wären noch zu erwähnen, die Bäcker Stracke und Schneider aber beide besen schon dem Christkind bei der Weihnachtsbäckerei. Der alte Hochkirchen-Schlücking verkauft auch schon längst seinen alten Kunden im Himmel seinen Schlücking und Berliner Weiße. Bei Schneider war die Grenze von Alt-Gelsenkirchen. Zu bemerken wäre noch, aus jener Ecke, der Landwirt Mehring. Die Söhne gaben aber die Bewirtschaftung ihrer Scholle auf, und glaubten im Wirtsstand ihr Ideal zu finden. Die übrigen Straßen waren meist nur projektiert und man tat gut, sie nur bei trockenem Wetter zu begehen. Der Braubauerschafter Kirchweg führte zur heutigen Viktoriastraße und war von Korn-, Klee- und Gemüsefeldern umgeben. Eine kleine Fabrik stand im Felde, es wurde dort Lack fabriziert. Die Fabrik hielt auf Reinlichkeit, sie brannte alle paar Monate gründlich aus. Die Jugend freute sich jedesmal über das Freudenfeuer. Eine Gefahr bestand sonst nicht. Einmal waren die Bewohner der mittleren Viktoriastraße in heller Aufregung. Die Klee- und Kornfelder standen recht üppig. Ein Anwohner hatte ein Pferd, welches er billig mit Grünfutter versorgen wollte. Abends ging er aus, um zu ernten, wo er nicht gesät hatte, bewaffnet mit einem großen Sack und einem langen Messer. Die im Felde spielenden Kinder hatten nun den schrecklichen Mann gesehen. Er hatte tagsüber Kohlen gefahren und noch keine Zeit gefunden, sich zu waschen. Unter großem Geschrei stoben die Kleinen auseinander, und nach Hause, wo sie von dem schrecklichen Mann erzählten, der Kinder morden wolle. Zum Unglück war ein kleines Mädchen nicht nach Hause gekommen. Dieses mußte der Fuhrmann unbedingt ermordet haben. Die Kinder behaupteten, er habe dem Mädchen den Hals abgeschnitten. Zunächst erhielt der Mann, von den empörten Eltern der Kinder gründliche Schläge. Als die Sache bedrohlicher wurde, erschien zum Glück die Polizei, die sich des angeblichen Mörders annahm und der Sache auf den Grund ging. Die Kinder blieben dabei, gesehen zu haben, wie der Mann dem Mädchen den Hals abgeschnitten habe. Auf die Frage des Beamten, wo das Mädchen darauf geblieben sei, erscholl die einstimmige Antwort, „dann ist es fortgelaufen". Der Beamte begab sich nun auf die Suche, und fand in kurzer Zeit das Mädchen im Kornfeld wo es sich aus Angst vor dem Manne, der ein so langes Messer und einen solch großen Sack trug, versteckt hatte, atmeten erleichtert auf und zogen beschämt nach Hause. Der Fuhrmann war, wie sie sagten, nur mit dem „Dautwagen" gefahren. Zu verzeihen war die große Erregung.

Ganz in der Nähe wohnte ein Freudenmädchen „Adele", deren Beschützer kurze Zeit vorher in der Essenerstraße einen Mann mit einem Kugelstock erschlagen hatte. Der Mörder war noch nicht gefaßt worden. Die Tat wurde auf Schalker Gebiet verübt, und ein eifriger Beamter hatte vor dem Hause der Adele Aufstellung genommen, um so den Mörder zu fassen. Leider tat er ihm nicht den Gefallen, dorthin zu kommen.

In der früheren Königstraße befanden sich noch die schönen Abflußgräben, die auch mal wieder eine gründliche Reinigung erhielten. Bei dieser Gelegenheit wurden Knochen freigelegt. Am Beinknochen hing noch, zu allem Unglück, ein alter, kleiner Damenschuh. Hierob große Aufregung, die Frauen bekommen an jenem Tage das Mittagessen nicht rechtzeitig fertig. Alle mußten die Knochen besehnen und besprechen. Die Gerüchte wuchsen himmelhoch. Namen von ermordeten Frauenspersonen wurden genannt. Bestimmt wußten einige Frauen, welches junge Mädchen die Schande getragen hatte. Die schnell erschienene Polizei hatte Mühe, die aufgeregten Gemüter zu beruhigen. Unter Aufsicht des Beamten ging die Ausgrabung weiter vor sich. Das Knochengerüst nahm eine bestimmte Gestalt an. Mit Mühe konnte sich der Beamte eines Lächelns erwehren, er hatte schon das Gerippe eines großen Hundes erkannt! Aber die vielen Neugierigen hatten ihre Gedanken nun einmal fixiert auf einen Mord eingestellt. Zum Glück konnte ein vorübergehender Arzt um sein Urteil gebeten werden: „Menschenknochen sind es nicht!" Zur Beruhigung der Gemüter, nahm die Polizei die Beinknochen mit, und versprach sie nach Münster zu senden. So fand auch diese grausige Mordgeschichte eine beruhigende Lösung, wenngleich einige zungenfertige Anwohnerinnen noch lange von der Mordgeschichte erzählten.



Der Kakerlaken-Verein.



Ein „unheimlicher" Fund.

*

Es lohnt sich, die Wegeverhältnisse in der Stadt, Bahnhofstraße, Neustadt und die nach Rotthausen einer kurzen Besprechung zu unterziehen, besonders zu der Zeit, als noch keine Straßenbahnen fuhren, die die Menschen, die von und zur Stadt wollten, fürsorglich über den Schmutz hinweg brachten. Die Bahnhofstraße hatte zwar eine feste Decke, aber sie liebte die Abwechselung — Berg und Tal. Bei Regenwetter patschte der Fußgänger, mochte er wollen oder nicht, stets in eine Pfütze, auch auf den Bürgersteigen. Hier sorgten die ewig losen Platten dafür, daß das Schmutzwasser recht hoch spritzte, was keineswegs zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehörte. Die Straßenbeleuchtung sorgte in liebevoller Weise dafür, daß die mangelhaften Stellen dem Auge verdeckt blieben. Angenehm war es bei Regenwetter an der Wilhelminenbahn. Selten kam man ungeschoren darüber hinweg. Das Zügle hatte Zeit. Dann mußte die schöne Unterführung im Kampfe genommen werden und glücklich war man in der Neustadt, die eine Welt für sich war. Dafür war auch wohl die Unterführung so klein. Die Bochumerstraße war auch nicht besser. Der einigermaßen gangbare Weg nach Rotthausen führte durch die Rheinelbestraße nach v. Ackeren vorbei zur Eisenbahnbrücke. Die Alstraße gab die Passage wegen der vielen Ueberschwemmungen selten frei. Den Weg an v. Ackeren vorbei (Haus Leithe), nahmen auch die Schulkinder, die in Gelsenkirchen den Religionsunterricht besuchen mußten. Weite Wege waren es, aber den Kindern hat es nicht geschadet, sie waren größer und kräftiger, als die Kinder in späteren Jahren.

Wer die Stadt seit seiner Jugend kennt, muß ehrlich sagen, daß sie sich prächtig entwickelt hat. Vieles, sehr vieles ist angelegt worden. Die Stadt ist auf dem besten Wege, sich zur Großstadt zu entwickeln. Leider stellte sich das Böse von selbst ein. Zur Bekämpfung ist in erster Linie die Polizei berufen. Jetzt möchte ich ein kurzes Wort über die Polizei, bis zur Verstaatlichung, sprechen. Die drei Beamten, Schumacher, Pandel, Röcker, sind schon längst gestorben. Der alte Schumacher war allen bekannt, der Einspänner Pandel ebenfalls. Röcker war ein unerschrockener Beamter. Beim Bergarbeiterstreik 1889 glaubten einige Bergleute durch Dynamit ihren Forderungen mehr Nachdruck verleihen zu können. So sollten u. a. auch am Amtsgericht (Neumarkt) einige Patronen zur Entladung gebracht werden. Die Zündschnur brannte, das Volk war in großer Aufregung und stob ängstlich davon. Röcker wird hinzugeholt, kurz entschlossen schneidet er die Zündschnur, direkt von der Patrone ab. Schon im nächsten Augenblick sprühten auch schon die Funken aus dem abgeschnittenen Ende der Zündschnur heraus. Das Unheil ist im letzten Augenblick abgewendet worden.

heute:

Unterhaltungsblatt

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Eines Tages hatte Röchter in der Grenzstraße im oberen zweiten Stockwerk eines Hauses einige gesuchte Einbrecher aufgestöbert. Furchtlos ging er hinein. Ein junger Bursche wollte zum Fenster hinausspringen, um zu entfliehen. Röchter erwischte ihn noch eben am Rockkragen und hielt ihn fest. Aber nun wurde seine eigene Lage kritisch. Im Zimmer befanden sich noch drei Kumpane, die nun versuchten, den Röchter zum Fenster hinauszustürzen. In diesem Augenblick nahte im Laufschritt ein benachrichtigter Kollege, stellte sich unter das Fenster, und fing den Verbrecher, der nun von Röchter losgelassen wurde, auf. Im Nu waren die drei Kumpane auch überwältigt und alle vier im Polizeigewahrsam sicher untergebracht. Solche und ähnliche Taten haben sich zu Dutzenden ereignet, aber es würde zu weit führen, sie aufzuzählen.

Inzwischen war die Stadt eigener Kreis geworden. Dann kam die Eingemeindung von 1903. Die Anfänge für die Großstadt waren da. Von den alten Beamten waren nur noch Ulrich, Röchter und Lange vorhanden. Jetzt gab es einen großen Polizeikörper. Die Kriminalpolizei, die bisher nur von Ulrich und Richter verkörpert war, wurde nun ebenfalls beträchtlich vermehrt. Lange kam auch hinzu. Außerdem wurden aus den eingemeindeten Bezirken geeignete Beamte übernommen. Kriminalkommissar Winckler übernahm die Leitung, wogegen Polizeiinspektor Appelt die Oberleitung behielt. Die uniformierte Polizei erhielt bald den Polizeiinspektor Rechmann als Leiter. Jetzt ist von den Polizeibeamten der alten Stadt kein Beamter mehr im Dienst. Röchter ist vor einigen Jahren gestorben, Ulrich und Lange sind im vergangenen Jahre in den wohlverdienten Ruhestand getreten.



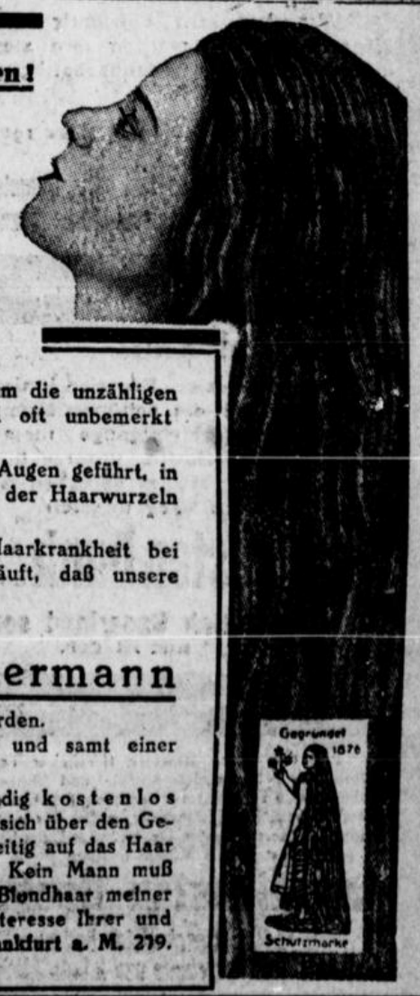
Die tüchtige Polizei.

Bei veraltetem Husten

nehmen Sie alle 4 Stunden ½ Eßlöffel voll Faguvin. Von der hervorragenden Wirkung dieses Spezialpräparates werden Sie sich schnell überzeugt haben. Faguvin ist in Apotheken erhältlich. Bestandteile sind auf der Packung angegeben.

AUFRUF an alle Männer, Frauen, Mädchen und Kinder

Ausschneiden! Aufbewahren!



Name: .....
Adresse: .....
Beruf: .....
Alter: .....
Leiden Sie an Haarausfall: .....
Haben Sie Kopfschuppen: .....
Ist Ihr Haar trocken oder fett? .....
Ist Ihre Kopfhaut empfindlich? .....
Haben Sie in letzter Zeit irgendwelche Krankheiten mitgemacht? .....
Wenn ja, welche? .....
Womit pflegen Sie Ihr Haar? .....
Haben Sie bereits irgendein Haarpflegemittel erfolglos angewendet? .....
Wenn ja, welches? .....
Haben Sie Bubikopf oder langes Haar? .....
Ist Ihr Haar dünn oder dicht? .....
Leiden Sie an Kopfschmerzen? .....
15 Pfg. für geschlossene Rückantwort beifügen.

Dieser Fragebogen ist gewissenhaft in allen Punkten auszufüllen und mit einigen in der letzten Zeit ausgekämmten Haaren zur vollkommen kostenlosen Untersuchung einzusenden, wobei ich mich unter Garantie verpflichte, völlige Diskretion über Ihren Fall zu wahren, da diese Aufzeichnungen meine Archive nicht verlassen.

Anna Csillag, Frankfurt a. M. Nr. 279

Anläßlich meines 50jährigen Bestandjubiläums habe ich eine Einrichtung ins Leben gerufen, um die unzähligen Haarkrankheiten zu bekämpfen, die sich bei Männern, Frauen und Kindern eingenistet haben und oft unbemerkt bleiben, da sie keinerlei Schmerzen verursachen.

Meine 52jährige Praxis auf dem Gebiete der Haarpflege hat mir Tausende von Fällen vor Augen geführt, in welchen infolge Unwissenheit oder Nachlässigkeit schon von Kindheit an ein langsames Absterben der Haarwurzeln einsetzt, das oft jede Hilfe zur Wiedererlangung der Haare zu spät kommen läßt.

Diese Fälle, die meist auf die vollständige Unkenntnis einer überhaupt vorhandenen Haarkrankheit bei den betreffenden Personen zurückzuführen sind, haben sich während der letzten Jahre derart gehäuft, daß unsere Generation Gefahr läuft, den herrlichen Stolz ihrer Haare gänzlich zu verlieren.

Aus diesem Grunde habe ich zu dem unumgänglich notwendigen Präventivmittel der

völlig kostenlosen Haaruntersuchung für jedermann

gegriffen und hoffe, daß Sie mich in Ihrem eigensten Interesse darin eifrig unterstützen werden.

Alles, was Sie zu tun haben, ist, die nebenstehenden Fragen gewissenhaft zu beantworten und samt einer Haarprobe an mich einzusenden.

Die Haaruntersuchung sowie die Mitteilung des Ergebnisses derselben an Sie erfolgt vollständig kostenlos und unverbindlich. Zögern Sie nicht in der Meinung, es nicht notwendig zu haben. Jedermann muß sich über den Gesundheitszustand seiner Haare und Kopfhaut vergewissern, ehe es zu spät wird. Achten Sie rechtzeitig auf das Haar Ihres Kindes; denn es gibt keine Vererbung der Kahlköpfigkeit, sondern nur eine Vernachlässigung. Kein Mann muß eine Glatze haben und kein Alter bedingt graue Haare! Ich selbst mit 76 Jahren trage das volle Blondhaar meiner Jugend. Beantworten Sie also die nebenstehenden Fragen und Sie haben damit einen Schritt im Interesse Ihrer und der Volksgesundheit getan.

Anna Csillag, Frankfurt a. M. 279.

Gegründet 1876 Schutzmarke

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat,
Muß scheiden.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 10 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Henriette Pilger

geb. Rörsch

im Alter von 68½ Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Familie August Böhle
Familie Carl Pilger
Frau Witwe Lina Pilger
und 3 Enkelkinder.

Gelsenkirchen, Caub a. Rh., Mannheim, St. Goarshausen a. Rh., den 2. März 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 5. März, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Augustastr. 50, aus statt. — Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Heute morgen 2½ Uhr erlöste Gott von ihrem langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ludwig Ahrensmeier

Sophie, geb. Krebbing

im Alter von 75 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der Familie:

Ludwig Ahrensmeier.

Gelsenkirchen, Wesel, Essen, Bergkirchen, Rothenuffeln und St. Louis (Amerika), den 1. März 1929.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 5. März 1929, nachmittags 3¾ Uhr, vom Sterbehause, Marschallstraße 24 aus.

Am 1. dieses Monats verschied unerwartet der seit dem 1. Nov. 1920 in unseren Diensten stehende Wohnungsaufseher

Herr

Ludwig Gilly

In dem Verstorbenen verlieren wir einen tüchtigen und erfahrenen Beamten, der sich stets durch Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit ausgezeichnet hat. Dank seines stets gefälligen, zuvorkommenden Wesens erfreute er sich sowohl bei seinen Vorgesetzten als auch bei seinen Mitarbeitern allgemeiner großer Wertschätzung und Beliebtheit.

Wir bedauern aufrichtig sein Hinscheiden und werden ihm stets ein ehrendes und freundschaftliches Andenken bewahren.

Wattenscheid, den 1. März 1929.

Die Direktion und die Beamten der Zeche Centrum-Morgensonne.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange meiner unvergeßlichen Gattin, unserer über alles geliebten Mutter sprechen wir allen auf diesem Weg unseren

herzlichsten Dank aus.

Heinrich Sauerland sen.
und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Tode unserer herzensguten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Dr. Schmidt-Lilienberg für seine trostreichen Worte unseren

herzlichsten Dank.

Geschwister Berle
Schwiegersöhne und 2 Enkelkinder.

Für die uns erwiesene vielseitige Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Enkels Willi, sprechen wir

unsern herzlichen Dank aus.

Familie Wilhelm Neusinger

Gelsenkirchen, den 2. März 1929.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Masse erwiesene Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Jakob Odendahl und Kind.
Familie Heinrich Höfer.
Familie Jakob Odendahl.

Gelsenkirchen, im März 1929.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen unseren

herzlichsten Dank

aus.

Tierarzt
Dr. Egen Tegtmeyer und Frau

Gelsenkirchen, den 2. März 1929.
Kanalerstr. 40

Beerdigungsinstitut Eugen Stein
Gelsenkirchen, Hülsmannstraße 5. Fernruf 201.
Uebernahme sämtlicher
Beerdigungs-Angelegenheiten
Särge in allen Preislagen
Leichenwäsche. Trauerdekoration
Eigene erstklassige Leichenwagen

Beerdigungs-Institut
A. Jungmann, Gelsenkirchen,
Käppersbuschstr. 51. Tel. 1760.
Uebernahme sämtlicher
Beerdigungs-Angelegenheiten. Särge in allen Preislagen, Leichenwäsche, Trauer-Dekoration.
Erstklassige Leichenwagen.

Heinz Krümmel
Mille Krümmel
geb. Luzay
Vermählte

Gelsenkirchen, den 3. März 1929
Möntingplatz 5

Statt Karten

Herta Funke
Karl Kiel
Verlobte

Gelsenkirchen, den 3. März 1929
Wanner straße 251 — Achternbergstraße 38

Zwangsversteigerung
Montag, den 4. März, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Standuhr, 1 Vitrine, 1 Ausziehtisch, 1 Büfett, 1 Klubsofa, 2 Klubsessel, 1 Grammophon, 1 Teppich
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Schürmann
Gerichtsvollz. i. A.
Waldstraße 8.

Vertreter (innen)
für Haushaltungsartikel bei 200 M. und höchst. Provis. für Stadt und Land gesucht.
Ang. u. A. 1890 an die Allg. Ztg.

Z. Verstärkung eines Orchesters werden noch einige tüchtige
Musiker
(Bläser) ges. Off. u. O.O. 149 a. d. Allg. Z.

Jungens
von 14 bis 16 Jahren für leichte Beschäftigung stellt sofort ein
Gebr. Escher
Holzschuhfabrik
Kanzlerstraße 15/17

Vertreter gesucht f. Darlehn, Hypotheken
Finanzbüro Spandau, Moritzstraße 5

Kaufm. Angestellter, pers. Stenograph u. Maschinenschr., bewandert im Lohn-, Krankenkassen- und Steuerwesen, bew. in allen Rechtssach., sucht abends
Nebenbeschäftigung
sowie für Samstag nachm. u. Sonntags.
Ang. u. Z. L. 190 an die Allg. Ztg.

Lehrmädchen
für Damenschneiderei gesucht.
Elisabethstr. 17 II.

Ehrliches, sauberes
Lehrmädchen
für Kolonialwaren sofort od. zu Ostern gesucht.
Bohwinkelstraße 96.

Deutsche Volkspartei
Wattenscheid.
Unser Mitglied Herr Wohnungsaufseher
Ludwig Gilly
ist gestorben. Er war ein treuer Freund unserer Bestrebungen. Wir bitten unsere Mitglieder, sich an der am Dienstag, den 5. März 1929, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Ecke Bochumer- und Freiligrathstraße, aus stattfindenden Beerdigung zahlreich zu beteiligen.
Der Vorstand.

Deutsche Volkspartei
Wattenscheid.
Unser Mitglied Frau Metzgermeister
Gustav Wappler
ist gestorben. Sie war eine treue Anhängerin unserer Partei. Wir bitten unsere Mitglieder, sich an der am Sonntag, 3. März, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Bochumerstr. 67, aus stattfindenden Beerdigung zahlreich zu beteiligen.
Der Vorstand.

Frauenhilfe
Bismarck-Ost.
Sterbekasse.
Nach unsäglich schwerem Leiden rief der Herr unser liebes Mitglied
Agnes Ahrensmeier
heim.
Die Mitglieder versammeln sich Dienstag, den 5. März, nachm. 3,45 Uhr, am Trauerhause, Marschallstr. Der Gesangchor um 2 Uhr im Kindergarten.
Der Vorstand.

Sauberes
Lehrmädchen
achtbar. Eltern für bess. Metzgerei bes. Heirat. Jähne, Essen Rüttenscheiderstr. 208.

Suche sofort tüchtiges, ehrliches
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann.
Vaterloostr. 54.

Suche für sofort od. 1. April ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
für ½ Tag, nicht u. 30 Jahren.
Gasthof „Zum grünen Jäger", Wattenscheiderstr. 249.

Perfekte 8259
Hausschneiderin
sucht noch Kunden.
Frau Romanowski, Vereinsstraße 50.

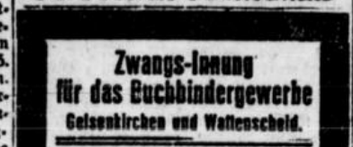


Zwangs-Innung für das Buchbindergewerbe
Gelsenkirchen und Wattenscheid.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben des Kollegen

Johannes Nocke

in Kenntnis zu setzen.
Wir haben in ihm einen treuen Kollegen verloren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 5. ds. Mts., 8¼ Uhr, vom Trauerhause, Wattenscheid, Gertrudisstraße 24 statt.
Um vollzählige Beteiligung an dem letzten Ehrengeleite bittet
Der Vorstand



Elit!
Nächste Woche Ziehung



Große
Kölner Dombau-Geld-Lotterie
12.—13. März
Höchst- und Hauptgewinne
75 000 M
50 000 M
25 000 M
10 000 M
usw.
Bar Geld ohne Abzug
Los 3.- Mark
Degenhard
Staatl. Lotterie-Einnahme
Georgshaus am Neumarkt, Gelsenkirchen

Zurückgekehrt!
Dr. med. O. Leopold
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Gelsenkirchen, Zeppelinallee 7
8—11 3—5
Außerdem Dienstag und Freitag bis 7 Uhr. Fernruf 2835.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen

Verlege
ab 1 März meine
Damen- u. Herren-Friseur-Salons
von Alter Markt 11 nach
Marktstraße 3
(neben Färberei Israel)
Parfümerie Ahls



Die Wette gewonnen

habe ich jedesmal, wenn ich meinen Ahles-Likör und daneben den französ. Benediktiner von Kennern probieren ließ. Keiner vermochte bisher, weder mit verbundenen noch offenen Augen, beide Fabrikate voneinander zu unterscheiden. Ebenso zu nennen kann man auch auf Chartäuser wetten. Überhaupt alle aus Reichelt-Essenzen selbst hergestellten Liköre sind so zu werten. Sie bestehen im Vergleich mit den teuersten Marken jede Probe. Erhältlich in Drogerien und Apotheken, echt aber nur mit Marke „Lichthers". Dr. Reichelts Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder portofrei durch Otto Reichelt, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Maßarbeit ist doch das Beste

Erstklassige Maßschneiderei (großes Tuchlager) empfiehlt sich zur Anfertigung von eleganter Herrengarderobe gegen Teilzahlung. Für tadellose Paßform und Verarbeitung wird garantiert. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Angeb. unter J. A. 180 an die Allg. Ztg.



Betrieb Margaretenstr. 1 Ecke Florastr.
Luitpoldstr. 26 Bochumerstr. 155
Hauswäsche - Berufswäsche - Hotelwäsche
ab 20 Pfd. blütenweiß gewasch. Pfd. 18 Pfg.
ab 20 Pfd. dazu getrocknet . . Pfd. 24 Pfg.
ab 10 Pfd. dazu gemangelt . . Pfd. 30 Pfg.
ab 10 Pfd. dazu geplättet . Pfd. 35 Pfg.
Oberhemden 60 Pfg. Kragen jed. Art 15 Pfg.
Rote holt und bringt kostenlos

Größere leistungsfähige Bremer Zigarrenfabrik sucht einen bei der Kundschaft bestens eingeführten
Vertreter.
Herren, die große Erfolge erzielen und an ein lukratives Arbeiten gewöhnt sind, werden gebeten, ihre Bewerbungen mit Angabe von Referenzen einzureichen unter B. R. 3097 an Rudolf Mosse, Bremen.

VERDIENST! Bremer Kaffee-Importversand aus bietet neuen ständigen, guten und stetsdargemäßen Nebenverdienst durch provisionsweisen Verkauf seiner edlen überseeischen Genußmittel. Benutzen Sie ihre guten Beziehungen. Kaffee und Tee braucht jedermann. Schreiben Sie sofort R. 6283 an Wilh. Scheller, Aus.-Exped., Bremen.

Versandleiter
(Abbaubeamter) mit höchster Verdienstmöglichkeit gesucht. Kenntnisse nicht erforderl. Nur häusl. schriftl. Arbeiten. Vertreterstab vorhanden. 200 ℳ Lagerscherheit gewünscht. Angeb. u. A. 1889 a. d. Allg. Ztg.

Achtung! Achtung!
Tägl. Einkommen von 10—20 Mk.
garantiert hiesige Firma 3 bis 4 Herren od. Damen mit etwas Redegewandtheit, denen ernstlich darum zu tun ist, zu arbeiten und zu verdienen. Kein Verkauf! Reflektanten wollen sich schnellstens melden unter H. Z. 166 an die Allgem. Zeitung.

Lernt Schaufensterdekorieren und Plakatmalen
Dekorations-Fachschule
Köln, Aachenerstraße 64
Prospekte gratis

Wir gründen allerorts eine
Filiale
und suchen dazu eine
Person oder Firma
welches auch ihr Beruf od. Wohnort sei. Kenntnisse, Kapital der Lager nicht erforderlich. Monatlicher Verdienst bequem 300.00 Mk. Anz. sofort ant. „Existenz" 5500 an A. n Hassenstein & Vogler Frankfurt/main.

Reichsentschädigungen — Schuldbuchforderungen ob eingetragen oder nicht
Sofort Geld
Bankkommission. BERLIN W 10, Friedrich-Wilhelmstraß 6

Damen

für angenehme Reisetätigkeit für neue Sache bei gutem Verdienst in Dauerstellung sofort gesucht. Es kommen auch Damen in Frage, die noch nicht gereist haben. Vorst. Meldung Montag von 2—6 Uhr in Gelsenkirchen, Restaurant „Zum Posthörnchen", Ecke Sellhorst- und Vereinsstraße. 8269



Gesucht für sofort gelernte und ungelernte Mädchen bis zu 23 Jahren für die Dresdener Landwirtschaft. Geprüfte Stellen, gute Löhne.
Meldungen (Jugendliche in Begleitung der Eltern) mit den Arbeitspapieren im Arbeitsamt, Olbernhauerstraße 2, Zimmer 20, vormittags von 8—12 Uhr. — Der Transport geht Anfang nächster Woche.

Besseres, junges Mädchen
nicht unt. 17 Jahre, für klein. Geschäftshaushalt für alle Arbeit b. Familienanschluß ges. Dasselbe muß fleiß., ehrlich und kinderlieb sein. Es wollen sich nur solche melden, die auf Dauerstell. reflektieren. Frau Anna Küppers Horst-Süd, Friedrichstraße 5.

Ordentliches evang.
Mädchen
16—18 Jahre, ges.
Sander
Waldstraße 9.

Tüchtiges, junges Fachkellner
für Restaurations- und Küchenbetrieb sucht bess. Restaurant zum 1. Mai zu pachten. Gefl. Ang. nebst Angabe der Bedingungen unter H. S. 174 bis 12. März 1929 an die Allgemeine Zeitung.

Mädchen
für halbe Tage sof. gesucht.
Bochumerstr. 124 I.

Jg. Mädchen
ges. als Lehrhilfe, evtl. Volontärin f. kunstgewerbl. Geschäft, mind. 16jährig, beste Allgemeinbildung, prakt. Erziehung Bedingung. Selbstgeschr. Bewerbungen u. J. B. 181 an die Allg. Z.

Alt. Person
(35—40 Jahre) zur Führg. ein. frauenlosen Haushalts gesucht. Spätere Heirat nicht ausgeschl. Ang. u. J. D. 183 an die Allg. Ztg.

Kinderl. Ehep. sucht
Stehbierhalle
oder Büfett
auf Rechnung zu übernehmen.
Ang. u. H. N. 178 an die Allg. Ztg.

Verkauft
Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtsch., Gasthof, Fabrik oder sonst. Betrieb, auch Bauterrain? Gef. Angebote an
K. Lahmeyer, Bremen, Reuterstr. 22.

Zigarrengeschäft
zu kaufen gesucht.
Ang. u. J. F. 185 an die Allg. Ztg.

Bei mäßiger Anzahlg. sof. zu verk.
2-Familienhaus
mit schönem neuem Ladenlokal (Lebensmittel), ca. 50 qm, schönem, groß. Garten, auch geeignet für Milchgeschäft oder Metzgerei, im Vorort von Gelsenk. Nähe einer Kirche. Ang. u. H. T. 175 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Ringstraße 31 III.

Zur Konfirmation!

Von
Pastor Dünhof, Schonnebeck.

Nicht nur wir Erwachsene, sondern auch schon unsere Konfirmandenkinder empfinden häufig den Gegensatz und die Spannung, die zwischen der Konfirmationsfeier im Gotteshause und der Nachfeier oder häuslichen Feier im Kreise der Familie besteht. Unser Essener Sonntagsbote brachte in seiner vorletzten Ausgabe eine kleine Erzählung, in der eine Konfirmandin äußert, daß ihr so bange sei vor der Konfirmation. Als man sie nach der Ursache fragte erklärt sie daß sie sich so sehr vor der Nachfeier im Hause fürchte, da diese so oft im Gegensatz zu der Feier im Gotteshause stehe. Und daher bedauere sie ihre Mitkonfirmandinnen die heute Konfirmation „feiern" müßten.

Jedoch kommen die meisten Eltern um eine häusliche Feier nicht umhin. Denn es kommt zum Konfirmationstag Besuch. Großeltern Verwandte, Paten und Patinnen stellen sich ein, um den Tag mit zu „feiern".

Wie könnten nun die Eltern eine würdige Konfirmationsnachfeier veranstalten?

Schon auf die äußere Ausgestaltung des Festzimmers sollte Wert gelegt werden. Ein Tisch mit Grün oder einigen Blumen geschmückt, der Sitzplatz des Konfirmanden mit Grün umrahmt hebt die festliche Stimmung. Ein schönes Heilandsbild an der Wand gibt dem Raum eine gewisse Weihe.

Zur festgesetzten Zeit nehmen die Teilnehmer an der Tafel ihre Plätze ein.

Ein Festlied eröffnet die Nachfeier. Unser Gesangbuch ist ja reich an Liedern zu festlichen Gelegenheiten. Dann folgt das Tischgebet des Vaters oder der Mutter oder des Konfirmanden selbst. Der Vater verliest nun den 23. Psalm oder den Anfang von Psalm 103 oder Johannes 15, 1—16 oder eine selbst gewählte Bibelstelle. Ein passendes Konfirmationsgedicht aus Gerocks: „Palmblätter" oder aus seiner Gedichtsammlung: „Pfingstrosen" vorgetragen von einem der jüngeren Geschwister, könnte sich anschließen. Sollte sich keines finden lassen könnte auch ein Lied des Gesangbuches gewählt werden. Nun müßte der zu Gast geladene Pfarrer, Lehrer oder Gemeindebeisitzer, am besten der Vater selbst eine kleine Ansprache an das Konfirmationskind richten. Er könnte von der Wichtigkeit des Tages sprechen, von dem heiligen Gelöbnis, das das Konfirmationskind abgelegt hat, von den Sorgen und Mühen, die die Eltern mit dem Kinde gehabt haben, von dem Lebenswege, der sich jetzt vor dem Kinde ausbreitet, und endlich von Ermahnungen und Wünschen die Eltern und Paten auf dem Herzen tragen. Mit der Beglückwünschung des Kindes fände der erste Teil sein Ende. Die Mutter trägt den Kaffee auf und bald befindet sich die Festgesellschaft in angenehmer Unterhaltung, die keineswegs überlaut und scherzend sein sollte. Zur Abwechselung trägt ein Bruder oder Schwester des Konfirmandenkindes ein Musikstück vor auf der Geige, dem Harmonium oder Klavier, das so ganz der Würde und dem Ernst des Tages angepaßt sein muß. Auch eine Schallplatte, die ein Charakterstück oder ein klassisches Werk unserer großen Meister wiedergibt, wäre am Platze. Einige Deklamationen, die man vorher sorgfältig auswählt, oder ein Abschnitt aus einem guten Buche, den einer der Anwesenden vorliest, bereichert das Festprogramm.

Auch die Paten des Konfirmandenkindes sollten es sich nicht nehmen lassen, ein Wort dem Patenkinde an seinem Ehrentage zu widmen. Sie könnten erzählen von dem Einst am Tauftage, von den Erlebnissen ihres Lebens, von dem Dank zu Gott, diesen Tag ihres Patenkindes noch mit erleben zu dürfen, und von treugemeinten Wünschen, die sie auf ihrem Herzen tragen.

Einige schöne Lieder leiten allmählich zum Schluß über, wobei der Vater Psalm 121 vorliest und man mit dem gemeinsamen Unser Vater und einem Segenswunsche die Feier ihr Ende finden läßt, denn eine allzu lange Feier ist vom Uebel.

*

Doch man „kann" auch den Konfirmationstag „anders" feiern. Es kann „hoch hergehen", das Bandonium gibt die rechte Tanzmusik und die ganze Gesellschaft dreht sich bald im Kreise. Nachher spielen die Herren einen Skat und man lärmt und poltert umher. Ich möchte die Eltern unserer Konfirmanden fragen, ob das eine würdige Konfirmationsnachfeier sei?! Ich glaube, manche Eltern, und hoffentlich sind es recht viele, schrecken vor solch einer Konfirmationsfeier geradezu zurück. Sie nimmt ganz den Segen hinweg, den die morgendliche Feier im Gotteshause für das Konfirmandenkind erfleht hat.

Stadt Wattenscheid.

F. Der Funkverein Wattenscheid veranstaltet von Samstag, den 9. März, bis einschließlich Dienstag, den 12. März, im Saalbau Marxmeier eine „Große Funkausstellung", welche die erste Ausstellung im Oktober 1927 bei weitem übertreffen wird. Mit Rücksicht darauf, daß die erste Ausstellung bei den Besuchern sehr großen Anklang gefunden hat, darf man auf die diesjährige Schau gespannt sein. Auf unsere Erkundigungen hin werden diesmal nur Hersteller- und Vertreterfirmen die Ausstellung beschicken, so daß den Besuchern gewiß das Neueste auf dem Gebiete des Funkwesens geboten wird. U. a. werden die neuesten Erzeugnisse von Telefunken, Baduf, Saba, Lumuphon, Dr. Seibt, Mende, Hegra, Kramolin usw. gezeigt. Neben den modernen Netzanschlußempfängern sei besonders aufmerksam gemacht auf die elektrodynamischen Saallautsprecher. — Auch der Bastler wird hier manches Interessante, u. a. die Bastlergeräte den Funkvereinsmitgliedern finden. Um den Besuchern und Interessenten einen Einblick in das gesamte Rundfunkgebiet zu geben, werden an den Ausstellungstagen jeden Abend kurze Lichtbildervorträge gehalten, welche die mannigfaltigen Aufgaben und vielseitige Verwendung des Rundfunks erläutern sollen. Alles in allem verspricht die Ausstellung für Wattenscheid ein Ereignis zu werden und wünschen wir dem veranstaltenden Verein einen vollen Erfolg.

\# Die Deutsche Volkspartei Günnigfeld hat am Sonntag, 17 Uhr, im Saale Dettmar ihre Jahreshauptversammlung. Neben der Vorstandswahl und der Erstattung der Berichte Kassenbericht und Tätigkeitsbericht wird auch ein allgemein interessierender politischer Vortrag gehalten. Alle Mitglieder und Freunde mit Frauen und Jugend sind eingeladen. Im Anschluß daran ist ein gemütliches Zusammensein mit verschiedensten Darbietungen, u. a. Wurstessen, wozu ganz besonders herzlich eingeladen wird.

i. **Die Ruwoveranstaltungen** am Freitag waren ein wenig besser besucht als sonst. Betriebsleiter Becker von der Westfälischen Straßenbahngesellschaft Gerthe hielt einen Lichtbildervortrag „Was tut die Straßenbahn zur Verhütung der Unfälle?" Er führte aus, daß die Straßenbahn mit ihren 16 Prozent Unfällen an dritter Stelle stehe. Der größte Teil der Unfälle werde verursacht durch Abspringen von der Straßenbahn, sowie durch gedankenloses Ueberschreiten der Gleise. Die Straßenbahn begegne den Unfällen dadurch, daß sie eine ständige Kontrolle der Gleise durchführe und die Wachsamkeit des Personals erhalte. Außerdem werde dem Personal durch Unterricht immer wieder Aufklärung gegeben. Der vorgeführte Film zeigte deutlich, wie sich der einzelne verhalten soll. Im zweiten Film „Hans Huckebein, der Unglücksrabe", wurde in humorvoller Weise gezeigt, wie sich die Fahrgäste zu verhalten haben.

i. **Dienstjubiläum.** Auf eine 25jährige, ununterbrochene Tätigkeit als städtischer Beamter konnte dieser Tage der Vollziehungsbeamte Karl Jumbro aus Westenfeld zurückblicken. Vor der Eingemeindung des Amtes Wattenscheid war er beim Amt zuerst als Polizeibeamter und später als Vollziehungsbeamter tätig. Von der Stadt Wattenscheid wurde er nach der Eingemeindung übernommen. Der Jubilar erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Im Marineverein spielt er eine hervorragende Rolle und auch in der DVV. ist er eifrig tätig. Die Beamten der Stadt ließen durch eine Abordnung unter Führung von Verwaltungsdirektor Eimers ihre Glückwünsche überbringen.

A **Die Nähschule der Zeche Centrum-Morgensonne** beabsichtigt bei genügender Beteiligung auch im Sommerhalbjahr Frauen und Mädchen im Nähen Unterricht zu erteilen. Anmeldungen nimmt Werkschwester Elfriede entgegen.

Der erste deutsche Schwerölflugmotor



Aus Dessau wird eine neue Großtat deutschen Erfindergeistes berichtet. Den Junkerswerken ist es gelungen, einen Schwerölmotor für Flugzeuge zu konstruieren, die bekanntlich bisher nur mit Benzin angetrieben wurden. Mit dem Motor sind, wie bereits früher gemeldet, Versuchsflüge unternommen worden, die ein befriedigendes Ergebnis zeitigten. Der Motor erzielt bei einem Gewicht von 800 Kilogramm eine Leistung von 600—700 PS. Die Umdrehungszahl des Propellers erreicht 1120 Umdrehungen in der Minute.

Wieder bei Muttern



Am Donnerstag ist der deutsche Meisterboxer Schmeling, wie bereits berichtet, nach Berlin zurückgekehrt. Unser Bild zeigt ihn im trauten Heim beim ersten Kaffee, nachdem er sich mühsam durch die den Bahnhof und die Zufahrtsstraßen umlagernden Menschenmassen Bahn gebrochen hat. Von rechts nach links: Schmeling, seine Mutter, sein Bruder und sein amerikanischer Vetter Fuchs.

Stadt Wanne-Eickel.

A. Die Frauengruppe der DVP. Röhlinghausen hält ihre nächste Versammlung am Donnerstag, den 7. März, nachm. 3.30 Uhr, im gewohnten Lokale Fr. Horstmann, Auf der Wilde, ab. Damit verbunden ist die übliche Geburtstagsfeier. Herr Bürger aus Witten wird den Nachmittag durch Vortrag heiterer Gedichte und Erzählungen verschönen helfen. Um recht regen Besuch wird recht herzlichst gebeten.

Ae. Passende Wohnungen für die Blinden. In einer Eingabe ist der hiesige Blindenverein beim Wohnungsamt vorstellig geworden, um die Wohnungsverhältnisse in andere Formen zu bringen. Es wurde beantragt, für die Blinden Erdgeschoßwohnungen zu beschaffen, da eine Reihe von Blinden Wohnungen innehaben, die in den obersten Geschossen der Häuser liegen und wiederholt hemmende Auswirkungen für den Blinden gehabt haben.

Ae. Seltene Treue. Im evgl. Vereinshaus an der Moltkestraße gab es eine Feierlichkeit, die die treue Arbeit an unserer Jugend so recht zum Ausdruck brachte. Rektor Großkopf wirkt schon 20 Jahre, Frl. Else Höbrmann 10 Jahre und Frl. Emma Hagemeier 10 Jahre als Helfer bezw. Helferinnen der Lutherkirche mit. Pfarrer Engel nahm daher Veranlassung, die gerade in der heutigen raschlebigen Zeit selten zu findende Treue der Vorgenannten zu feiern und zusammenhängend hiermit auch die treue Mitarbeit des Chorleiters Rektor Höbrmann zu feiern. Ein buntes Programm sah die Helferinnenschar noch recht lange in fröhlichster Runde beieinander.

Ae. Praktische Berufsberatung. Im Gemeindehaus Wanne-Süd spricht heute nachmittag Rektor Beyer im Rahmen der evgl. Männervereinsversammlung über „Ergreifung eines Berufs der Schulentlassenen". Da die Schulentlassungen vor der Tür stehen, scheint der Vortrag von besonderem Interesse, wozu die ganze Gemeinde eingeladen wird.

Ae. Von der Straßenbahn angefahren. Einen schweren Unfall erlitt gestern ein Fuhrwerkslenker, der von der Linie 6 erfaßt wurde und erhebliche Verletzungen (Knochenbrüche) erlitt. Er wurde in lebensgefährlichem Zustande dem Krankenhaus überführt.

Aus der Umgegend.

Katernberg.

Le **Reifeprüfung am Katernberger Realgymnasium.** Am Freitag fand unter Leitung des Herrn Studiendirektors Frin die Reifeprüfung der diesjährigen Abiturienten statt. Alle Prüflinge konnten ihre Prüfung bestehen, darunter 4 mit gut. Brockmann (Kaufmann), Czesla (Neuere Sprachen), Fechtner (Gewerbeoberlehrer), Heier (Polizei), Kerfebaum (Tierarzt), Glockhaus (Mathematik, Naturwissenschaft), Klusemann (Medizin), Merten (Medizin), Müller (Kaufmann), Pekulski (Jura), Peters (Theologie), Plate (Medizin), Reinagel (Polizei), Reuforth (Verwaltung), Sasse (Polizei), Schäfer (Mathematik, Naturwissenschaft), Schröer (Medizin), Sonnenschein (Theologie), Sudhof (Kaufmann).

Westerholt.

A. Die Mitglieder der Gemeindevertretung werden zu einer Sitzung eingeladen, die am Montag, den 4. März, nachmittags 4 Uhr, im Gemeindegasthaus stattfindet. Tagesordnung: 1. Wahl von zwei Beigeordneten 2. Antrag der Erwerbslosen in Westerholt um Gewährung eines Zuschusses zwecks Entsendung eines Delegierten zur Erwerbslosentagung in Berlin.

§. Der Sauerländische Gebirgsverein, Abteilung Westerholt, unternimmt am Sonntag, den 3. März, eine Halbtagswanderung durch den Teigenbusch — Steinernkreuz — Mark. Treffpunkt um 3 Uhr nachmittags am Gemeindegasthaus. Führer Herr Freund.

Gladbeck.

w. **Der Männerchor 1862** nimmt am heutigen Sonntag, 20 Uhr, an der im Stadttheater stattfindenden Kundgebung für das Deutschtum im Auslande teil und trägt einige Lieder vor. Treffpunkt 7.45 Uhr im Restaurant des Stadttheaters.

w. **Die Barbarastraße in Gladbeck wird nach dem** Frostwetter asphaltiert. Diese Maßnahme wird freudigst begrüßt, weil an dieser Straße das Krankenhaus liegt.

km. **Künstler-Puppenspiele.** Die bekannten Ruffschen Künstler-Puppenspiele kommen wieder nach Gladbeck. Die Veranstaltung findet am Donnerstag, den 21. März und Freitag, den 22. März, abends 8 Uhr, im Stadttheater statt. Zur Aufführung gelangt: „Doktor Faust's Leben und Höllenfahrt". Ein Schauspiel in 3 Aufzügen nach alten Texten bearbeitet von O. M. Ruff. Ueberall, wo dieses Stück aufgeführt worden ist, hat es anerkennendste Kritik gefunden. Eintrittskarten sind zum Preise von 0.20 Mk. ab Montag, den 4. März, beim Jugendamt zu haben. Die Jugendvereine wollen ihren Bedarf an Karten rechtzeitig decken, da die Nachfrage voraussichtlich sehr groß sein wird.

km. **Arbeiterfreizeiten.** Die Ortsgruppe des Kampfbundes evangelischer Arbeiter bittet uns, folgenden Hinweis bekannt zu geben: Wie in den Vorjahren, so sollen auch 1929 wieder Freizeiten für evangelische Männer in einer Reihe westfälischer Orte abgehalten werden: in Eppenhausen (b. Hagen) vom 11.—18. Mai; in Breckerfeld vom 19.—25. Mai; in Delwig Langschede vom 19.—25. Mai, in Gobfeld vom 1.—8. Juni. In diesen Wochen werden Weltanschauungsvorträge gehalten, deren Gesamtthema lautet: „Von Jesu Taten in der Geschichte". (Der Kampf des Christentums mit dem antiken Heidentum, der Bau der mittelalterlichen Kirche und ihr innerer Zerfall, der Neubau in der Reformation, die Heidenmission, der Kampf mit der sozialen Not.) Die Leitung der Wochen liegt in der Hand des auch in Gladbeck durch seine Vorträge bekannten Apologeten Müller-Schwefe. Daneben hält auch der bekannte Bochumer Pfarrer Professor Dr Ebrendera eine Woche in Minden, in der gesprochen wird über „Christus". (Die Lebens- und Hoffnungsfrage.) Diese Wochen sollen wieder geistige Rüste und körperliche Erholung bieten. Freie Verpflegung und Herberge wird gewährt. In Aussicht stehen noch für Juli und September je 2 Wochen, für den Oktober noch eine weitere Woche. An diesen Freizeiten können Männer aller Kreise teilnehmen. Interessierte evangelische Arbeiter werden gebeten, schon jetzt bei der Festsetzung ihrer Urlaubszeit auf die Termine Bedacht zu nehmen. Anmeldungen vermitteln gern: der Obmann des Kampfbundes Haake, Zweckel, Hagelkreuzstraße und Pfarrer Meier-Zweckel.

Rheinland-Westfalen.

R. Dortmund, 2. März. (Gasrohrexplosion.) In einer nicht mehr in Betrieb befindlichen alten Rohrleitung des Barroper Walzwerks hatte sich auf noch nicht festgestellte Weise Gas angesammelt, das zu einer Explosion gelangte. Dabei wurden insgesamt vier Arbeiter durch umherfliegende Eisenstücke verletzt. Einer der Verletzten ist im Krankenhaus an einem Schädeldruck gestorben. Die Ursache der Entzündung der Gase konnte noch nicht festgestellt werden.

Der alte Trick.

Ein Kassenbote um 540 Mark geprellt.

\# Dortmund, 2. März.

Der Geldwechselschwindler, der in Essen seine Gastrolle gegeben hat, ist auch in Dortmund aufgetreten. Er hat einen Boten, der beim Postscheckamt einen größeren Betrag abgehoben hatte, um 540 Mark betrogen. Auf der Straße ließ er sich von dem Boten 20-Markscheine in 10-Markscheine umwechseln und verstand es, hierbei 540 Mark verschwinden zu lassen. Als der Bote späterhin das Geld nachzählte, merkte er den Verlust. Der Täter wird wie folgt beschrieben: 20 Jahre alt, 1.68 bis 1.70 Meter groß, hat schwarzes Haar und ein ovales volles Gesicht. Vorn hat er einen Goldzahn. Bekleidet war er mit einem dunkelbraunen weichen Filzhut, schwarzem Ueberzieher, weißem Faltenhemd und spitzen schwarzen Halbschuhen. Es wird erneut vor ihm gewarnt und im Falle seines erneuten Auftretens seine Festnahme geraten.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

B. Segeberg-Holstein. Es ist nicht unmöglich, daß Ihnen für die Rückfahrt vom Arbeitsnachweis Geld gegeben wird, wenn auch ein solcher Fall bisher noch nicht vorgekommen ist. Sie müssen sich an das dortige Gemeindebüro wenden und einen Antrag bei dem zuständigen Arbeitsamt stellen. Der Landwirt kommt für eine Bezahlung nicht in Frage. Hier hätten Sie vorsichtiger sein müssen und als Sie von Gelsenkirchen fortgingen, in anderer Weise sichern sollen. Tatsächlich kommen Sie für den Landwirt ja auch nur für die Sommermonate in Frage.

F. B. 7. 1. Gewiß hat sich der zweite Bürge des Betruges schuldig gemacht und könnte dafür bestraft werden. Das ändert aber nichts daran, daß Sie den Wechsel einzulösen haben. Die Anzeige gegen den zweiten Bürgen muß beim Polizeiamt, Kriminalpolizei erfolgen. 2. Der zweite Bürge kommt nur dann für die Zahlung in Frage, wenn er über 195 Mark Einnahmen hat. Sonst hat die Pfändung usw. keinen Zweck.

E. E. Eine zusammenfassende Zusammenstellung über die Aussichten einzelner Berufe war nicht zu erlangen. Wir empfehlen Ihnen, sich der städtischen Berufsberatung im Rathaus zu bedienen. Dort werden auch Auskünfte erteilt, die für Abiturienten usw. angewandt werden können. Auch steht es Ihnen frei, sich an die Oberpostdirektion Dortmund bezw. Münster oder an die Reichsbahndirektion Essen zu wenden. In diesen Fällen ist es angebracht, wenn Ihr Sohn versucht, persönlich mit den Personaldezernenten zu sprechen.

O. G. M. Es wäre schon richtiger, wenn Sie sich eine ständige Beaufsichtigung des Vaters zulegten. Die Zeit von zwei Stunden ohne Aufsicht können dem Vater genügen, um seine Absicht auszuführen. Vielleicht sprechen Sie einmal mit dem Städt. Gesundheitsamt, Adolfstraße.

G. B. 1. Brodow, Harold Lloyd.

Preußen 23. 1. Gehen Sie zu der für Ihren Chef zuständigen Krankenkasse. Alles weitere wird von dort aus geschehen. Wahrscheinlich besteht eine Innungskrankenkasse. Auf jeden Fall müßten Sie gegen Krankheit auch bei Ihrer Beschäftigungsart versichert werden. Sie können von Ihrem Chef die Bezahlung des Ihnen entstandenen Schadens verlangen.

J. D., Buer-Resse. Wir stellen es Ihnen anheim, uns die Arbeiten zuzuschicken.

G. R. 102. 1. und 2. Es fahren täglich Schiffe nach Amerika, das nähere hören Sie bei Degenhard, Gelsenkirchen, Georgsbaus, Adolfstraße 1. 3. Etwa 9 Tage. 4. Wie 1 und 2.

Nr. 100. 50 000 Papiermark hatten am 15. Februar 1920 einen Goldwert von 2530 Mark, am 15. Mai 1920 einen solchen von 4395 Mark, am 15. September 1920 einen solchen von 3400 Mark.

T. B. Erle. 1. 3000 Papiermark hatten am 2. Mai 1919 einen Goldwert von 996 Mark. 2. 2500 Papiermark am 1. Januar 1920 von 241,35 Mark. Etwa 10 Prozent.

August W. Das Gedicht ist leider nicht zu verwenden.

K. B. Katernberg 44. Ja, alles Nähere erfahren Sie im christlichen Gewerkschaftshaus, Gelsenkirchen, Industriestraße 42, im christlichen Gewerkschaftsbüro. — Die Arbeitsdauer der Dienstmädchen unterliegt der beiderseitigen freien Vereinbarung.

Fritz H., Wannerstraße. Wenn Sie bei der Landwirtschaft arbeiten, dann kann Ihre Frau mit Familie nach wie vor Anspruch auf Unterstützung durch die Fürsorge beanspruchen. Ihre Frau muß sich nur dann bei der zuständigen Stelle melden.

A. K. Lassen Sie die Versicherung ruhig klagen, es kann Ihnen nichts geschehen. Allerdings mußte Ihr 16jähriger Junge wissen, daß man nichts unterschreibt.

Der neue Messepalast in Leipzig



Kurz vor Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse ist der neue Messepalast „Petershof" in der Petersstraße fertiggestellt worden. Das neue Messehaus ist ein Meisterwerk praktischer Monumentalbaukunst und enthält sieben Stockwerke, von denen sechs für Messezwecke bestimmt sind. Im Erdgeschoß befindet sich ein 1700 Personen fassendes Lichtspieltheater.

Beachtenswerte Richtlinien beim Möbeleinkauf

Nicht allein auffallende Anpreisungen sollen Ihnen Wegweiser sein beim Einkauf von Wohnungseinrichtungen sowie Möbeln überhaupt, sondern der gute Ruf einer Firma, bei welcher das Bestreben, die Kundschaft reell und aufmerksam zu bedienen, Tradition ist, bietet Ihnen die sichere Gewähr einer vorteilhaften und sachgemäßen Belieferung. Ueberzeugen Sie sich durch Besichtigung der ständigen Möbelausstellung und Läger ohne jede Kaufverpflichtung bei der untenstehenden Firma. Fachmännische Beratung, getragen von dem aufrichtigen Wollen, Sie vollauf zufrieden zu stellen, erleichtern Ihnen die Wahl.

Polsterwaren werden in eigener Werkstatt auf das sorgfältigste hergestellt und Dekorationen nach eigenen und gegebenen Entwürfen angefertigt.

Ludwig Tölle

Das Haus der guten Möbel und Innendekoration,
Schalkerstraße 27/29. Florastraße 10.
Gründung 1879. Ruf 1893.

Die Ruine des Schlosses in Limburg a. d. Lahn



Wirtschaft und Börse.

Was wird aus der Börse?

Der katastrophale Kursverfall.

Neue Tiefkurse sind erreicht. Und noch ist kein Ende der Abwärtsbewegung zu sehen. Alle Werte werden in Mitleidenschaft gezogen, vor allem natürlich die Terminpapiere und von diesen am stärksten die schweren. Die Kurseinbrüche vollziehen sich bei kleinsten Umsätzen. Aber die langanhaltende Baisse bringt es mit sich, daß immer neues Material auf den Markt geworfen wird. Immer mehr Positionen werden schwach, wenn auch im großen und ganzen die Verfassung der Börse als gesund bezeichnet werden muß. Doch hat die Börse eine tiefe Mutlosigkeit befallen, niemand weiß, woher ein Umschwung der Tendenz kommen soll, niemand ist willens, sich stärker nach oben zu engagieren. So fehlt der Widerstand, und die Kurse gleiten immer weiter ab. Allmählich wird auch das Publikum nervös, soweit es überhaupt noch Aktienbesitzer ist. Der Kursverlauf des vorigen Jahres und der ersten Monate 1929 hat die Börse noch unpopulärer gemacht. Zu der geringen Realverzinsung der meisten Papiere tritt das erhebliche Kursrisiko, das in den meisten Fällen zu Ungunsten der Aktionäre sich auswirkt. Aktien als Kapitalanlage sind ganz zurückgetreten hinter festverzinslichen Papieren. Das wenige Material, das sich noch in den Händen des Publikums befindet, kommt allmählich ganz an den Markt. Dieser Ultimo hat gezeigt, wie wenig die berufsmäßige Spekulation willens ist, ihre Engagements zu prolongieren. Die völlige Umsatzlosigkeit läßt viele Makler nicht das verdienen, was sie zu ihrem Unterhalt brauchen. So lebt man von der Substanz, läßt sich immer wieder zu Eigenschaften verleiten und wird immer wieder von neuem enttäuscht. Viele Makler sind schon sang- und klanglos aus den Börsensälen verschwunden, viele werden noch folgen müssen. Ein schmerzhafter, aber notwendiger Reinigungsprozeß.

Was wird aus der Börse? Immer wieder, wenn man glaubte, das tiefste Kursniveau sei erreicht, wurde man durch die Ereignisse eines Besseren belehrt. Die Börse als Markt für Neuemissionen von Industriewerten ist für lange Zeit außer Kraft gesetzt. Das zeigt sich deutlich bei der Notierung von Bezugsrechten. Das ist allemal ein schwarzer Tag für die alten Aktien. Die Bezugsrechte notieren unter Parität, da kein Geld da ist, um die jungen Aktien zu beziehen, und das wirkt natürlich auch auf die alten Aktien zurück. In vielen Fällen haben es sich die Verwaltungen der Gesellschaften selbst zuzuschreiben, wenn sich keine Käufer für ihre Aktien finden. Die Kurspflege läßt alles zu wünschen übrig, die Nachrichten über den Geschäftsgang fließen spärlich, und mit unliebsamen Dividendenüberraschungen in letzter Minute muß heute jeder Aktionär rechnen. Dementis scheinen dazu da zu sein, um im nächsten Augenblick durch die Tatsachen überholt zu werden. Wo soll dann die Neigung breiter Massen des Publikums herrühren, ihr Geld in Industriewerten anzulegen? Kommt es dann einmal zu einer kleinen Erholung der Kurse, so wird die Spekulation sogleich dadurch entmutigt, daß die zweite Hand fehlt. Sie steht sich allein auf weiter Flur und hat nicht die finanzielle Kraft, um die Aufwärtsbewegung durchzuhalten. Nach einigen Tagen kleiner Kursaufbesserungen setzen dann wieder Positionslösungen ein. Wer kann aber sagen, wann das niedrigste Niveau erreicht ist?

Und das Ausland? Vereinzelt wollte man Auslandskäufe in deutschen Werten beobachten. Bei der großen Fülle des Materials, das ständig auf den Markt drängt, kann nicht festgestellt werden, wer das Material aufnimmt. Aber man muß schon sagen, daß eine gewisse Gefahr darin besteht, daß potente ausländische Käufer das niedrige Kursniveau benützen, um unsere besten Industriewerte billig zu erwerben. Darin liegt eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Schon einmal zur Zeit der Tiefkurse während der Vertrauenskrise der deutschen Volkswirtschaft konnten sich ausländische Kapitalisten für das berühmte Butterbrot in den Besitz führender deutscher Aktienwerte setzen. Man studiere einmal die Aktienportefeuilles der amerikanischen Investments Trusts und man wird seine Wunder erleben. Die Mißstimmung, die in weiten deutschen Kreisen gegen die Börse herrscht, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß dort Dinge sich entscheiden, die von größter Bedeutung für die Volkswirtschaft sind.

Kann das Finanzamt ein Vermögensverzeichnis verlangen?

Diese weite Kreise der Steuerpflichtigen interessierende Frage hat der Reichsfinanzhof in einem Urteil vom 22. April 1927 bejaht. Ein Steuerpflichtiger hatte dem Finanzamt die Berechtigung, eine Erläuterung darüber zu verlangen, wie sich sein Kapitalvermögen — der Pflichtige hatte es nur in einer Gesamtsumme angegeben — im einzelnen zusammensetzte, bestritten und diese Verfügung des Finanzamtes unter Berufung auf §§ 172 und 173 Abgabenordnung im Beschwerdeverfahren angefochten. Der Reichsfinanzhof hat die Rechtsbeschwerde als unbegründet zurückgewiesen, indem er u. a. ausführte, daß das Finanzamt, da es gegen die Richtigkeit der eingereichten Vermögenserklärung Bedenken erhob, zu seinem Verlangen sehr wohl berechtigt war und zwar auch dann, wenn der Pflichtige, wie er in seiner Beschwerde ausführte, schon bei einer früheren Veranlagung einmal ein Vermögensverzeichnis eingereicht hatte, denn die Verhältnisse konnten sich seitdem wesentlich geändert haben. Nach § 205 Absatz 2 Reichsabgabenordnung ist in den Fällen, in denen eine Auskunft von den Pflichtigen verlangt werden muß, in erster Linie eine schriftliche Erklärung zu fordern. Nur wenn diese nicht zweckmäßig erscheint oder keinen Erfolg hat, soll das Finanzamt den Steuerpflichtigen vorladen. Das Verlangen, ein Vermögensverzeichnis einzureichen, stellt sich als eine Aufforderung zu einer schriftlichen Erklärung im Sinne des § 205 Absatz 2 dar und entspricht daher dem Gesetze. Dr. W.

Die deutsche Kraftfahrzeugindustrie 1928. Ihre Entwicklung und das Vordringen des Auslandes auf dem deutschen Markte, ferner Betrachtungen über den so wichtigen Kundendienst, dazu eine Abhandlung über die Federung bei Motorrädern und eine Besprechung des neuen Chevrolet-Sechszylinderwagens, weiterhin allerhand interessante technische Artikel: Das ist der hauptsächlichste Inhalt des neuesten Heftes Nr. 9 von „Motor und Sport". Vogel-Verlag Pößneck. Die Umrahmung bildet die stets interessante Vogelperspektive, wertvolle und vorbildlich illustrierte Touristik und ein ebenso hübscher Unterhaltungsteil. Für 60 Pfg. überall erhältlich ist auch dieses Heft wieder ein Beweis dafür, daß „Motor und Sport" nicht nur die schönste, sondern auch wichtigste und damit preiswerteste illustrierte Wochen-Zeitschrift für jeden Kraftführer ist.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 2. März. Zum heutigen Schweinemarkt waren aufgetrieben: 1295 Stück. Es wurden bezahlt für Ferkel von 6—8 Wochen alt: 21—30 Mark; von 8—12 Wochen alt: 30—38 Mark; Läuferschweine von 3—4 Monate alt: 38—50 Mark; von 4—6 Monate alt: 50—70 Mark. Tendenz: langsam.

Turnen — Spiel — Sport.



F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04 gegen B. V. Altenessen.

3.30 Uhr auf der Kampfbahn Glückauf.

Wir werden ausdrücklich zu der Mitteilung ermächtigt, daß das Spiel am heutigen Sonntag stattfindet. Alle Gerüchte über sportlich unfaire Abmachungen, Besprechungen usw. entbehren jeglicher Grundlage. Das liegt schon allein darin, daß F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04 nicht nur die Absicht und den Willen hat, heute zu siegen, sondern bestrebt sein wird, B. V. Altenessen mit einer denkbar großen Packung nach Hause zu schicken. Das geht auch weiter daraus hervor, daß Schalke 04 mit der stärksten Mannschaft spielt. Auch für das heutige Spiel wird an Stelle von Diemek wieder Simon antreten. Kuzorra, Czepan, Rothardt und Ebert zusammen mit Simon gibt einen Sturm ab, mit dem in jeder Phase des Kampfes gerechnet werden muß. Nachstehend noch einmal die Mannschaft:

Rothardt Kuzorra Ebert Czepan Simon
Kamynmann Jatzek Valentin
Zavons Badoreck
Sobottka

B. V. 12. Am Sonntag vormittag 10 Uhr Generalversammlung bei Reitemeier, Wannerstraße. Am heutigen Sonntag spielt die erste Mannschaft gegen die erste vom Club für Rasensport Rotthausen. Anstoß Platzschwierigkeiten wegen um 3 Uhr in Rotthausen. Abmarsch um 2.15 Uhr vom Vereinslokal. Die Mannschaft von B. V. 12 tritt in derselben Aufstellung an wie gegen Wattenscheid 19.

Kegeln.

Keglerverband. Die Klub-Meisterschaftskämpfe um den Titel „Verbandsmeister von Gelsenkirchen und Umgegend" haben am Sonntag ihren Abschluß gefunden. Dem Gedenktage zur Ehrung der im Weltkriege Gefallenen wurde von allen startenden Klubs nach sportlicher Art die rechte Weihe verliehen und eine Pause eingelegt. Der Kegelklub „Sie wackeln" hatte in diesen Kämpfen von Anfang an die Führung übernommen, jedoch war sein Sieg bis zum letzten Starter des vorjährigen Meisters K.-C. „Blindgänger" noch infrage gestellt. Mit 41 Holz Unterschied mußte letzterer den Meistertitel an „Sie wackeln" abtreten. Nachstehende Gesamtergebnisse geben Zeugnis dafür, daß der Verband in sportlichen Leistungen kraftvoll vorangeschritten ist.

„Sie wackeln"	2003	Holz
„Blindgänger"	1962	„
„Germania"	1932	„
„Kranz 15"	1890	„
„Freie Bahn Rotthausen"	1836	„
„So wie so"	1778	„
„Treu Deutsch"	1711	„
„Fleiß ön"	1674	„
„Kugelfest"	1665	„
„Freie Bahn Sch."	1658	„

K.-C. „Lustige 12" schied nach einmaligem Start freiwillig aus. Die Siegerehrung findet voraussichtlich in vier Wochen statt. Zu der gemeinschaftlichen Feier ergehen noch besondere Einladungen.

Witterungsbericht.

Das Hochdruckgebiet hat seinen Kern weiter ostwärts nach Polen verlagert, erstreckt sich aber noch westwärts über Deutschland und die Nordsee nach England, während sich von Norden her ein Tiefdruckgebiet über Skandinavien ausgebreitet hat. In Deutschland dauert heute [illegible] das trockene und ziemlich heitere, im Nordosten wolkige Wetter fort. Der Nordosten und Westen hatten 4 bis 10 Grad Frost, die übrigen Teile 12 bis 22 Grad Kälte. In Essen betrug die gestrige höchste Tagestemperatur + 0.9 Grad, die niedrigste Temperatur der letzten Nacht — 7,4 Grad. Der Kahle Asten meldet frischen Nordostwind, klares Wetter, zehn Grad Frost und 40 Zentimeter Schneehöhe.

Aussichten bis Montag: Zunächst noch trocken und vielfach heiter, nachts Fortdauer des starken Frostes, tagsüber etwas milder.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Unserer heutigen Ausgabe ist ein Prospekt der Färberei P. W. Stein beigefügt.

Beweise der Billigkeit zeigen Ihnen unsere Fenster.
Wir bitten um zwanglose Besichtigung.
Gebrüder Rosenberg
nur Alter Markt Ecke (früher Wessling)

Ankündigungen.

In der Libelle läuft am Mittwoch, den 6. Febr., abends 8 Uhr, für den Verein der Kolonialwarenhändler und Angehörigen ein Film der bekannten Maggi-Werke. Er zeigt Bilder aus der Umgebung des sagenumwobenen Hohentwiels, den Werdegang von Maggis Erzeugnissen von der Gewinnung des Rohstoffs an bis zum Versand der Fertigprodukte. Der Beschauer lernt einen volkswirtschaftlich sehr bedeutenden Industriezweig kennen, der einer großen Zahl von Arbeitern und Angestellten Existenz gibt. Die riesigen Gebäude, sowie die ausgedehnte moderne Gutswirtschaft fesseln allseits. Interesse erwecken auch die Spezialmaschinen, durch die mit bewundernswerter Genauigkeit die einzelnen Erzeugnisse in hygienisch einwandfreier Art fertiggestellt und verpackt werden, ohne daß Hände sie berühren. Ebenso interessant sind die Wohlfahrtseinrichtungen der Firma. — Nach dem Film werden Kostproben gratis verabreicht. Wir empfehlen unseren Lesern und Leserinnen den Besuch.

Der Madrigal- und Vesperchor Rotthausen veranstaltet unter Leitung von Hermann Landgraeber am heutigen Sonntag im Fringsschen Saale, Steelerstraße 149, einen Liederabend. Die Vortragsfolge weist sowohl Volkslieder, als auch Kunstgesänge für Chor und Einzelstimmen, sowie einige Duette für Sopran und Tenor auf. Als Komponisten sind vertreten: Schubert, Schumann, Mendelssohn, Verdi und Reger. Unter anderem wird aus Flotows Oper Martha eine Szene für Soloquartett in Verbindung mit Chorgesang (Mag der Himmel euch vergeben), sowie Robert Schumanns „Zigeunerleben" für gemischten Chor mit Klavierbegleitung dargeboten. Beginn der Veranstaltung abends 7.30 Uhr. Eintrittskarten zu 50 Pfg. zuzüglich 10 Pfg. Kartensteuer an der Abendkasse.

Evang. Volksverein Schalke. Es wird nochmals auf den Familienabend, der heute nachmittag 5 Uhr beginnt, hingewiesen. Besonders wird auf den Lichtbildervortrag von Herrn Rektor Ischerland aufmerksam gemacht. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie die ganze Gemeinde wird hierzu freundlichst eingeladen. Also 5 Uhr Vereinshaus, Grillostraße 110.

Der Gelsenkirchener Schützenbund, Abteilung Altstadt, weist darauf hin, daß es sich in der letzten Versammlung nicht um eine Neugründung des Schützenvereins Altstadt handelte, sondern um eine Wiederbelebung des alten Schützenvereins von 1901 Gelsenkirchen-Altstadt. Zu den Versammlungen sind die Bürger der Altstadt herzlichst eingeladen. Der Zeitpunkt der nächsten Versammlung wird in der „Allgemeinen Zeitung" bekannt gegeben.

Morgen Ballettabend Tamara Kasarvina in Essen. Die berühmte russische Tänzerin Tamara Kasarvina mit ihrem Partner Keith Lester gibt morgen abend im großen städtischen Saale, 20 Uhr, auf Veranlassung der Konzertdirektion Baedeker einen einmaligen Ballettabend. Ein reizvolles Programm verspricht einen außergewöhnlichen Kunstgenuß. (Näheres in morgiger Anzeige.)

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

Morgen Montag — Hugo Wolf-Liederabend. Die Stadt hat die hervorragende Haarlemer Sopranistin Mia Peltenburg zum vierten Kammermusikkonzert geladen. Die junge, holländische Künstlerin wird ihr Programm ausschließlich dem genialen Liedgestalter Hugo Wolf widmen und eine reichhaltige, wechselvolle Auslese der besten Schöpfungen dieses Meisters zum Vortrag bringen. Die Vortragsfolge enthält neben anderem eine Gruppe Lieder nach Mörike, eine Gruppe Lieder nach Goethe, verschiedene Gesänge aus dem italienischen und spanischen Liederbuch. Der Sängerin gelingt es meisterhaft, in ihren Darbietungen Ausdruck und Inhalt zur höchsten Offenbarung zu bringen und die Zuhörer mit ihrer Kunst gefangen zu nehmen. Begleiter am Flügel: Hendrik Andriessen. Tageskarten zu 3.50, 2.25, 1.25, 0.75 Mk. sind im städtischen Konzertbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202) und ab 19 Uhr an der Abendkasse zu haben. Beginn: 20 Uhr. Das Konzert findet im Hans-Sachs-Haus statt. Auf den heutigen Artikel „Hugo Wolf" von Dr. Gaston Dejmek in dieser Zeitung sei hingewiesen.

*

„Bei uns in der Altstadt". Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses in der hiesigen Stadthalle am Mittwoch, den 6. März, für die Vormietegruppe blau. Dieses Stück ist verfaßt worden im Hinblick auf echte alte rheinische Originale, Lieder und Sitten. Diese runden sich in vier reizvollen Bildern zu einer geschlossenen Handlung. Die Regie liegt in Händen von Ludwig Schmitz und Peter Seifert. Spielbeginn: 19.30 Uhr. Alles Nähere sagt die heutige Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitung.

*

Tanzabend der Tanzmeisterin Hannah Spohr vom Stadttheater Dortmund. Das reichhaltige Programm enthält die verschiedensten Einzel- und Gruppentänze. Eintrittspreise: 2.—, 1.— 0,50 Mk. Veranstaltungstag und -Lokal: Freitag, den 8. März, Stadthalle. Vergleiche die heutige Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitung.

Unter wilden Indianern.

Lichtbildervortrag im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses von Dr. A. W. Ado Baeßler.

In der Vereinigung für Kunst und Wissen spricht der bekannte Südamerikaforscher Dr. A. W. Ado Baeßler, Berlin, der anerkanntermaßen einer der besten Kenner der Indianervölker ist, am Donnerstag, den 7. März, abends 8,15 Uhr, im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses über seine interessanten Erlebnisse unter verschiedenen Indianerstämmen des riesigen Zentral-Südamerika. Er wird dabei den Alltag, die Gast- und Tafelsitten, die wirtschaftlichen Verhältnisse, die sozialen Zustände, die religiösen und sittlichen Anschauungen, das Liebesleben, die Werbungszeremonien, die Braut- und Hochzeitssitten schildern und auch über Kopfjäger berichten. Der Forscher ist erst im Februar 1928 von seiner letzten Expeditionsreise zurückgekehrt und wird schon im April wieder zu neuen Forschungszwecken nach Südamerika ausreisen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Am Montag, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale Mehring, die Handarbeitsstunde statt, zu der um allseitiges Erscheinen gebeten wird.

Frauengruppe Rotthausen der DVP. Am Dienstag, den 5. März, nachmittags von 2 bis 5 Uhr: Handarbeitsstunde bei Schlitt. Tassen sind mitzubringen. Gebäck im Saale erhältlich. Die Bezirksfrauen werden gebeten, die rückständigen Beiträge von Januar und Februar abzuliefern.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Montag nachmittag 5 Uhr Vorstandssitzung mit Bezirksfrauen bei Siemke. Donnerstag, den 7. März, 2 Uhr, bei Kolb, Mathildenstraße: Handarbeitsstunde. Dienstag, den 12. März: Lichtbildervortrag der Maggi-Werke bei Siemke. Konzert, Vorträge. Kaffee für Mitglieder 0,10 Mk., für Gäste 0,30 Mk. Beginn 3 Uhr.

Jugendgruppen der DVP, Gelsenkirchen. Die Junamädchen der Jugendgruppen von Gelsenkirchen sind alle zu Dienstag, den 5. März nach Rotthausen abends 8 Uhr im Restaurant Fliether, Haltestelle Linie 2 und 4 Karl-Meyerstraße, eingeladen. Herta Wagner aus Dortmund wird uns über das Leben und Treiben in den Dortmunder Junamädchengruppen berichten. Um recht rege Beteiligung wird gebeten.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Am Montag findet unsere erste Handarbeitsstunde statt im Saale des Herrn Mehring. Anfang 2 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Heute nachmittag 5 Uhr bei Schröder, Wannerstraße 154, Versammlung sämtlicher Kameraden des Gaues, die bei den Vereinigten Stahlwerken Abt. Schalker Verein beschäftigt sind.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Heute nachmittag 5 Uhr bei Schröder, Ortsgruppenpflichtversammlung. Erscheinen aller Kameraden ist dringend erforderlich.

Ortsgruppe Schalke-Hesler. Heute nachmittag 5.30 Uhr bei Schenk Ortsgruppenpflichtversammlung. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, wird pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Damen.

2. Kameradschaft. Heute nachmittag 6 Uhr Pflichtversammlung bei Schenk. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Altstadt. Montag, den 4. März, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung bei Oebler, Roonstraße. Gäste herzlichst willkommen.

Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Dienstag, den 5. März, pünktlich abends 8 Uhr, Reigenprobe bei G. Schenk, Wilhelminenstraße, für die Jungmädchen aller Bezirksgruppen. — Am 20. März findet die Verpflichtung der Kameradinnen durch unsere Bundesführerin Frau Netz im Saale des Bahnhofshotels statt. Die Kameradinnen wollen, wenn möglich, in blauen Bundeskleidern erscheinen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Kapelle. Jeden Sonntag, 11 Uhr, Probe bei Stens, Bochumerstraße.

Bruderschaft. Donnerstag, den 7. März, abends 8,30 Uhr, Bruderschaftskonvent in der Ausstellungshalle.

Ordensgemeinschaft jungdeutscher Schwesternschaften.

Schwesternschaft Gelsenkirchen. Montag, den 4. März, abends 8,15 Uhr, Volkstanzkursus im Volkshaus Rotthausen. — Mittwoch, den 5. März, abends 8,15 Uhr, Schwesternabend in der Bismarckhalle. Gäste willkommen.

Die Dame, die er sich zur Schwiegermutter wünschte — ganz recht! Diese Dame war niemand anders als Annis Mutter. Was Hero dem Leander war, Desdemona dem Othello und Julia ihrem Romeo — das war Anni dem Hermann Schutze. Oder in dürre alltägliche Form gebracht: Er liebte sie; und es schien, daß auch Anni ihn liebte, ja es war die Ansicht zahlreicher Tanten, daß aus Anni und Hermann ein eheliches Paar werden würde — bis zu jenem Augenblick, wo Anni zum erstenmal die Hörer über die zierlichen Ohren legte.

Es wurde just der Börsenbericht gesprochen, aber wie wurde er gesprochen! Mit welch welcher, schmeichelnder, klangvoller Stimme! Wie sangen die Vokale, wie tönten die Konsonanten! Anni hörte nicht die Worte, sie achtete nur auf diese Stimme, die sie bezauberte, ihr liebliche Röte über die Wangen und einen angenehmen Schauder über den ganzen Rücken jagte. Anni versank in freundliche Visionen und Träumereien über den Mann, der in das Mikrophon hinein sprach. Er wird groß sein, dachte sie, groß und sportlich schlank. Seine Kleidung ist elegant wie die eines Filmstars. Er hat pechschwarzes Haar, braune Augen voll sehnsüchtiger Melancholie und einen freundlich gestutzten Schnurrbart modernsten Schnittes.

So träumte Anni von dem Mann, dessen Stimme Verse zu sprechen schien, obwohl es nur nüchterne Börsenberichte waren über Devisen und Effekten. Kurz, es war sozusagen Liebe auf das erste Hören.

Anni erkundr, daß der Sprecher Bunoni hieß. Alexander Bunoni — so und nicht anders mußte der Mann heißen! In diesem Namen sang dieselbe Melodie wie in der Stimme Alexander Bunoni! Wie simpel, wie geradezu ordinär hörte sich daneben der Name Hermann Schultze an!

Anni verbrachte von jetzt an jede freie Minute am Detektor, um immer zur Stelle zu sein, wenn Bunoni sprach. Hörte die Zeitangabe den Wetterbericht den Nachrichtendienst, versäumte drei Verabredungen mit Hermann Schutze, nur um sich nicht entgehen zu lassen, wenn Alexander Bunoni sagte — ach was! sagte — sang: „Für die Uhrminute nehme Juli, August, September handelte man."

Man kann es zur Not an drei Fingern abzählen, daß Hermann mit diesem Wandel der Dinge nicht einverstanden war. Anni wurde ihm zu kühl wie ein Paket Eisfreme, und als sie eines Abends ablehnte, sich mit ihm einen Film anzusehen, dessen Sensationen Stadtgespräch waren — mit der Begründung ablehnte, sie wollte lieber im Rundfunk Bunoni als Weihnachten im „Götz" hören, da erst — man gestatte die Randbemerkung: Männer sind immer schwer von Begriff — da erst ging ihm das gern zitierte Licht auf.

Am nächsten Tage zog er seinen Freund Willibald ins Vertrauen. Man müßte ganz gräßlich lügen, wollte man Willibald einen schönen oder auch nur einen ansehnlichen Mann nennen. Er war klein, sein Kopf erinnerte auch den gutmütigsten Menschen an einen Kürbis. Er hatte — man verzeihe das harte Wort! — O-Beine, er trug einen Schlips mit sinnreicher Metallkonstruktion und die verdeutlichten Hosen der Weltgeschichte. Aber er war eine Seele von Mensch, und daher sträubte er sich nicht lange, Hermann zu helfen und Anni für eine Minute den Alexander Bunoni vorzuspielen. Da Anni weder wußte wie Bunoni aussah, noch Willibald kannte, war dieser fromme Betrug leicht auszuführen. Zu fürchten war nur daß Anni an Willibalds Stimme Anstoß nehmen könnte, einer Stimme, die sich zu der Bunonis verhielt, wie die Trompetenflöhe von Jericho zu Sarasates Violinspiel. Aber der treue Freund wußte einen Ausweg: Er würde ein Taschentuch vor den Mund halten und nur sehr leise sprechen.

„Hermann", sagte er und verdrehte sherzeugend die Augen in seinem Kürbisgesicht, „Du kannst Dich auf mich verlassen. Ich lege Dir den Bunoni hin, daß es knallt!"

Es knallte! — Mit erschütternder Treuherzigkeit erzählte Hermann Anni, er hätte Bunonis Bekanntschaft gemacht, und wenn auch sie ihn kennen lernen möchte, so brauchen sie nur dann und dann vor dem Funkhaus auf ihn zu warten.

Und sie warteten. Anni mit nervös zuckenden Händen und pochendem Herzen, Hermann kühl und beherrscht.

Es kam jemand die Treppe herunter. Ein Mann, der ein Taschentuch vor dem Mund hielt und aussah wie ein sächsischer Komiker. „Das ist er!" flüsterte Hermann. Anni hatte eben noch Zeit, ein „Um Gottes willen!" zu stöhnen, da zog Hermann schon den Hut: „Guten Tag, Herr Bunoni."

Herr Bunoni dankte zerstreut: „Ah, sieh da! Herr . . . Herr . . ."

„Schultze", half Hermann.

„Richtig, richtig, Herr Schultze! Und das ist sicher Fräulein Anni, von der Sie mir so viel erzählten. Sie müssen entschuldigen, daß ich so leise und immer in mein Taschentuch hinein spreche, aber es ist eine kühle Luft. Man muß seine Stimme schonen."

Anni stammelte etwas von „Oh, bitte! Selbstverständlich!" Und dann lüftete Herr Bunoni seinen antiken Hut, sagte „Grüß Gott!" und verschwand auf — man verzeihe das harte Worte! — O-Beinen um die nächste Ecke.

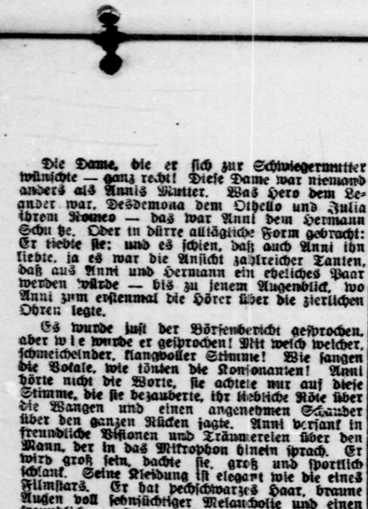
„Ein reizender Mensch!" sagte Hermann.

„Ein Gel!" sagte Anni, und beides klang sehr überzeugungsvoll.

Aber es ist in weitesten Kreisen bekannter Schönheitsfehler der Lügen, daß sie kurze Beine haben. So blieb es nicht aus, daß Anni eines Tages in einer Zeitschrift Bunonis Bild fand, das zwar den idealistischen Vorstellungen ihrer Mädchenträume nicht ganz entsprach, indessen auch nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem kürbisköpfigen Herrn aufwies, der ihr als Alexander Bunoni vorgestellt worden war. Anni fragte Hermann, Hermann bekam einen roten Kopf, stotterte einiges von seinem Freunde Willibald und war auf eine Katastrophe gefaßt. Jedoch Anni lächelte nur und drohte mit dem Finger. Das war alles. Voraus wieder einmal zu ersehen ist, wie wankelmütig und unberechenbar die Frauen sind. Oder sollte Annis Sanftheit daher rühren, daß sie inzwischen Frau Schultze geworden war — mit z bitte sehr! — und Mutter eines kleinen Mitteleuropäers, dessen Geschrei sie nicht um die klangvollsten Stimmen aller Bunonis eingetauscht hätte?

Spiel- und Rätsel-Ecke.

Bezierbild.



Auf einem Fels der Auerbahn
Hält Ausschau die Gefahren nah'n.
Er denkt bei sich: „Wenn ich nur wüßte,
Wo eigentlich der Jäger ist?"

Figuren-Aufgabe.

e
e
a l ? p z
t
z

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die Reihen eine Stadt im preuß. Regierungsbezirk Aurich und den Scherznamen eines großen Säugetieres nennen. Wird nun aber das Fragezeichen durch einen gewissen Buchstaben ersetzt, so nennen sie ein Sternbild und eine brandenburgische Stadt.

Kettenrätsel.

Wie kommt man durch 7 Zwischenstufen von Bauban nach Belfort? Jedes nachfolgende Wort beginnt mit der Endsilbe des vorhergehenden Wortes z. B. London, Donner usw.

Bilderrätsel.



Gegensatzrätsel.

Alt, blau, spricht. — Er, die, Dorf. — falsch, sie, vor. — Fuß, Frau. — Lang, Anfang. — Land, Maus. — Nein, der, Vater. — Ueber Frau. — Salz, Brot. — Solo, aus. — Schmutzig, Bogen.

Man suche passende Gegensätze zu den vorstehend angegebenen Wörtern. Werden die gefundenen Wörter richtig geordnet, so nennen ihre Anfangsbuchstaben einen deutschen Komponisten.

Homogramm.

a	a	a		
b	b	e	e	f
f	i	i	k	k
k	k	l	l	r
	r	v	v	

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die senkrechten und wagerechten Reihen gleicher Ordnung Wörter folgenden Bedeutung ergeben: 1. Titel eines mohammedanischen Herrschers, 2. einen englischen Seehelden des 16. Jahrhunderts, 3. einen geistlichen Titel.

Rösselsprung.

er	rührt	sinn	●	mal	des	ten
zart	●	nen	ist	scher	●	nur
be	schnee	und	ein	wie	er	her
●	wei	un	●	gens	fuh	●
der	führt	sin	rein	hin	deh-	trau
hen	●	der	rei-	hin	●	spu
und	ren	ge	●	ren	ist	ber

Füllaufgabe.



Die leeren Felder der Figur sind mit den Buchstaben c, e, e, e, f, h, l, l, r, o, r, s, so auszufüllen, daß um jede der fünf Ziffern, links herum gelesen, ein viersilbiges Wort entsteht, dessen Anfang der oberste Buchstabe bildet. Die Wörter sollen bezeichnen: 1. ein wenig beliebtes Tier, 2. einen Fluß in Frankreich, 3. eine Stadt in Schlesien, 4. ein Haustier, 5. ein Kleidungsstück.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Bilderrätsel.

„Der ist nicht wert des Weines, der ihn wie Wasser trinkt.

Umstellungs-Aufgabe.

Geranien
Sedan
Rosenheim
Rauyach
Schweden
Biegenfest
Klubsessel
Glashütte
Halbseide
Weltwunder
Gespenster. — Ibsen.

Diagonalrätsel.

Rhone, Aehre, Magen, Leber, Anton. — Ramla, Regen.

Kapselrätsel.

Reisertrag, Heinzelmännchen, Fingerhut, Gartenmauer, Regenschirm, Sonnenblick, Bekanntmachung, Halle, Speisezimmer, Brummer, Morgenrot, Stallmeister, Briefkasten. Ein einz'ger Augenblick kann alles umgestalten. (Wieland.)

Rätselhafte Inschrift.

„Stell an Haring und a Buttamilli her, mir is ganz jämmerlich zu Mute."

Verwandlung.

Leinen
Tauben
Tappet
Bappel
Mahler
Bahler
Mahler
Bisher

Unterhaltungsblatt

Sonntags-Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Nr. 9 — Sonntag, den 3. März — 1929

Towe lille, die Taube von Rügen.

Roman von E. von Winterfeld-Warnow. 13

So wurden sie Freundinnen. Das steife „Ihr" in der Anrede fiel fort, und sie gebrauchten das traute „Du". Amelie verbesserte Silvas Kenntnisse in der französischen Sprache. Wie aber verstand sie erst, des Täubchens alten Frohsinn zu wecken! Sie hatte so viel zu erzählen. Neue Moden hatte sie gesehen. Die Zuckerbutbaube, die „Hennin", war ganz aufgegeben, die Damen zierten wieder ihr Haar, das heißt, wenn sie welches hatten, denn viele hatten der Haube zuliebe das eigene Haar abrasiert. O, Eitelkeit der Eitelkeiten! Jetzt hatten sie keine Haare mehr! Aber die, die sie hatten, bargen sie in einem breitmaschigen Goldnetz aus gedrehter Goldschnur, das oben mit einem Bändchen abschloß.

Amelie de Contac trug ein solches Goldnetz, das glitzernd abstach gegen ihr glänzend schwarzes Haar.

Und kleine Liedchen brachte sie mit, die sie „chansons" nannte und sie Towe singen lehrte.

Wenn Towes süße, weiche Stimme sich auch besser zu den schwermütigen Balladen eignete, die sie so gern sang, so hörte doch Waldemar diese welschen Liedchen gern und war froh, daß seine Towe wieder lachen konnte.

Das Schönste, das Amelie mitgebracht hatte, war etwas für Dänemark ganz Neues. Eine Violine war's, eine Geige, die sie auch zu spielen verstand.

Aus Italien kam das Instrument, das so köstlich klang. Das war etwas ganz anderes als das Zupfen und Schlagen der Harfe. Wie weich banden sich die Töne! Süß sang die Geige wie eine Menschenstimme.

Towe konnte stundenlang lauschen und dabei träumen — träumen vom Cydelia-Bach und jener ersten Liebesstunde. Selbst an den Alten auf dem Kärnan mußte sie jetzt oft denken — ob er wohl noch lebte, oder ob er zu seinen sechs Söhnen gegangen war?

Dann kam die Sehnsucht nach Gurre über sie mit aller Macht.

Seltsam, die leichtlebige, oberflächliche Amelie de Contac wurde ernsthaft, sobald sie den Bogen in der Hand hielt, sobald sie ihn über die Saiten führte, auch sie war dann weltentrückt, bis sie plötzlich mitten im Spiel abbrach und lachend sagte: „Was sind wir für Träumerinnen! Lache lieber, süße Towe! Du bist viel hübscher, wenn du lachst!"

Zu Amelies Gefolge zählte auch oft ihr getreuer Anbeter, der Howeschild. Silva konnte sich noch immer nicht überwinden, ihn gern zu sehen. Irgendein Gefühl warnte sie vor ihm, wenn er jetzt auch noch so ehrerbietig und voll Höflichkeit war.

Immer war's, als suchten seine Augen sie zu durchdringen. Ach, und es waren doch keine Geheimnisse in ihr! Alles lag klar zutage, ihre Liebe und ihr Leben.

Am liebsten hätte sie ihm die Tür verschlossen. Aber Amelie lachte sie aus, wenn sie sich ihre Abneigung ihm gegenüber merken ließ.

„Ja, ich lieb' ihn auch nicht, aber er ist unterhaltend, ist kein solcher Trottel wie die anderen. Es lohnt sich schon, ihn kennen zu lernen. Du solltest es versuchen, du liebes Närrchen!"

„Er ist schlecht, ich fühl' es, und er sucht etwas hier. Er war auch wieder bei Margarete."

Amelie lachte. „Das Kind! Was soll er mit ihr? Waldemar wird ihn mit Botschaft zu ihr geschickt haben. Er weiß, wie klug das Mädchen ist und freut sich, daß sie ihm später vielleicht eine würdige Nachfolgerin ist, denn Ingeborg, das liebe Schafchen, die spielte mit Schafchen und ist dabei selbst eins geblieben."

„Aber mein Kind, mein Knabe!" fuhr Silva auf.

„Ah, kannst auch heftig werden!" dachte Amelie „Sieh da, die gekränkte Mutterliebe!" und laut sagte sie: „Ja, Täubchen, dein Knabe! Er ist kein Estrithson, er ist ein Skaellandsfar!"

„Aber er ist doch aus königlichem Blut."

Amelie sah sie ein wenig mitleidig an. „Hm, so, das schon!" —

Seltsam, die Towe lille hatte für sich selbst niemals Ehrgeiz gekannt, nur Liebe und zärtliche Anhänglichkeit. Für den Sohn aber, der Waldemars Sohn war, für den lebte auch in ihr der Ehrgeiz einer Mutter.

Ahnte die kluge Margarete, das unheimlich kluge Kind etwas, sah sie auch in dem Sohne den Rivalen? Aber der Knabe war klein, und Towe lille war nicht die Frau, ihrem Sohn einen Thron zu erkämpfen.

Wenn ihn Waldemar nicht selbst zum Erben der Krone einsetzte, würde sie ihn nicht zum König machen können. Und das konnte sogar er nicht! Dazu war er selbst zu sehr ein Eftrithson aus dem alten Königsgeschlecht, und bei seiner großen Liebe zu Towe hatte er doch wohl noch nie daran gedacht. Margarete auszuschalten. Aber auf seinem Haupt ruhten ja mehrere Kronen. Wie wäre es mit Gotland? — Doch Amelie lachte schon wieder. Noch lebte Waldemar in voller Kraft, noch wuchs seine Macht täglich.

Dieser siegreiche Krieg über die Hansa hatte ihn schier übermütig gemacht. Er spottete gern über die sieben und siebzig Hansen und ihre Herausforderung.

XXI.

Hatte Amelie geplaudert? Hatte sie in lachender Nachlässigkeit ihrem Freunde erzählt, daß Silva an den Königsthron für ihren Knaben dachte?

Howeschild ging in seinem Zimmer auf und ab, die Stirn gefaltet, einen grüblerischen Zug um den sinnlichen und doch grausamen Mund. Das Kinn, das immer schon etwas vortrat schob sich noch weiter nach vorn. Die auf den Rücken gelegten Hände spreizten sich aus, als ob sie etwas greifen wollten.

Hm — — — der Knabe? An den hatte man noch gar nicht gedacht.

Er war jetzt ein entzückendes Kind von vier Jahren mit dem sonnigen Lächeln seiner Mutter und der nordischen Schönheit seines Vaters. Die alte Karin, die ja Waldemar schon als Kind betreut hatte, behauptete sogar, es sei durch und durch das Ebenbild des Vaters.

Auch geistig war der Knabe weit entwickelt. Zu übersehen würde der mal nicht sein: Erich Skaellandsfar.

Nein, das sollte nicht sein!

Howeschilds gespreizte Finger schlossen sich zur Faust.

Er hatte Heilwig nicht geliebt, wie es Henning Putbus getan. Er war aber angesehen gewesen an ihrem Hofe und hatte schon mit späteren Möglichkeiten gerechnet, denn ewig konnte dieser Henning Putbus so nicht leben.

Die Rügenerin dagegen ließ ihm ihre Abneigung deutlich fühlen.

Törichtes Kleines, weltunerfahrenes Ding!

Wenn sie klug gewesen wäre, hätte sie ihm goldene Brücken gebaut, denn — — — er — — — er war doch nicht zu übergehen. Sein Anhang war unter den Adligen größer als der Hennings, der ihnen allen zu streng rechtlich und zu mächtig gewesen war.

Immer wieder grübelte Howeschild.

Der Knabe. Er schmeichelte sich täglich mehr in Waldemars Herz hinein, der bei ihm Towes Frohsinn wiederfand, den er so liebte. Wie hell das Kerlchen lachen konnte! Und wie herrlich gesund er war! Herrlich! — — — Nun, auch ein gesundes Kind konnte auch mal krank werden. Man konnte nie wissen das Lebensflämmchen eines Kindes verlosch leicht — — — es konnte auch fallen! — —

Aber dafür paßte Karin schon auf. Karin und Raven Barnekow waren beide ja wie närrisch mit dem Knaben. Und diese neue Hofe da?

Er zuckte die Achseln. Das Mädchen war bald verrückt! Das war auch ein Gedanke, wie ihn nur die Rügenerin sich leisten konnte, sich so ein Mädchen in den Dienst zu nehmen und dauernd um sich zu haben.

Aber gerade diesem bald irren Geschöpf, dem konnte ja am leichtesten ein Verbehen mit dem Knaben passieren.

Ja, ja — — — man konnte nicht wissen!

Man wußte ja nie etwas im voraus, das Leben spielte oft sonderbar. Howeschilds Züge entspannten sich. Er warf sich auf eine Ruhebank und streckte sich bequem aus.

Ein befriedigtes Lächeln um die Lippen, schlief er bald darauf ein — — — und träumte — — — träumte, daß das Kind Margarete Königin sei, und daß sie ihm ein Myrtenzweiglein reiche. —

Seltsamer Traum.

Halb aufgewacht, mußte er lachen. Aber gab es nicht auch Prinzgemahle? — — —

Gleich darauf träumte er weiter.

*

Ein strenges Verbot hielt alle Angehörigen des Hofes von Sjöborg fern. Die Verbannung sollte nicht allein Heilwig aus Waldemars Umgebung treiben, sie sollte sie auch allen Menschen ihres früheren Lebens fern halten. Einsamkeit war die Losung, und sie war für Heilwig doppelt schwer, weil sie so lange im lauten Getriebe des Hofes gelebt hatte. Wenn sie dann einmal nach Wordingborg hinaus gekommen war war es ein Fest für sie gewesen, sich in seinen Wäldern zu ergehen. Sjöborg war noch viel einsamer, und jetzt war das, was ihr zu Anfang noch ein Trost geweien gewesen war, die Schönheit der Natur, schon ein Schrecken geworden.

Was war ihr die Schönheit der Natur, wenn sie keine andere Menschenstimme hörte als die der ihr fremden, feindlichen Knechte und die ihrer guten, dummen Amanda Ryborg, die ihr so gar nichts bieten konnte. Einzig ihre Harfe war manchmal ein Trost.

Die alte Feste Sjöborg war wohl die älteste Ansiedlung auf der kleinen Insel in der frischen See, die nur von Wasser und Himmel umgeben war. Die Stadt selbst war uralt, ihr Stifter Vermund war lange vergessen und verklungen.

Das Schloß aber war bekannt und berüchtigt genug, denn alle vornehmen Staatsgefangenen brachte man schon seit Hunderten von Jahren dorthin. Bischof Voldemar von Schleswig und Graf Adolph von Holstein hatten lange dort geschmachtet, und wie mancher war niemals wieder von dort zurückgekehrt ins wirkliche Leben!

Nach einer alten lateinischen Inschrift, die über dem Tor in Stein gemeißelt war, sollten schon vor 2000 Jahren zur Zeit des Aristoteles und Alexanders Stadt und Festung hier gestanden haben.

Ein einsamer, verwachsener Friedhof schloß sich an die Schloßmauer an, wild verwachsen, verwuchert, ein Paradies für ungezählte Vögel, mit alten Steinen, in denen die Inschriften schon fast verwischt waren. Hier sollte nun Heilwig leben, hier sollte sie einst begraben sein? War es nicht jetzt schon ein lebendig Begrabensein? Nie zuvor hatte Heilwig diesen Friedhof betreten.

Einsam stand sie auf des Schlosses Altane und blickte hinaus auf das endlose Wasser. In dem stillen Friedhof*) würde sie immer wieder auf den alten Steinen sitzen und dem Lied der Vögel lauschen. Aber es würde ihr nicht süß klingen, wie es sonst für glückliche Menschen erklang. Sie würde dabei nur traurig derer gedenken müssen, die vor ihr hier Gefangenschaft und Verbannung getragen hatten.

Auch der „traurige Mönch" ging dort um. Er war das Mittagsgespenst, das denen erschien, die bald vom Leben scheiden mußten, und die Einheimischen sangen von ihm:

„Wer dem Mönch ins Aug' geseh'n,
Wird traurig und muß sterben geh'n."

Er wohnte der Sage nach in dem grauen Turm, der an die 900 Jahre schon stehen sollte. Im Mönchgewand spukte dort der Geist und war deshalb so traurig, weil ihn noch niemals jemand nach dem Grunde seines Leidens gefragt hatte. Er harrte des mitleidigen Menschen, der nicht erschrocken von dann sloh wenn er nahte, sondern der ihm handhielt und ihn nach seinem Kummer fragte. Aber dieser Erlöser würde nicht kommen, denn wenn er die Frage hätte, wäre er ja selbst dem Tode verfallen.

Heilwig hatte die Sage gehört und hätte dem Armen so gern geholfen, hätte ihn erlösen mögen, um dadurch selbst erlöst zu werden. Aber er erschien ihr nicht der traurige Mönch.

Suchte er nur die Glücklichen auf, die noch das Leben liebten, und nicht die, die fort möchten aus dem schaurigen Einerlei der Tage, Wochen, Monde und Jahre?

Nicht weit von Sjöborg war auch ehemals ein Wallfahrtsort für Kranke und Vertrittpelte ge-

*) Hier ist Königin Heilwigs Grab. (Siehe: Theatrum Danise, oder Schaubühne des alten und jetzigen Dänemart von Erik Pontoppidan. 1730.)

Ladenlokal
Neubau-Wohnung
2 4-Zimmer-Wohnungen
Wohnungen
Wohn-Laube
möbl. Zimmer
möbl. Zimmer
möbl. Zimmer
Gehrock-anzüge
Klavier-Atelier
Nervissa

wesen. Die Quelle der Heiligen Helena quoll dort dicht am salzigen Wasser, das aus dem glatten Sande hervorkam.

Die Heilige Helena sollte eine Tochter eines Schwedenfürsten Gurdvorn gewesen sein, die eine Wallfahrt ins gelobte Land gemacht hatte. Als sie zurückkam mit vielen Reliquien, strandete ihr Schiff an dieser Küste. Die gefundenen Reliquien wurden von den Schiffern im Sande vergraben, und dort sprang die wundertätige Quelle auf.

Andere erzählten, daß die Quelle schon aus heidnischer Zeit stamme und Thiefa — Heid nach einem heidnischen Gott Thisa heiße, dem auch der Tiesdag, der Dienstag, geweiht sei.

Jetzt wurden keine Wallfahrten mehr dahin unternommen. Einsam lag die Quelle, wenn Heilwig sie aufsuchte.

Würde ihr Wasser sie vielleicht Vergessenheit lehren? Heilwig schöpfte und trank daraus, aber das Vergessen wollte nicht kommen, wollte sie nicht erlösen von der Qual der Einsamkeit und der Erinnerung.

Heilwig hatte schon ein paar Mal abends mit der Fackel auf der Altane des Schlosses gestanden. Sie glaubte, daß Henning doch kommen würde, und sie wollte ihm den Weg zum Schloß erleuchten.

Henning aber kam nicht. Er glaubte an ihr Nein und wußte nicht, daß ein solches Nein sich wandeln konnte, wenn Einsamkeit und Sehnsucht die Tage zeichneten und dehnten.

Einmal wurde ihre Einsamkeit durch den Besuch ihrer Kinder unterbrochen. Man hatte ihnen erlaubt zu kommen, damit sie noch die Mutter sehen sollten, von der sie damals bei der Abreise in die Verbannung keinen Abschied nehmen durften. Pater Cyrill hatte ihnen diese Vergünstigung bei Waldemar erwirkt und nahm auf dessen Befehl auch an diesem Besuche teil. Ingeborg war verlegen und scheu zur Mutter, sie ließ sich küssen, wußte aber nicht wie sie sich benehmen sollte. Margarete dagegen war leidenschaftlich zärtlich zu ihrer Mutter, so wie sie, die kalte Margarete, es nie gewesen war, und als sie fortfuhren, flüsterte sie heiß: „Ich räche dich, Mutter!“ Pater Cyrill erschrak, er ergriff ihre Hand und zog sie fort, zur Burg hinaus. „Kommen Sie, Prinzeß Margarete, was reden Sie von Rache? An wem wollen Sie die Mutter rächen? Doch nicht an dem Könige, dem eigenen Vater, auf dessen Seite das Recht war? Die Rache ist mein, spricht der Herr! Beten Sie für Ihre arme Mutter, daß Gott ihr gnädig sei, und daß er die Leiden der Einsamkeit mit seinem Licht erhelle!“

„Beten!“ Margarete zuckte die Achseln. „Ich weiß mir Besseres!“

Pater Cyrill bekreuzigte sich und machte das Zeichen des Kreuzes auch ihr auf Stirn und Brust. Ihm wuchs dieses Kind über den Kopf, er wußte sich manchmal keinen Rat mit ihr, und seine Seele bebte für das Heil der ihren. Ihm war die weiche Ingeborg lieber, die sich ganz in seine führende Hand und in seine geistige Zucht gab.

Auch in den Winterpalast kamen die Mädchen einmal wieder. Wenn sie auch an den Winterfreuden noch nicht teilnehmen durften, so sollten sie doch lernen, sich ihrem Rang gemäß zu benehmen.

Margarete war schon fast kein Kind mehr, auch im Aussehen. Trotzdem sie noch so jung war, wirkte sie älter. Das machte auch die zeitgemäße Tracht, die schon die Kinder trugen, die langen Röcke, der hochstehende Spitzenkragen und die in ein Netz gebundenen Haare.

Einmal begegneten sie dem kleinen Erich in einer der langen Säulenhallen des Schlosses, der dort mit seiner Hüterin Stina Andersen spielte. Ingeborg sprach freundlich mit dem Kinde. Margarete aber sah sie fort. „Laß doch das Kind!“

„Es ist doch unser Brüderchen!“

„Mein Bruder? Niemals!“ — —

Nachher schilderte Stina das Erlebnis ihrer Freundin Karin in ihrer immer noch etwas wirren Redeweise: „Ah, böse Augen böse, böse Augen!“ sagte sie. Auch Karin hatte etwas von dem Gefühl gehabt, dessen man sich beim Begegnen mit manchen Menschen nicht erwehren kann, als sie diesmal Margarete wiedersah. In Italien nennt man das diesen Menschen unheimlich machende: „Mal occhio“ (den bösen Blick) und glaubt an Unheil für den, der trak. Karin hatte einmal davon gehört, zu benennen wußte sie das Gefühl nicht, das ihr gekommen war, aber sie hatte es empfunden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Liebe der Komtesse Isaure.

Biedermeier-Roman von Erica Grupe-Lörcher. 11

Nachdr. verboten.

Er würde kommen! Wie das Tor zu einem Märchenland sprang es vor ihr auf. Sie war die Märchenprinzessin, Dornröschen, das hinter der Dornhecke schlief. Er aber würde kommen, und, nachdem er sie erweckt, hinausführen in das Leben, in das Glück, in all das Schöne, welches das Leben bot, und von dem sie nichts bisher gewußt!

Sie sah ihm nach, bis der Wagen in der Ferne unter dem Dunkel der hohen, nur vom Mondschein durchzitterten Baumzweige verschwand. Unwillkürlich breitete sie die Arme weit aus. Regungslos, von niemand gesehen, stand sie am Fenster in ihrer köstlichen, sehnsüchtig-knospenden Mädchenhaftigkeit.

*

Zwei Tage später ritt Fernand zum Besuch des Prinzen Louis Napoleon nach Ham hinüber. Als sich Schloß Gurey näherte, spähte er aus, ob nicht vielleicht ein freundliches Geschick ihm wieder eine zufällige Begegnung mit der Picomtesse gönnte. Allein die Landstraße blieb leer. Wie ein verwunschenes Schloß lag Gurey hinter der Allee hoher alter Kastanienbäume da, kein Laut war zu hören, kein Mensch zu sehen. Hinter jenen Mauern hielt der wunderliche alte Mann sein herangekräftigtes Kind wie ein Vöglein gefangen. Sein krankhafter Egoismus hatte bisher mit Erfolg die Schranken gegen die Außenwelt vor Clemence aufgerichtet.

Wie lange würde es ihm gelingen?

Je mehr er sich von Schloß Gurey entfernte, je näher die Mauern des Forts von Ham vor ihm auftauchten, desto intensiver drängte sich die Gestalt des gefangenen Prinzen in seine Gedanken.

Der Tag war weit vorgerückt, als er mit Charles über die Fallbrücke des Forts einritt. Durch mehrere Besprechungen, die er am Vormittag und noch in der ersten Mittagsstunde in der Präfektur zu erledigen hatte, war es Fernand unmöglich geworden, der Einladung des Prinzen zum Mittagessen zu folgen, sondern er hatte sein Kommen zum Souper angesagt.

Im Fort schien man dieses Mal vorsichtiger gewesen zu sein. Der Kommandeur war zur Stelle und begrüßte Fernand im Festungshof, nachdem er sein Pferd verlassen. Und als er die bekannte schmale Holztreppe im Pavillon du Genie hinaufstieg, erhob sich hinter dem Tischchen von Stroh stuhl auf der Vorhalle eine dunkle Gestalt. Es war Monsieur Leroy, der Polizeiagent.

„Wen werde ich die Ehre haben dürfen, dem Prinzen anzukündigen?“ fragte er sofort, sich einen Schritt nähernd.

Fernand blieb stehen und fixierte ihn. Er erhielt keinen besonders Vertrauen erweckenden Eindruck.

„Ich sehe Sie heute zum erstenmal, Monsieur Leroy. Als ich bei meinem ersten Besuch Sie hier vermißte, erfuhr ich, daß Sie sich ohne Urlaub entfernt hätten —“ sagte Fernand halblaut.

Der Agent zuckte mit einer Geste stummen Bedauerns die Achseln und fragte dann hastig ablenkend: „Ich werde die Ehre haben, den Grafen Erthelm zu melden?“

„Ja!“ entgegnete Fernand kurz.

Monsieur Leroy war, über die Möglichkeit der Ablenkung erfreut, bereits zur nächsten Tür geeilt. Er riß sie ohne anzuklopfen auf und schrie ohne jegliche Formalität ins Zimmer: „Monsieur le Sous-Préfet de Peronne!“

Fernand war über die brüske Art des Agenten empört. Voller Verachtung erkannte er, daß diese Kreatur seine bisherige Ueberwachung jetzt vor den Augen des Präfekten durch möglichst rüpelhaftes und barsches Benehmen gegen den Gefangenen gut zu machen suchte. Es blieb jedoch keine Zeit zu einer Rüge, da der Prinz schon auf seinen Gast zukam. Fernand wandte sich nur noch kurz zu dem frechen Agenten um und entließ ihn mit dem Bemerken, daß er ihm noch nachher seine Ungezogenheit begreiflich machen würde.

Der Prinz unterdrückte kaum ein Lächeln über diese Szene, in welcher ein von der Regierung bestellter Agent von einem höheren Verwaltungsbeamten abgeduftet war.

„Er wollte sich vor den Augen seines Vorgesetzten nur wichtig machen!“ meinte der Prinz, als Fernand sich wegen der Rüpelhaftigkeit der Anmeldung entschuldigte, „er hat Ihnen, Graf, nur damit zeigen wollen, daß man einen Prinzen nicht anders behandelt, als irgend einen anderen Gefangenen. Ihnen aber danke ich daß Sie als Vorgesetzter Ihre Pflichten erfüllen und die Suppe des Gefangenen kosten wollen, daß Sie mir die Ehre erweisen, sich bei mir heute einzufinden. Ich schätze Ihre Liebenswürdigkeit doppelt, da der vorige Herr Präfekt mir nie die Ehre gab, mich aufzusuchen, noch überhaupt je von meiner Anwesenheit in Ham Kenntnis zu nehmen!“

Er war unterdessen zu einer Klingel an der Wand getreten. Nach einigen Augenblicken trat ein in schwarzer Livree sorgfältig gekleideter Diener mit einer tiefen Verbeugung ein, um respektvoll den Befehl des Prinzen zu erwarten.

„Benachrichtigen Sie den Grafen Montalon und Herrn Doktor Connau, daß ich einen angenehmen Gast habe, und daß man jetzt soupieren wird.“

Fernand bewunderte heute von neuem die vornehme Controlle, mit welcher der Prinz ihn begrüßte, die ruhige Reserviertheit dem Diener gegenüber.

Selbst hier in der Gefangenschaft, im niedrigen allzu schlichten Pavillon des Genie des abgelegenen kleinen Fort Ham war Louis Napoleon in jeder Geste, in jedem Schritt der Thronprätendent von Frankreich.

General Montalon und der Leibarzt Dr. Connau fanden sich gleich darauf ein. Die ganze Art und Weise, wie der Prinz sie vorstellte, wie die beiden Herren sich dem Prinzen gegenüber verhielten, wie man sich zu Tisch niederließ und auch bei der Tafel eine gewisse Etikette vorherrschte, bewies, daß Louis Napoleon auch in diesem Miniaturrahmen an dem Gedanken einer Hofhaltung festhielt.

In der Unterhaltung war der Prinz so taktvoll und so vorsichtig, jede Anspielung auf seine innersten Wünsche, auf seine Zukunftspläne zu vermeiden. Sie bewegte sich fast ausschließlich in antregender Weise auf indifferenten Gebieten. Nur ein einziges Mal streifte sich der Schleier von dem Zukunftsstraum Louis Napoleons.

Der Prinz erhob beim Nachtisch sein Glas, neigte sich Fernand entgegen und sagte mit lächelnder Verbindlichkeit: „Auf andere Zeiten, Herr Präfekt, und hoffentlich an anderen Orten!“

Ehe Fernand eine Antwort fand, sah General Montalon ihn an und sagte in einer fast träumerischen Art, die zu dem etwas barschen alten Militär wenig paßte: „Ja, ja der Prinz steht unter seinem Stern, und dieser wird ihn einst in die Tuilerien führen.“

Er schien noch eine Aeußerung hinzufügen zu wollen, allein der fast versegene Blick mit welchem der Prinz den jungen Präfekten streifte, und dann mit seiner verschleierten Ruhe den General fixierte, ließ ihn verstummen. Die Worte des Generals bereiteten dem Prinzen für Momente die peinlichste Verlegenheit. Es war fast unmöglich, daß der junge Präfekt als Vertreter der Regierung diese Bemerkung ignorieren würde oder durfte.

Fernand betrachtete jetzt zum erstenmal den alten General mit großer Aufmerksamkeit. Er wußte, daß Montalon der treue Begleiter Napoleons I. auf allen seinen Feldzügen, auch in der Gefangenschaft auf St. Helena gewesen war. Nach dem Tode des Kaisers hatte Montalon sich dem aufstrebenden Stern des Prinzen Louis Napoleon zugewandt und war nach dem verunglückten Attentat von Boulogne wegen Beihilfe mit dem Prinzen verurteilt worden. Als treuer Napoleonide teilte er nun diese Gefangenschaft. Er trug einen Militärrock ohne Epauletts und ohne Orden. Es war begreiflich, daß er von künftigen besseren Zeiten träumte. In einem Gefängnis sind sie ungefährlich.“

Das finstere Gesicht des Prinzen erhellte sich und gern die Gelegenheit ergreifend, auf ein ganz anderes Thema überzuspringen, meinte er, während der Diener die Zigarren servierte:

„Sie sind zu Pferde gekommen, Graf. Ich habe auch ein Pferd im Fort und reite jeden Tag eine Stunde im Hof. Wenn es Sie interessiert, werde ich Ihnen mein Pferd zeigen, es ist nicht schlecht. Dr. Connau hat es mir in Paris besorgt.“

Nach aufgehobener Tafel begab sich der Prinz mit seinem Gast in den Hof, die beiden Herren blieben oben zurück. Als sie den Hof betraten, dunkelte es bereits stark. Es war ratsam, bald an die Rückkehr zu denken. Allein Fernand bemerkte, daß der Prinz mit einem intensiven Verlangen auf den Braunen zuschritt, der ihm jetzt bereits fertig gesattelt aus dem Stall entgegen geführt wurde. Er schwang sich hinauf und ritt das temperamentvolle Pferd seinem Gast sehr elegant in allen Gängen vor. Fernand war einigermaßen überrascht, in dem Prinzen jetzt einen so vorzüglichen Reiter zu sehen. Die alte napoleonische Kraft und Energie, die seinen großen Oheim einst zur Höhe geboben, die ihm selbst in Straßburg und Boulogne das Genick gebrochen, lebte noch unvermindert in diesem Manne fort.

Plötzlich ritt er quer durch den Hof in kurzem Galopp heran, stieg herab und sagte verbindlich: „Ich bitte Sie, Graf, jetzt ist die Reihe an Ihnen!“

Durch die sich senkende Nacht blitzte plötzlich ein kurzer heller Schein, wie fernes Wetterleuchten. Es war Vollmond, ein Gewitter zog sich zusammen. Fernand hob den Kopf und zögerte. Aber er sah, daß er dem Prinzen die Freude nicht wohl abschlagen konnte und bestieg zu einem kurzen Galopp um den großen Hof das Pferd des Prinzen.

Nach wenigen Augenblicken zuckte ein neues Wetterleuchten über den Himmel. Es begann schnell zu dunkeln. Nun wurde auch der Prinz unruhig. Er ging Fernand einige Schritte entgegen.

Als Fernand sich vom Pferd geschwungen und dem Prinzen gegenüberstand, drängte ihn dieser selbst zur Rückkehr.

„Ich bedaure lebhaft, daß Ihr Besuch durch dieses heraufziehende Wetter ein vorzeitiges Ende erreicht, Graf. Aber da Sie zu Pferde gekommen sind, und die Nacht vorzeitig schnell hereinbricht, kann auch ich Ihnen nur zur Rückkehr raten —“

Im selben Augenblick erschien auch Charles in der Tür des Stalles und meldete, daß er die Pferde wieder gesattelt habe, falls Herr Präfekt aufzubrechen wünsche.

Der Rückweg war nicht so angenehm wie Fernand gehofft. Es war heute abend drückend schwül. Kein Lüftchen regte sich. Der Diener verfolgte seit genommener Zeit, wie das Pferd seines Herrn heute schlecht ging.

„Das Tier merkt das herannahende Unwetter, Herr Präfekt, meinte er nach einer Weile.

„Wir wollen etwas langsamer reiten, es ist unerträglich schwül.“ Fernand zog die Zügel an und hielt Umschau, „seit wir vom Fort fortgeritten sind, hat es sich kaum verändert. Jene dunkle Wolkenwand steht genau in derselben Linie über den Nachthimmel gestreckt. Das Gewitter selbst wird sich irgendwo in der Ferne entladen.“

Charles war dicht herangeritten und strich über den Schenkel von Fernands Pferd. Das Fell war mit Schweiß bedeckt.

„Wenn ich Herrn Präfekten raten darf, wollen wir keine langsamere Gangart einschlagen. Ich weiß, daß die Gewitter unserer Gegend eine Wolke drohen und dann mit einer heimtückischen Wucht losbrechen. Es ist nicht gut, ihnen im Freien zu begegnen. —“

„Mein Brauner wird heute nicht durchgehen. Das Tier hat in letzter Zeit öfters seine Mücken. Hast du das vortreffliche Pferd gesehen, das der gefangene Prinz ritt —?“

Der Diener wandte bei dieser Frage seinem Herrn wieder volle Aufmerksamkeit zu. Eben hatte er sich unauffällig etwas im Sattel gestellt und die Landstraße hinabzuspähen gesucht. In der Ferne glaubte er zwei Gestalten über den Weg huschen gesehen zu haben. Eine Besorgnis stomm in ihm empor. Bisher waren ihre hitzen Rösse ohne Unfall verlaufen. Aber sicher war die Gegend nicht. Der Mond war hinter der undurchdringlichen Wolkenwand verschwunden. Die tiefste Dunkelheit senkte sich ringsum.

In der Ferne, rechts am Wege blinkten zwei kleine Lichter auf. Charles wußte, daß dort Schloß Gurey lag. Er wurde etwas ruhiger, nun näherte man sich Peronne.

„Das Pferd des Prinzen? Herr Präfekt, welch ein Genuß war es, einen so vorzüglichen Reiter auf einem so schönen Tier zu sehen!“

Fernand lächelte. „Du bist für den Prinzen Sympathien?“

„Gewiß, Herr Präfekt. Als ich den Prinzen zu Pferde sah, habe ich im stillen nur bedauert, daß es im Hof dieses Festungsgefängnisses sein mußte. Wie vortrefflich würde sich der Prinz machen, wenn er an der Spitze einer glänzenden Suite durch die Champs Elisees von Paris ritte! Vielleicht kommt es noch dazu!“

Seine Begeisterung zwang Fernand abermals ein Lächeln ab. „Glaubst du auch an den Stern des Prinzen?“

„Wie alle hier, Herr Präfekt!“

Fernand mußte an die Worte seines vortrefflichen Bureauchefs, des Monsieur Rombard, denken. Die Napoleonlieder Berangers steckten ihnen allen hier von Kindheit an im Sinn. Die fortglimmende Begeisterung für den toten großen Kaiser würde auch seinem Neffen und Nachfolger völlig alle Tore öffnen helfen.

Plötzlich schlitzte er, daß der Diener sein Pferd nach an das seine heranbrängte.

„Herr Präfekt, es wird uns Gesindel über den Weg laufen —“

„Warum glaubst du das?“

„Ich glaubte vorhin, in einiger Entfernung einige Kerle der Böschung der Landstraße hinaufrutschen zu sehen. Wir sind gleich an jener Stelle angelangt. Ich beschwöre Sie, lassen Sie uns von jetzt ab den Rest des Weges nach Peronne im Trab reiten!“

„Du glaubst, daß es möglicherweise Gueusen sind?“

„Ja, Herr Präfekt. Ich vermute, daß sie Ihnen nachstellen, aus Rache, weil der lange Louis deportiert werden wird. Es fällt mir ein, daß ich heute mittag von ferne einen Trupp von ihnen sah, als wir nach Ham ritten.“

Herr und Diener horchten eine Weile; und spähten durch die Nacht. Die Umgegend lag im Zwielicht, der Mond vermochte sich nicht durch die Wolkenmassen durchzukämpfen. Alles lag totenstill.

„Wollen Herr Präfekt nicht vielleicht im Schloß Gurey noch einige Diener zur Bedeckung erbitten? Es ist kaum neun Uhr. Man sieht noch Licht im Schloß.“

Fernand zögerte einen Augenblick. Aber es widerstrebte seinem Stolz, sich jetzt mit einer Bitte Eingang im Schloß und bei dem unliebenswürdigen Grafen zu erzwingen.

„Nein!“ entschied er, „wir reiten allein weiter. Mag es kosten, was es wolle.“

Er gab seinem Pferd die Sporen zog den Revolver aus dem Sattelgurt und hielt ihn schußbereit in der Hand. Charles hielt sich ihm dicht zur Deckung zur Seite. Schweigend sprengten sie auf der ausgedorrten Landstraße dahin, die den Hufschlag ihrer Pferde dröhnend zurückgab.

„Es ist nichts!“ dachte Fernand nach einigen Augenblicken. „Charles wird in seiner besorgten Treue Gespenster gesehen haben. Wir werden unbehelligt von Gueusen und Gewitter nach Peronne kommen.“

In diesem Augenblick durchquerten sie den Weg, der Schloß Gurey mit der Landstraße verband. Er freute sich, daß er die Hilfe des alten Bicomte nicht in Anspruch genommen hatte.

Plötzlich pfiff eine Kugel neben ihnen durch die Nacht. Er duckte sich auf den Hals seines Pferdes. Mit einem kurzen scharfen Knall schlug sofort darauf ein zweiter Schuß durch das Dunkel. An der Böschung der Landstraße kroch und klomm es empor. Die Lebendigkeit hatte etwas Drohendes, etwas unheimlich Furchtbares.

Im Zwielicht richteten sich mehrere liegende Gestalten auf und stellten sich über den Weg. Fernand schoß ohne Zögern in die Kette. Ein Körper stürzte zu Boden. Da stürzten sich ihm sechs, sieben undeutliche Gestalten mit wuchtigen Kolbenhieben entgegen.

Der Diener, der im ersten Entsetzen unwillkürlich sein Pferd mit einem jähen Ruck angehalten, sprengte seinem Herrn nach. Er zielte auf die heranstürmenden Gestalten. Dieser und jener mochte von seinen Schüssen getroffen sein. Aber er biß in seiner Hoffnungslosigkeit die Zähne zusammen. Das Entsetzen vor den Gueusen saß ihm als Kind dieser Gegend im Blute. Er wußte, daß es gegen ihre Rohheit, gegen ihre Uebermacht keinen Pardon gab.

Ferdinand erkannte sofort, daß es sich heute nicht um einen Raubüberfall und Wegelagerer handelte, sondern um einen Racheakt. Der Präfekt von Peronne sollte seine Energie büßen. Mit einem einzigen Gedanken überlud er, daß es ein mehr als lebensgefährliches, ein geradezu aussichtsloses Wagnis sein würde, an der Truppe dieser Strolche vorüberzukommen, um auf dem Pferde freie Bahn zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Pierre Dandurands Verhaftung

Erzählung aus dem winterlichen Kanada

von

Harris Brackett.

Zuerst glaubte Pierre Dandurand, den Schlag nicht ertragen zu können. Zwei Jahre hatte er um Jeanne Lemaire geworben, und endlich schien er die Liebe des jungen Mädchens errungen zu haben.

Da kam der Städter mit den weichen, an feine Arbeit gewöhnten Händen und der schmeichelnden Stimme, dieser Rob Macholm, den er selbst fünf Meilen von der Siedlung entfernt halb erfroren aufgefunden und vor dem Tode gerettet hatte, und stahl ihm Jeanne. Erst dachte Pierre Dandurand daran, den anderen über den Haufen zu schießen. Wer stimmerte sich hier oben im Keewatin um einen entlaufenen Taugenichts aus den Städten? Aber dann dachte er an Jeanne.

Doch als sie die beiden Männer einst vor Pierre Dandurands Blockhütte trafen, sagte der Kanadier kurz: „Trief ein!“ — Der Städter wunderte sich: „Was soll es?“ — „Du wirst Jeanne Lemaire heiraten?“ — „Ja.“ — „Dann denke daran, daß Du Deiner Frau Treue schuldig bist. Vergißt Du das, verläßt Du sie, so werde ich Dich immer finden. Ich verzeihe nicht, um Jeanne Lemaire einst unglücklich zu sehen.“ — Ohne ihn lebten wir nicht mehr“, antwortete Hopkins und gab Pierre Dandurand die Hand: „Ich danke Dir.“

Der Wärter fand den Gefangenen am anderen Morgen vor am Fenstergitter hängen. Auf dem Tisch lag ein Stück Papier das sagte mit ungeübter Schrift: „Ich mag nur in Freiheit leben. Ich hätte zehnmal stehlen können, und sie es nicht, weil ist mein Wort gab, weil der Sergeant die Frau aus dem Spiel ließ. Jetzt hat er mich abgeliefert.“

Liebe am Telefon.

Humoreske

von

Hans J. Toll.

Sie hieß Anni, und so sah sie auch aus. Anni — nicht wahr? — das klingt nach blonden Haaren, sehr blauen Augen und einem kleinen, feinen Mund, und alles das hatte Anni. Sie war ein modernes Mädchen, das sich von genau abgewogenen Kalorien nährte und begeisterte Anhängerin des Menschenideales war. Sie zeigte die Rosenwelle am Reck mit vollendeter Anmut und tanzte einen Pasle von betörender Grazie. — Mit sechs Worten: Anni war eine begeisternswerte junge Dame. Und sie ist die Heldin dieser Geschichte.

Der erste Held heißt Hermann Schultze — wie man zugeben muß, ein ziemlich altväterlicher Name, der nur wenig an Besonderheit dadurch gewann, daß er mit „y“ geschrieben wurde. Auch die Beschäftigung, der Hermann Schultze nachging, war keineswegs romantisch. Er saß acht Stunden täglich vor einem großen Buch, in das er mit schwungvoller Handschrift Zahlen und Namen schrieb.

Was indessen Hermann Schultze auszeichnete, war eine Handfertigkeit, die ihn aus unmöglichen Resten aller möglichen Dinge noch gebrauchsfähige Gegenstände zusammenbasteln ließ. Es sei nur an das liebreizende Handarbeitstischchen erinnert, das er aus dem abgelegten Rufikkrokodut seines Vaters baute und seiner Mutter als Festgabe überreichte.

Es war unausbleiblich, daß Hermann auf dem Gebiete des Rundfunks den ureigensten Wirkungskreis seiner Geschicklichkeit entdeckte und ein Radio-Amateur größten Formats wurde. Es setzt daher auch nicht weiter in Erstaunen, daß er der Dame, die er sich zur Schwiegermutter wünschte, einen selbstgebauten Radio-Empfangsapparat schenkte.

Hawee Kaffee Tee Kakao

Feinste Qualitäten, stets frisch

Kaffeerösterei
Hennes & Witkop
Bahnhofstraße 77
Spezialgeschäft
Bahnhofstr. 15, am Neumarkt

Ladenlokal
für Zigarrengeschäft geeignet, gesucht. Ang. u. J. O. 186 an die Allg. Ztg.

Schöne, abgeschloss. vierräumige
Part.-Wohn.
in Schalke in ruhig. gut. Hause zu vermiet. Schriftl. Ang. mit ausf. Ang. unt. J. E. 184 an die Allgem. Zeitung.

4räumige
Neubau-Wohn.
64 M. Miete, geg. gleiche in Gelsenk. zu tauschen gesucht. Josef Helder Horst-Emscher Vogelsangstr. 6 II.

2 4-Zimmer-Wohnungen
in ruh. Hause sof. zu vermieten. Rote Karte erforderlich. Elisabethstraße 5.

Eine 3räumige
Wohnung
in West-Bismarck zu vermieten. Rote Karte erforderlich. Ang. u. H. O. 164 an die Allg. Ztg.

Wohn.-Tausch
2-Z.-Wohng. Buer-Erle geg. eine gl. in Gelsenk. gesucht. Speicherl. Gelsenk., Rotthauserstraße 28

Freundlich
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit an kinderloses Ehepaar oder 1 oder 2 Pers. sof. zu verm. Wedekindstr. 14.

Junger Akademiker sucht 1—2 gut
möbl. Zimmer
f. 15. März. Ausf. Ang. u. J. C. 182 an die Allg. Ztg.

Schön, f. gut., heizb. möbl. Zimmer an 2 Herren oder Damen evtl. bess. berufstät. Ehepaar zu vermieten. Auf Wunsch m. Pension. Klagges, Grenzstr. Ecke Sedanstraße.

Möbl. Zimmer
heizbar, elektr. Licht part., sep. Eingang. Nähe Emschertalbahn zu vermieten. Ottestraße 18 part.

Guter, fast neuer
Gehrock -anzug
gegen Kasse sofort preiswert zu verkaufen
Buer
Bochumerstr. 32, II.



Gutstag
Kanarien -Hähne
v. 6 Mk. an
& Zuchtweibchen billig zu verk.
Aug. Fietze, Katernberg, Krupphstr. 6.

Mannheimer Harmonikums
in großer Auswahl zu kleinen Raten
Verlangen Sie Katalog u. Preisliste
Pianohaus
Nevries
Gelsenkirchen
Hauptstraße 1

Storchschnabel
zum Vergrößern u. Verkl. v. Zeichn. b. für 13 M. abzugeb. Kr. Mühlenstr. 26 II

4 bis 5 Zimmer-Wohnung
suche per sofort. freie oder gegen Karte in nur gutem Hause oder Neubau.
Offerten unter A. S. 187 an die Allgemeine Zeitung.

6-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, Badezimmer etc., zum 15 März oder 1. April preiswert zu vermieten.
Schalkerstr. 147 Telefon 1038

In der Altstadt gesog. herrschaftl. beschlagnahmefreie
5 Zimmer-Wohnung
Wannerstraße, sowie herrschaftliche
6 Zimmer-Wohnung
Gabelsbergerstraße, beide mit Dachzimmer und sonstig. Zubehör, zum 1. April zu vermieten. Näheres Hindenburgstraße 51. Telefon 3495.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer

Mahnung.

Die bis zum 1. März fällig gewesenen und rückständig gebliebenen Schulgelder:

1. für die höheren Lehranstalten,
2. für die Handelsschule,
3. für die Mittelschule,
4. für die Frauenschule,
5. für die Drogistentöchterschule,

im Stadtbezirk Gelsenkirchen sind innerhalb drei Tagen bei der städtischen Steuerkasse, sowie den Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst einzuzahlen, andernfalls unverzüglich das Verwaltungszwangsverfahren durchgeführt werden muß.

Gelsenkirchen-Buer, 1. März 1929.

Städtische Steuerkasse und Steuer-Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst als Vollstreckungsbehörden.

Oeffentliche Verdingung

Der Küchenabfall des hiesigen Gefängnisses soll für die Zeit vom 1. April 1929 bis zum 31. März 1930 an den Meistbietenden vergeben werden. Schriftliche Angebote sind bis Montag, den 11. März 1929 auf dem Geschäftszimmer des Gefängnisinspektors im hiesigen Gefängnis abzugeben. Dort sind auch die näheren Bedingungen einzusehen.

Gelsenkirchen, den 1. März 1929.

Der Strafanstaltsinspektor:
Grammer.

Bekanntmachung.

Der bisher bei mir beschäftigt gewesene Chauffeur August Merimann ist nicht mehr berechtigt, für mich Bestellungen und Zahlungen in Empfang zu nehmen.

Ferdinand Diehl,
Kartoffel-Großhandlung.
Gelsenkirchen, Ackerstraße 21.

In unser Handelsregister A ist am 16. Februar 1929 bei den nachfolgenden Firmen in Gelsenkirchen: Nr. 679: August Schaarwächter, Nr. 731: Ernst Rode, Nr. 1542: Hans Stirth, Nr. 1524: Gelsenkirchener Glasschleiferei und Spiegelfabrik Albert Specht, Nr. 1527: Geier & Co. und Nr. 616: Karl Böhler eingetragen worden: Die Firma ist von Amtswegen gelöscht.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Für wenig Geld hörst du die Welt!
mit einer guten
Radio-Anlage
von:
Radio-Frenzel

Friedrich
Montag: Markttag
Mittwoch u. Freitag ist Markttag.
Ihr Schritt führt Sie nur
und Sie sind bei
Orlzik
Gelsenkirchen - Alter Markt 8
Dort kaufen Sie gute Waren sehr billig
Teilzahlung!

Buer
Nienhofstraße 4
Abonnements-, Anzeigen- und Offerten-Annahme
Man beachte täglich den Schaufenster-Aushang
Geschäftsstelle
der
Allgemeinen Zeitung
Fernsprecher Horst 1255

Raupach's
Wäscherei, bekannt für sorgfältigste, gewissenhafteste Pflege Ihrer
Stärkewäsche Gardinen Hauswäsche
Annahmen: Buer-Mitte, Marienstr. 13; Buer-Hassel, Polsumerstr. 149; Buer-Erle, Bismarckstr. 225; Horst, Essenerstr. 5 u. Markenstr. 23; Westerholt, Bahnhofstr. 1 u. 75



Erste Ausreise
„St. Louis" 28. März ab Hamburg
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Vertretungen in: Gelsenkirchen
Rudolf Burgmer
Hauptgeschäft: Bochumerstr. 20, Zweigstelle: Buer, Goldbergstr. 2

Nur Moltkeplatz (Bochumer Straße 39) Teleph. 3147
Schuhbesohlanstalt „Intelligenz"
liefert aus bestem Kernleder
Damensohlen und Absätze . . . von 2.80 an
Herrensohlen und Absätze . . . von 3.50 an
Spezialität: geklebte und genähte Sohlen, sowie Reparaturen von Crêpesohlen
Auf- u. Umfärben farbiger Schuhe billigst

Städt. Veranstaltungen

Gelsenkirchen-Buer.

Montag, 4. März, 20 Uhr, im Hans-Sachs-Haus: Viertes Kammermusik-Konzert.

Liederabend: Mia Peltenburg, Haarlem. Am Flügel: Hendr. Andriessen. Programm: Hugo Wolf-Abend.

Montag, 4. März, 20 Uhr, in der Schauburg, Buer: Gastsp. des Rheinisch. Städtebundtheaters Neuß: Minna von Barnhelm. Lustspiel von Lessing.

Mittwoch, 6. März, 19,30 bis 22 Uhr, in der Stadthalle Gelsenk.: Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses: „Bei uns in der Altstadt". 4 Bilder aus dem rheinischen Leben. Von P. Seifert und M. M.-Ströter. Gruppe blau.

Freitag, 8. März, 20 Uhr, in der Stadthalle Gelsenkirchen: Tanzabend der Dortmunder Tanzmeisterin Hannah Spohr mit ihrer Tanzgruppe. Tänze und Tanzszenen m. Orchester

Stadttheater Dortmund.

Stadttheater.

Sonntag, 3. März, 20 bis 23 Uhr: Käthchen von Heilbronn.

Montag, 4. März, 20 bis 23 Uhr: Käthchen von Heilbronn.

Dienstag, 5. März, 20 bis geg. 23,45 Uhr: Margarethe.

Mittwoch, 6. März, 20 bis 22 Uhr: Trio.

Donnerst. 7. März 20 bis 23 Uhr: Käthchen von Heilbronn.

Freitag, 8. März, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Margarethe.

Samstag, 9. März, 20 bis gegen 23 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht.

Sonntag, 10. März 15,30 bis 18 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus. — 20 bis 22,30 Uhr: Schwanda, der Dudelsackpfeifer.

Burgwalltheater.

Sonntag, 3. März, 11 bis geg. 12,30 Uhr: Volkstümliches Konzert. — 15,30 bis gegen 18,45 Uhr: Gräfin Mariza. — 20 bis geg. 22,45 Uhr: Friederike.

Montag, 4. März, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Friederike.

Dienstag, 5. März, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Friederike.

Mittwoch, 6. März, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Friederike.

Donnerst., 7. März 20 bis geg. 22,45 Uhr: Friederike.

Freitag, 8. März, 20 bis 22,30 Uhr: Max Adalbert in „Der Dickkopf".

Samstag, 9. März, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Friederike.

Sonntag, 10. März 15,30 bis gegen 18,30 Uhr: Der Zarewitsch. — 20 bis geg. 22,45 Uhr: Friederike.

Stadttheater Bochum.

Montag, 4. März, 19,30 bis gegen 23 Uhr: A. 18: „Cyrano von Bergerac".

Dienstag, 5. März, 20 b. geg. 23 Uhr: Brauner Ring 7: „Der fliegende Holländer".

Mittwoch, 6. März, 19,30 bis geg. 23 Uhr: D. 19: „Die Königin von Saba".

Donnerstag, 7. März, 20 Uhr: Vormiete 9. Veranstaltung: „Sinfoniekonzert".

Freitag, 8. März, 20 bis 22,15 Uhr: C. 18 „Wienerinnen".

Samstag, 9. März, 17,30 bis gegen 23,15 Uhr: Außer Vormiete u. Wahlvorstellung f. alle Ringe: „Faust" Erster Teil.

Sonntag, 10. März, 17 bis gegen 23 Uhr: Außer Vormiete und Wahlvorstellung f. alle Ringe: „Faust" Zweiter Teil.

Montag, 11. März, 20 bis 22,45 Uhr: Bühnenvolksbund Serie B: „Emilia Galotti".

Beachten Sie die kleinen Anzeigen

Denken Sie einmal darüber nach:
ist das besser? — oder das?



Hier wird die Wäsche mühevoll mit Reibbrett und Bürste behandelt. Die Wäsche leidet, der Körper leidet.

Hier lockert Henko-Bleichsoda über Nacht den Schmutz von der Wäsche, ohne Reiben, ohne Bürsten. Also: Wäscheschonung und Körperschonung!

Weichen Sie die Wäsche mit Henko ein!
Dann wissen Sie, was besser ist.
Henko Henkel's Wasch und Bleichsoda

Teepilze
Stück frische Mk. 6.40 einschl. 1 Paket Ansatzes ersetzen. Nachn., geben 300 Liter Getränk. Verblüffende Erfolge bei Arteriosklerose, Gicht, Rheuma, Abgespanntheit, Darmträgheit. Extrakt Werk, Serbau, Sächs. Schweiz.

Radio
ohne Anzahlung
auf 12 Monatsraten
Verlangen Sie Vertreterbesuch. Antrag. unt. H. G. 844 an die Allgem. Zeitung

Riforma
Gicht- und Rheuma-Tee
allein echt
Wörishofener Kräuterhaus
Hochstr. 24
Ecke Neustr.

Vogel-Käfige
Das Billigste Beste
Das Neueste
Alter Markt 5
in Wattenscheid, Gertrudisstr. 3

Möbel
gebr. Küchen v. 65 M an, gebe. Büfettschrank v. 20 M an, gebr. engl. Bettstelle 15 M. 7562
Herders Möbelhaus, Berlinerstraße 4.

9 Schweinsköpfe
Pfund gesuchte mit dicker Backe M. 5.95
9 P. d. Schw.-Kleinsk. 3.95
9 „ ger. feste Cervelat-, Salami- u. Mettw. M. 15.75
9 P. d. g. Blut- u. Lebw. 7.65
Billiger **Käse**
9 Pfd. rote Kugeln M. 3.95
9 „ gelbe Groden M. 3.95
9 „ Tilsiter (del.) M. 7.90
9 „ Edam. (sch.) M. 7.90
9 „ dän. Schweiz. M. 9.45
200 Stück Harzer M. 3.95
Fl. spreizfalte kostenlos ab Niederort - Nachnahme
CARL RAMM
Norderf (Holst.) 84.

Butter Vertrauensl. Habe 12½ Molkereipraxis u. 22½ Erfahrung im Butterein kauf. Viel Geld u. Verdruß erspart. Butterhaus, Grillostraße 54. Freie Fuß

Vögel etc. zum **Ausstopfen** nimmt an
Göbel, Alter Markt 5
in Wattenscheid, Gertrudisstraße 3.

Kognak- u. Rotwein Flaschen
werden laufend angekauft. Florastr. 47.

Dreiteilige
Matratzen
zu jedem Bett passend, von 16 Mark an, erhalten Sie in Herders Möbelhaus Berlinerstraße 4, Nähe Stadtgarten.

Gut heiraten
auch einheiraten in Geschäfte all. Branchen können Sie bald durch meine beste und größte Vermittlung. Beratung kostenlos. Frau A. Derendorff Essen, Hindenburgstraße 85. Tel. 28116 Filialen: Köln, Bonn, Hagen.
Sprechzeiten auch Sonntags.

Billige
4/16 Opel-Lieferwagen
gebr., gegen 8/36 hansa-Phäton gebr. zu tauschen gesucht. Nig., Bismarckstr. Nr. 297, Ruf 1750

Schlükings Schuhwaren
Zahlungserleichterungen
Elisabethstr. 15
am Fleischmarkt

Größtes Herd- u. Ofenlager
Kamine Dauerbrenner Irische Oefen Gasöfen
Reichhaltigste Auswahl / Billigste Preise
Zahlungserleichterung. Lieferung frei Haus



Verkaufsstelle
Küppersbusch und Senking
Ruf 746

Pirnisen
Bahnhofstrasse 30
Klosterstrasse 3

Parkett- und Hartholzstabböden
Einziges SPEZIALHAUS am Platze
V. GRAFEN
Parkett G. m. b. H.
Tel. 1829 — Gelsenkirchen-Buer, Vereinsstr. 70

Heirat - Einheirat

Herren und Damen jed. Berufs. m. od. ohne Vermögen sow. Einheirat in Wohnungen, Geschäfte viel. Branch. usw. verm. streng reell, diskret u. m. Erfolg. Frau E. Kalthoff Essen, Kuttenscheiderstraße 184 I. Sprechzeit täglich, auch Sonntags.

Stadttheater Duisburg.

Sonntag, 3. März, 15 bis gegen 18 Uhr: Der Waffenschmied. — 20 bis gegen 22,30 Uhr: Das Geld auf der Straße.

Montag, 4. März, 19,30 bis geg. 22 Uhr: Undine.

Dienstag, 5. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Karl und Anna.

Mittwoch, 6. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Das Geld auf der Straße.

Donnerst., 7. März, 19,15 b. geg. 23,15 Uhr: Rienzi.

Solider Mann, 28 Jahre, evgl., Musiker, mit Ersparnissen, wünscht mit Fräulein, bis zu 25 Jahren, welches im Geschäft erfahren ist, bekannt zu werden, zwecks späterer
Heirat.
Einige Ersparnisse erwünscht. Nur ausführl. Bildofferten erbet. u. K. M. 178 an d. Allg. Ztg.

Kaufm., 29 J. alt, ev., mit 13 000 M Verm., sucht Einheirat in beliebt. Geschäft, od. geschäftstüchtige Dame bis zu 28 Jahren (Lebensmittelbr.) mit etwas Vermögen zwecks späterer
Heirat
kennen zu lernen.
Ang. mögl. m. Bild u. H. B. 177 an die Allg. Zeitung.

Einheiraten!

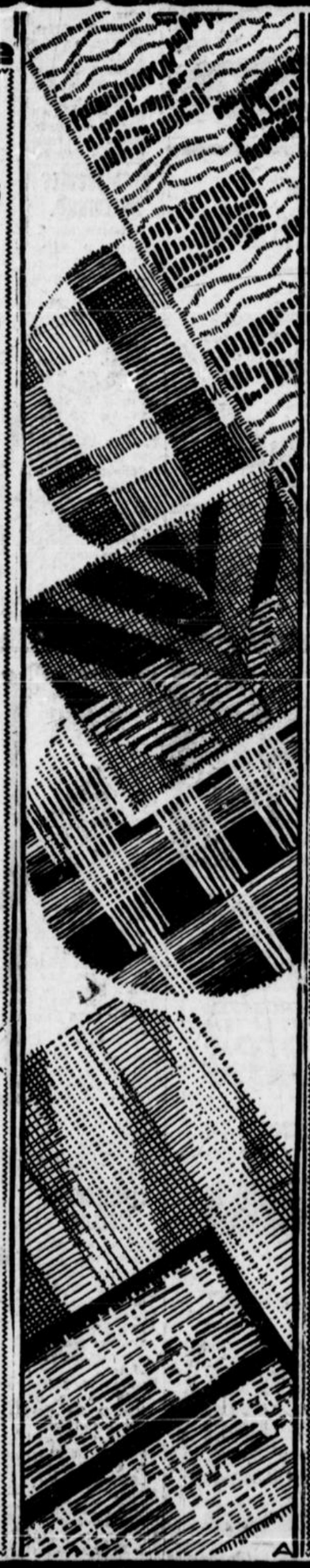
Fräul., 21, 24, 25, 26, 27, 30, 32, 34, 35, 38, 45, 51 und Witwe, 36, 38, 43, 49 J. mit Vermögen v. 3000 bis 250000 M. Tochter ein. Industriell., 28 J., Barvermög. bis 250000 M. Fräul. 25, 27, 32, 41 u. Witwe, 33 35, 38, 42, 43, 44, 51, 53 J. biet. Einheir. i. Wirtschaften u. Hotels. Fräul., 29 J., Teilhaberin ein. Fabrikbetriebes Fräul., 21, 22, 23, 25, 27, 32, 33, 35, 45 u. Witwe 42, 47, 53 Jahre biet. Einheir. i. Landwirtsch. v. 15 bis 142 Morg. Witwe, 39 J., Besitzerin einer Eisengießerei. Fräul. 36 und 48 J., bieten Einheir. in Lebensmittelgesch. Witwe, 45 J., schöne Villa, 95 000 M in Hypotheken u. monatlich. Einkomm. 800 M. Wwe. 58 J. Grundbesitz, Wert 400 000 M und mod. Einl. 1750 M usw. Auch weitere Damen von 18 bis 60 Jahren m. Eigent. u. Vermög. bis 1 Million M wünschen bald. Heirat.

Fortuna
Essen, Bereinstr. 21 Nähe Stadttheater.
Mülheim-Ruhr, Kettwigerstraße 35, Tel. 1605. Dortmund Münsterstraße 64. Inhaber A. Trippel Filialen Duisburg, Köln. Sprechz. tägl. u. Sonnt. Bei Anfr. Rückporto. Vornehme und größte Vermittlung Westdeutschlands.

Auf dem Wege von der Theodorstr. 26 bis Schalker Eisenhütte, hat ein Kranker sein Krankengeld in Höhe von 41 Mark verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, dies gegen Belohnung abzugeb. Theodorstraße 26.

Frühjahrs-Neuheiten

Sehenswerte und unerreichte Auswahl neuzeitiger Modeschöpfungen erster deutscher u. ausländischer Häuser, die jeder Geschmacksrichtung entsprechen, zu unseren bekannt billigen Preisen.



Gemusterte Kleiderstoffe

Crêpe-Schotten solide Qualitäten, ca. 70 cm breit, in frischen Mustern, für Kinderkleider und Blusen . . . . Meter 0,95, **0.85**

Schotten äußerst solide halbwollene Qualitäten, ca. 100 cm br., in sehenswert groß. Musterauswahl, für praktische Kleider . Meter 2.25, 1.95, **1.65**

Reinwoll. Travers strickstoffähnlich gewebt, ca. 70 cm breit, in aparten Chiné-Mustern mit dazu pass. einfb. Stoffen, Meter **1.50**

Pulloverstoffe solide, reinwoll. Qualitäten, ca. 70 cm breit, in aparten Mustern, für Westen und Kleider . . . Meter 2.60, **1.75**

Vigoureux-Composé elegantes reinwoll. Gewebe, ca. 70 cm breit, in mod. Travers-Streifen, für eleg. Kleider, Meter 3.00, 2.50, **2.00**

Letzte Mode-Neuheit!

Diagonal-Travers elegante weiche Qualitäten mit Kunstseide, ca. 70 cm breit, in den guten Farben, lind, fraise, lavendel, nil u. s. w., mit dazu passend. einfarbigen Stoffen . Meter 3.75, 3.50, **2.60**

Crepe Caid-Composé fließende reinwoll. Ware, elfenbeingrundig mit apart. Farbstellungen, ca. 70 cm breit, für fesche Frühjahrskleider . . . . Meter 3.50, **3.25**

Natté-Bordüren ca. 120 cm breit, reine Wolle, mit aparten Chinedurchzügen, für moderne Taillenkleider . . . Meter **4.50**

Einfarbige Kleiderstoffe

Kammgarn-Popeline unsere seit langer Zeit bewährten, reinwoll. Spezialqualitäten, gezwirnt, in schwarz, marine und allen Modefarben, ca. 100 cm br. für solide Blusen u. Kleider . . . . . Meter **2.65**

Woll-Georgette ca. 100 cm breit, weiche reinwollene Ware, in mod. neuen Frühjahrsfarben, für elegante Straßenkleider . . . . . Meter **4.75**

Rips-Popeline ca. 130 cm breit, gute reinwollene Qualit., in schwarz, marine u. vielen neuen Farben, für prakt. Straßenkleider, sowie für Confirmandenkleider . . . . . Meter 3.90, **2.90**

Woll-Crêpe de Chine elegantes reinwoll. Gewebe, ca. 130 cm breit, in aparten Farben, für elegante Kleider . . . . . Meter 5.50, **3.90**

Edelrips unsere beliebten Spezialqualitäten aus bestem reinwollenem Material, ca. 130 cm breit, in schwarz, marine und allen Modefarben . . . . . Meter 6.75, **5.75**

Letzte Mode-Neuheit!

Crêpe-Panama elegantes, reinwoll. Gewebe, ca. 130 cm breit, in allen neuen Farben, für beste Kleider . . . . . Meter **6.25**

Woll-Veloutine eine ganz vorzügl. reinwoll. Qualität, aus bestem Material, die wegen ihres weichen fließenden Falles sehr beliebt ist, ca. 130 cm br., in allen Farben . . Meter **7.25**

Gemusterte Seidenstoffe

Frisé Marocaine ca. 85 cm breit, solide Qualität, in aparten hellen Farben, für prakti-che Frühjahrskleider . . Meter **1.75**

Crêpe Marocaine bedruckt, solide, kunstseidene Ware, ca. 100 cm br. in neuen Frühjahrsmustern . . . . . Meter **2.25**

Crêpe de chine und Crêpe Georgette bedruckt, reinseidene Qualitäten, ca. 100 cm breit, in schönen modernen Mustern und reichhaltiger Auswahl Meter 4.50, 3.90, **3.50**

Die Modeneuheit für elegante Hemdblusen und Kleider

Toile de soie waschechte reine Seide, ca. 85 cm breit, in aparten treifen- und Jacquardmustern . . . Meter 6.50, **5.25**

Taffet-Schotten ca. 85 cm breit, schwere reinseidene Qualitäten, in den beliebten klein. Karos, für Stilkleider Meter 3.50 **2.50**

Echte Honanseide vorzügl. Qualitäten, ca. 80cm breit, in allen Modefarben, **besonders vorteilhaft** . . . . . Mtr. 5.75, **3.90**

Krawattenseide -ol. Qualit., in vielen modernen Mustern . . . . . Mtr. 2.00, 1.50, **0.75**

Für Konfirmandenkleider

Köper-Velvet Original - Mengers, tiefschwarze Ware, ca. 70 cm breit, ... Mtr. 5.25, **4.50**

ca. 90 cm breit, . . . Mtr. **5.50**

Einfarbige Seidenstoffe

Kunstseid. Crêpe de chine ca. 90 cm breit, sol. Qualit., in großem Farbensortiment, für Wäsche etc. Meter 2.90, **1.90**

Japonseide echte Japanseide, ca. 90 cm breit, in schöner Farbenauswahl, f. Lampenschirme . . . . . Meter 3.50 **2.60**

Crêpe de chine **nur gute reinseid. Qualit**, ca. 100 cm br., in ca. 300 verschiedenen Farben, . . . Meter 8.75, 4.60, 3.45, **2.90**

Veloutine weiches fließend. Gewebe, a. Wolle mit Seide, in ca. 180 verschied. Farben, für eleg. Straßenkleider, ... Meter 8.75, 5.90, **4.75**

Crêpe Georgette reinseidene Qualit., ca. 100 cm breit, in vielen mod. Farben, für Besatz- und Kleiderzwecke, . Meter 7.50, 4.90, **3.50**

Crêpe Satin nur gute reinseidene Erzeugnisse, ca. 100 cm breit, **Der beliebte Modestoff für eleg. Nachmittags- u. Abendkleider**, in sehr reicher Farbenauswahl, . . Meter 14.00, 10.50, 7.75, **5.75**

Veloutine mit Abseite, ca. 100 cm br. eleg. fließende Ware aus Wolle mit Seide, ... Meter **7.50**

Mod. Frühlahrsneuheit!

Crêpe Mirakel schwere reinseid. Qualit., ca. 100 cm breit, in neuen Farben. **Für beste Kleider** . . . . . Meter **12.50**

Mantelstoffe

Enol gemust. Mantelstoffe solide Qualitäten, ca. 140 cm breit, in vielen modernen Mustern . . . . . Meter 4.50, 3.90, **2.90**

Mantelstoffe ca. 140 cm breit, haltbare Qualitäten, in modernen kleinen Mustern, mit karierter Abseite, die für Garnierung verwendet werden kann . . . Meter **4.50**

Diagonal-Mantelstoffe die neue Moderichtung für elegante Frühjahrsmäntel, ca. 140 cm breit . .Meter **4.75**

Mantel-Panama die moderne Bindung für fesche Uebergangsmäntel, ca. 140 cm breit, in reicher Muster- u. Farbenauswahl . . . . Meter 6.25, 5.25, **4.25**

Reinwoll. Mantelstoffe nur gute Qualitäten, in der beliebten englischen Ausführung, in unerreichter Auswahl, ca. 140 cm breit, Meter 7.75, **6.75**

Mantel-Kammgarn solide halbschwere Qualit., ca. 140cm breit, in den von der Mode bevorzugten Herrenstoffmustern, in jeder Geschmacksrichtung, Meter 14.00, 6.25, **5.90**

Mantel-Natté gute reinwoll. Ware, mit karierter Abseite, ca. 140 cm breit, frische moderne Muster, in elegant. Ausführung, für Reise- u. Sportmäntel Mtr. 9.50, 8.50, **7.50**

Taylor made elegante, reinwoll. Qualit. ca. 130 cm breit, in moderner Ausführung u. eleganten Frühjahrsfarben, **für das neue Schneiderkleid.** Meter 9.50, 8.50, 8.00, 7.50, ... **7.00**

Herrenstoffe

Strichloden solide, tragfähige Qualität., in verschied. guten Farben ca. 140 cm br., Meter 3.50, **2.60**

Kieler Tuch schwere Strapazierqualität, ca. 140 cm breit, marine, für beste Knabenanzüge, **weit unter Preis** . Meter **4.00**

Engl. gemust. Buxkins ca. 145 cm breit, kräftige Qualitäten, in frisch. Mustern, für solide Knabenanzüge u. Sporthosen . . . . . Meter 4.50, **3.40**

Reinwoll. Kammgarne ca. 150 cm breit, gute Qualitäten, in neuen Farben und Mustern, für solide Herrenanzüge . . . . . Meter 21.00, 15.00, **12.50**

Kammgarn solide, haltbare Qualitäten, ca. 145 cm breit, in mod. Karos und Streifen, für Herren- u. Burschenanzüge . . . . . Meter **9.50**

Impr. Mantelkammgarne garant. wasserdichte, reinwoll. Qualitäten, in mod. Ausmusterung, ca. 145 cm breit . . . . Meter 12.50, **11.00**

Mantel-Gabardine halbschw., reinwoll. Ware mit Futterabseite, ca. 150 cm breit, für beste Frühjahrsmäntel . . . Meter **18.50**

Manchester ca. 70 cm breit, äußerst kräftige Qualität . Meter **1.95**

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN

CRAMER & MEERMANN G.M.B.H.

ESSEN